

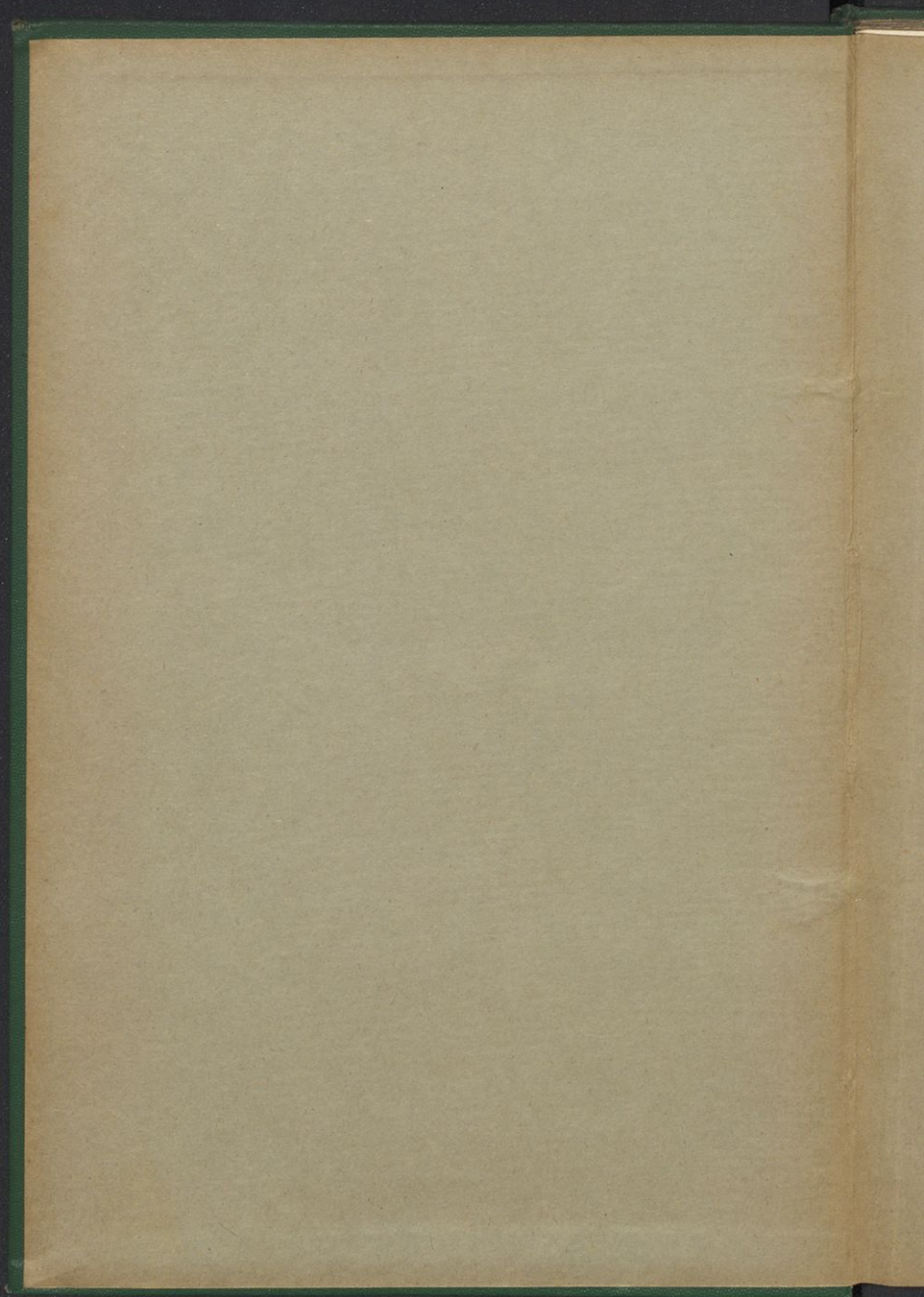
Narodna in univerzitetna knjižnica
v Ljubljani

168901

Silli

1867-1892.

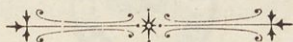
Fünfundzwanzig Jahre
selbstständigen Gemeindegewesens.



E i l l i

1867—1892.

Fünfundzwanzig Jahre
selbständigen Gemeindewesens.



Eilli 1892.

Druck von Johann Rafusch in Eilli.

168901

168901



Z 6/1962

Z: Slovenska knjižnica, Celje
23. 3. 59



C i l l i

1867—1892.

Mit dem Gesetze vom 21. Jänner 1867, Landesgesetz- und Verordnungsblatt Nr. 7 für Steiermark wurde für die Stadt Cilli ein Gemeinde-Statut und eine Gemeinde-Wahlordnung erlassen; damit schied die Stadt Cilli aus dem Geltungsgebiete der allgemeinen, steiermärkischen Gemeinde-Ordnung und Gemeinde-Wahlordnung aus. Die damalige Gemeindevertretung der Stadt hat sich dadurch, daß sie die Einführung eines eigenen Gemeinde-statutes und der dazu gehörigen Wahlordnung anstrebte und durchführte, ein unvergängliches Verdienst um die Stadt erworben und wenn wir heute, nachdem seit Einführung desselben ein Viertel-Jahrhundert verflossen ist, einen Rückblick auf die Entwicklung unserer schönen Vaterstadt werfen, wenn wir das Cilli von damals dem Cilli von heute vergleichen, so bemächtigt sich unser unwillkürlich ein Gefühl mächtiger Freude, aber auch innigster Dankbarkeit gegen jene Männer, welchen damals die Verwaltung der Gemeinde übertragen war und welche in richtiger Würdigung der Vorteile, welche die größere Selbständigkeit der Gemeinde derselben bietet, dieses Werk geschaffen haben; es sitzen einige derselben auch noch heute in der Gemeindevertretung und es darf sie mit Stolz erfüllen, an der ferneren Ausgestaltung ihres Werkes mitgearbeitet zu haben.

Durch die Erlassung des Gemeinde-Statutes wurde der Stadt Cilli nebst den bisherigen Agenden des den Gemeinden überhaupt vom Staate übertragenen Wirkungskreises auch die politische Geschäftsführung für das Stadtgebiet übertragen, das Ge-

meindeamt, welches nunmehr die Bezeichnung „Stadtamt“ erhielt, wurde jetzt für den Stadtbezirk die politische Behörde erster Instanz; die Gemeinde untersteht von da an in Angelegenheiten des eigenen Wirkungskreises unmittelbar dem Landes-Ausschusse, beziehungsweise Landtage und bezüglich des ihr vom Staate übertragenen Wirkungskreises der Statthalterei, während sie früher dem Bezirks-Ausschusse, beziehungsweise dem Bezirksamte unterstand.

Es wurde demnach der Wirkungskreis der Gemeinde in jeder Hinsicht erweitert und damit der Grundstein zu einem so raschen Aufblühen des Gemeinwesens gelegt, an welches vor 25 Jahren wohl kaum Jemand gedacht haben mag.

Nach dem Ergebnisse der Volkszählung vom Jahre 1869 hatte die Stadt Cilli eine Einwohnerzahl von 4224 Einwohnern; diese Zahl dürfte im Jahre 1867, zur Zeit des Beginnes der Wirksamkeit des Gemeindestatutes, nicht erheblich geringer gewesen sein; nach dem Ergebnisse der Volkszählung vom 31. December 1890 zählt Cilli 6264 Einwohner, also um 2040 mehr als im Jahre 1869 und gegen die Volkszählung vom 31. December 1880, wo die Bevölkerungsziffer 5342 ausmachte, ein Mehr von 921 Einwohnern.

Der Artikel XXII des Gesetzes vom 5. März 1862 R.-G.-Bl. Nr. 18, womit die grundsätzlichen Bestimmungen zur Regelung des Gemeinwesens vorgezeichnet werden, lautet:

„Landeshauptstädte und über ihr Einschreiten auch andere bedeutendere Städte, sowie bedeutende Orte erhalten durch Landesgesetze eigene Statuten, insofern sie solche noch nicht besitzen etc.“

Es wurde nun nicht nur in Kreisen der damaligen Gemeindevertretung, sondern auch in allen Kreisen der Bevölkerung überhaupt alsbald die Frage erörtert, ob es nicht im Interesse der Entwicklung der Stadt Cilli gelegen sei, ein derartiges Landesgesetz anzustreben; insbesondere war es Dr. Josef Neckermann, welcher sich auf das Eifrigste für diese fortschrittliche Idee, welche eine freiere Entwicklung des städt.

Gemeinweßens bestimmt anhoffen ließ, erwärmt und mit allen Kräften auf die Verwirklichung derselben hinwirkte; damit wurde der Keim zu dem Ortspatriotismus gelegt, der sich in der Folge so kräftig entwickeln sollte.

Die Gemeindevertretung der Stadt Cilli gieng denn auch alsbald daran, von diesem ihr im Gesetze eingeräumten Rechte Gebrauch zu machen, denn in der Sitzung vom 14. Juli 1866 stellte im Gemeinde-Ausschusse die erste Section (Section für Rechts-Organisations- und Dienstes-Angelegenheiten) durch ihren Referenten Johann Stuchez nachstehenden Antrag:

„Es sei für die Stadt Cilli ein genau nach dem Muster der für die Stadt Marburg bereits sanctionirten Gemeinde-Ordnung umzuarbeitender Entwurf eines Gemeinde-Statutes zu verfassen und dem Landes-Ausschusse vorzulegen, nur habe § 1 zu lauten: „Die Stadt Cilli umfaßt die innere Stadt und die mit derselben eine Catastralgemeinde bildenden Vorstädte, als: die Grazer-, Laibacher- und Wasservorstadt.“

Dieser Antrag wurde vom Gemeinde-Ausschusse einstimmig angenommen.

Den Vorsitz in dieser Gemeinde-Ausschußsitzung führte der damalige Bürgermeister Leopold Wambrechtshamer; anwesend waren die Gemeinderäthe: Josef Hummer und Franz Bahr, dann die Gemeinde-Ausschüsse: Friedrich Mathes, Johann Tappeiner, Johann Stuchez, Kaspar Gorischeg, Dr. Carl Higersperger, Josef Petschnagg, Raimund Razza, Anton Ferjen und Franz Schön.

Es wurde nun im weiteren Verlaufe in der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 10. November 1866 der Entwurf des Gemeinde-Statutes sowie der Wahlordnung genehmigt und beschlossen, denselben an den Landes-Ausschuß zur Vorlage an den Landtag mit der Bitte zu leiten, daß der Gegenstand noch in der kommenden Landtags-Session zur Verhandlung gebracht werde; diesem Wunsche wurde denn auch entsprochen und so war es möglich, daß die kaiserliche Sanction am 21. Jänner 1867 erfolgen konnte.

Es mußten nun auf Grundlage der neuen, ganz veränderten Wahlordnung die Wählerlisten zur Wahl der neuen Gemeindevertretung verfaßt werden, wonach die Wahl vorgenommen wurde.

In die erste Gemeindevertretung der nunmehr autonomen Stadt wurden nachstehende Persönlichkeiten gewählt: Dr. Johann Mörtl, Anton Lasnig,⁺ Leopold Wambrechtamer,[#] Dr. Josef Neckermann, Ignaz Huth,⁺ Eduard Skolaut, Anton Perko,⁺ Ludwig Herzmann,⁺ Josef Hummer, Max Stepischneegg,⁺ Johann Tappeiner,⁺ Dr. Carl Higersperger,⁺ Anton Fichna, Franz Tomschitz,⁺ Josef Herzmann, Franz Schmidt jun.,⁺ Friedrich Mathes,⁺ Carl Krisper, Kaspar Sakouschegg,⁺ Carl Traun, Franz Bahr, Josef Sanderly, Anton Reiter,⁺ Gustav Warnecke.⁺

Die erste Bürgermeisterwahl fiel auf Dr. Johann Mörtl.

Die Gemeinde-Ausschufswahl fand am 25., 26. und 27. April 1867, die Bürgermeisterwahl am 9. Mai desselben Jahres statt.

Zum Bürgermeister-Stellvertreter wurde Anton Lasnig gewählt.

Die kaiserliche Bestätigung des Bürgermeisters Dr. Johann Mörtl gelangte am 31. Mai 1867 von der k. k. Statthalterei herab.

Zur Vornahme der Angelobung des Bürgermeisters wurde von der Statthalterei der k. k. Bezirksvorsteher Johann Lichtenegger delegirt, welcher die Angelobung auch vor dem versammelten Gemeinde-Ausschusse vornahm.

Nachdem nunmehr die Stadtgemeinde Cilli die Geschäfte der politischen Bezirksbehörde für das Stadtgebiet zu besorgen hatte, mußte zur Besorgung derselben ein für die politische Geschäftsführung geprüfter Beamte als Stadtamtsvorstand angestellt werden.

Als erster Stadtamtsvorstand wurde der Adjunkt des k. k. Kreisgerichtes Cilli, Ignaz Huth, angestellt, welcher nach seiner Bestätigung durch die k. k. Statthalterei am 15. Juli 1867 die politische Amtirung übernahm; da derselbe in Folge seiner An-

stellung als Gemeindebeamte aus der Gemeindevertretung ausscheiden mußte, so wurde an seiner Stelle der Ersatzmann Adam Laßnig in den Gemeinde-Ausschuß berufen. Nunmehr war das Gemeinde-Statut in volle Wirksamkeit getreten.

Es soll nun aus Anlaß der Gedenkfeier der fünfundzwanzigjährigen Wirksamkeit des Gemeindestatutes in Cilli ein Bild der Thätigkeit der Gemeindevertretung der Stadt in sämtlichen Gebieten ihres Wirkungskreises, ferner ein Bild des stetigen Fortschreitens der Stadt in ihrer inneren und äußeren Entwicklung, der Bauhätigkeit in derselben während des abgelaufenen Vierteljahrhunderts gegeben werden. Weiters soll die Stellung der Stadt im öffentlichen Leben während dieses Zeitraumes geschildert werden, ebenso sollen alle Ereignisse verzeichnet werden, welche für die Stadt von Wichtigkeit und geeignet waren, auf den Gang der Dinge in derselben irgendwie Einfluß zu nehmen.

I. Geschichtlicher Theil.

Die Erlassung des Gemeindestatutes für die Stadt Cilli fiel in die für die ganze Monarchie so bedeutungsvolle Zeit der gänzlichen Umgestaltung der Staatsverwaltung auf freiheitlicher und fortschrittlicher Grundlage; es wurden damals die Staatsgrundgesetze geschaffen, das Reichsvolksschulgesetz gab dem gesamten Schulwesen eine andere Richtung und entzog dasselbe dem bisher ausschließlich clerikalen Einflusse; die Autonomie der Länder wurde bedeutend erweitert und in vielfacher Beziehung, z. B. im Gemeinwesen trat die Landesgesetzgebung an die Stelle der Reichsgesetzgebung.

Es ist wohl selbstverständlich, daß die Städte und Märkte, also auch die Stadt Cilli, für diese Neuerungen und Fortschritte ganz besonders empfänglich waren, und Allem, was damit im Zusammenhange stand, das lebhafteste und ungetheilteste Interesse entgegenbrachten.

Die Bevölkerung der Stadt Cilli, einen geringen Bruchtheil ausgenommen, deutscher Nationalität, war seit jeher bestrebt, ihre Nationalität zu wahren und den deutschen Character der Stadt festzuhalten; darin waren alle Kreise der Bevölkerung, alle Stände und Gesellschaftsclassen einig. Wohl bestand im Jahre 1867 schon der Gegensatz zwischen der deutschen und slovenischen Nationalität, aber in einer Form, welche auf das gesellige Leben nicht jenen unheilvollen Einfluß ausübte, wie henzutage; der gesellschaftliche Verkehr der beiderseitigen Parteigenossen wurde durch die Verschiedenartigkeit der nationalen Gesinnung in keiner Weise beeinträchtigt; das deutsche Element war kräftig genug, um den slavischen Bestrebungen unter den damaligen Verhältnissen mit dem gehörigen Nachdrucke entgegentreten zu können, was um so leichter war, als ja damals noch von keiner Seite der Vorrang deutscher Kultur und Sitte bestritten wurde, da die damaligen Slavenführer wenigstens noch so viel Einsicht hatten, daß sie ohne deutsche Erziehung ihre soziale Stellung nicht hätten erreichen können.

In die erste Gemeindevertretung, sowie auch in jede folgende wurden ausschließlich Männer von erprobter Gesinnungstüchtigkeit, entschiedene Deutsche, gewählt; alle zweifelhaften Elemente wurden sorgfältig ferne gehalten und so ist es gelungen, der Stadt Cilli und ihrer mustergiltigen Verwaltung alsbald einen über die Grenzen des engeren Heimatlandes hinausreichenden guten Ruf zu verschaffen. Wir finden, daß die Gemeindevertretung von Cilli allen wichtigen Ereignissen gegenüber Stellung nahm.

1867. Im Jahre 1867 hat der Gemeindeauschuß in seiner Sitzung vom 21. November über Antrag der Aushchußmitglieder Fichna, Warnecke, Dr. Josef Neckermann und Dr. Carl Higersperger eine Petition um Aufhebung des Concordates vom 18. August 1855 beschlossen; als dann die Verwirklichung des allgemeinen Wunsches durch die bezüglichlichen zustimmenden Beschlüsse des Herrenhauses im Jahre 1868 gesichert erschien, da fehlte auch die Stadtgemeinde

Cilli nicht in der Reihe jener Körperschaften, welche ihrer innersten Befriedigung über die neue Wendung der Dinge begeisterten Ausdruck verliehen; in der Gemeindeausschußsitzung vom 21. März 1868 wurde nemlich über Antrag des Dr. Josef Neckermann einhellig eine Zustimmungskundgebung an das Herrenhaus zu den in Angelegenheit des Concordates gefaßten Beschlüssen angenommen und an das Präsidium des Herrenhauses geleitet; diese Kundgebung fand auch von Seite des damaligen Präsidenten des Herrenhauses die freundlichste Beantwortung. 1868.

Am 29. April 1868 erklärte Bürgermeister Dr. Mörtl vor dem versammelten Gemeinde-Ausschusse, daß er seine Stelle als Bürgermeister und sein Mandat als Mitglied des Gemeinde-Ausschusses niederlege.

Bei der am 8. Mai 1868 vorgenommenen Neuwahl des Bürgermeisters wurde Dr. Carl Higersperger gewählt.

Die zur Regelung der confessionellen Verhältnisse der Staatsbürger erlassenen Gesetze fanden selbstverständlich nicht die Billigung des Clerus und stießen bei demselben auf den größten Widerstand, alsbald entwickelte sich gegen diese Gesetze eine rührige clericale Agitation; es wurde über Antrag des Anton Pashig in der Sitzung des Gemeinde-Ausschusses vom 8. Juli 1868 eine Petition beschloffen, in welcher um Abstellung dieser Agitation und um Aufhebung des Concordates gebeten wurde.

Zu jener Zeit schon setzte sich in den Köpfen slavischer Politiker eine Idee fest, deren Verwirklichung auch heute noch einen Lieblingswunsch der Slaven bildet, nemlich die Idee der Lostrennung Untersteiermarks von dem Gesamtkronlande und die Schaffung eines slovenischen Staates im Staate; diesem projectirten Slovenien sollte sodann Untersteiermark einverleibt werden; die damaligen slovenischen Abgeordneten wurden aufgefordert, sich für dieses Project nach Kräften einzusetzen.

Wenngleich nicht anzunehmen war, daß derlei auf die Zerstörung der Staatseinheit abzielende Bestrebungen an maßgebender

Stelle auch nur die geringste Würdigung finden könnten, so galt es doch, denselben entschieden entgegenzutreten; der Gemeinde-Ausschuß von Cilli beschloß in der Ausschusßsitzung vom 25. September 1868 über Antrag der Ausschusßmitglieder Ludwig Herzmann, Gustav Warnecke, Eduard Skolaut, Franz Bahr, Josef Herzmann, Josef Hummer, Ernst Rüpschl und Johann Tappeiner einen Protest an den steiermärkischen Landtag, in welchem gegen jede auf die Kostrennung Untersteiermarks vom Gesammtkronlande gerichtete Bestrebung Verwahrung eingelegt wird.

1869. Das Jahr 1869 brachte das Gesetz vom 14. Mai 1869 R.-G.-Bl. Nr. 62, durch welches die Grundsätze des Unterrichtswesens bezüglich der Volksschulen festgestellt werden, nachdem schon mit dem Gesetze vom 25. Mai 1868 R.-G.-Bl. Nr. 48 grundsätzliche Bestimmungen über das Verhältniß der Schule zur Kirche erlassen worden waren.

Es ist wohl selbstverständlich, daß das neue Reichs-Volksschulgesetz überall dort, wo fortschrittlicher Geist, der Drang nach Einführung und Ausgestaltung freiheitlicher Institutionen in der Bevölkerung Eingang gefunden hatte, mit Freuden begrüßt wurde; und das war auch in Cilli der Fall; wenngleich hier die Gemeindevertretung schon im Jahre 1868 durch Gründung einer selbständigen Communalsschule (über welche wir noch in der Folge zu sprechen kommen werden), und durch Bestellung der Lehrkräfte dieser Schule auf Kosten der Gemeinde mit dankenswerther Opferwilligkeit einen bestimmenden Einfluß auf das städtische Schulwesen sich gewahrt hatte, so waren die Bestimmungen des neuen Schulgesetzes hinsichtlich der Schulaufsicht, der Heranbildung des Lehrpersonales, hinsichtlich der Dauer der Schulpflicht u. s. w. eine glänzende Gewähr für den Erfolg der Institution und dies konnte für die Stadt Cilli, welche ihrem Streben nach Einführung geordneter Schulverhältnisse schon früher Ausdruck gegeben hatte, nur in hohem Grade erwünscht sein.

Im Jahre 1870 fand nach dem Ablaufe der Functionsperiode **1870.** der im Jahre 1867 gewählten Gemeindevertretung die Neuwahl des Gemeinde-Ausschusses statt und zwar im April 1870.

Es wurden bei dieser Wahl nachstehende Gemeinde-Ausschußmitglieder gewählt: Dr. Josef Neckermann, Moriz Sajovit[†], Leopold Wambrecht[†], Johann Kreizberger, Josef Hummer, Franz Bahr, Adam Lafnig, Jakob di Centa[†], Wenzel Mareck, Carl Mathes, Dr. Carl Higersperger[†], Dr. Edmund Langer, Ludwig Herzmann[†], Ernst Rüpschl, Jakob Wallentschagg[†], Johann Tuskant[†], Josef Sanderly, Anton Reitter[†], Dr. Johann Sajovit[†], Josef Wokann[†], Franz Zangger[†], Friedrich Freiherr von Bruck, Johann Tappeiner[†] und Anton Schuh[†].

Dieser Gemeinde-Ausschuß wählte in der Sitzung vom 8. Mai 1870 Dr. Josef Neckermann zum Bürgermeister, welcher mit kaiserlicher Entschliessung vom 28. Mai 1870 bestätigt wurde und am 11. Juni 1870 in die Hände des k. k. Bezirkshauptmannes Franz Schönwetter die Angelobung leistete. Dr. Neckermann ist von da angefangen ununterbrochen an der Spitze der Gemeinde-Verwaltung gestanden und die Entwicklung der Stadt Cilli ist nun unzertrennbar mit dem Namen Neckermann verbunden.

Daß die kernige, deutsche Bevölkerung der Stadt Cilli mit Begeisterung die herrlichen Erfolge der deutschen Waffen im deutsch-französischen Kriege von 1870/71 verfolgte, daß jeder Sieg derselben mit Jubel begrüßt wurde, ist natürlich.

Am 15. Jänner 1871 wurde bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft die erste nach dem Gesetze vom 25. Mai 1868 R.-G.-Bl. Nr. 47, womit in Oesterreich die fakultative Civilehe als zulässig erklärte wurde, eingegangene Civiltrauung des Herrn Fritz Seybold mit Frau Corinna Vittner vorgenommen und es wurden hiezu die Mitglieder des Gemeinde-Ausschusses von Cilli eingeladen. **1871.**

Die fortgesetzten Bestrebungen auf Slavisirung der Mittelschulen in den gemischtsprachigen Gegenden veranlaßten den Gemeinde-Ausschuß über Antrag des Dr. Neckermann in der Sitzung vom 14. Juni 1871 einen Protest an das Gesamtministerium

gegen eine allfällige geplante Aenderung der bestehenden Einrichtungen der Mittelschulen im Sinne der slavischen Aspirationen zu beschließen, welcher auch ausgearbeitet und dem Ministerium unterbreitet wurde.

Mit Gemeindebeschuß vom 30. September 1871 trat die Gemeinde dem historischen Vereine für Steiermark als Mitglied bei; gemeinnütziges und wissenschaftliches Streben fand in Cilli stets ein warmes Entgegenkommen und die thatkräftigste Unterstützung.

Im August 1871 legte das verdienstvolle Gemeinde-Ausschußmitglied Johann Tappeiner das Mandat zurück; es wurde demselben für seine vieljährige, höchst ersprießliche Thätigkeit für das Wohl der Gemeinde in der Ausschußsitzung vom 31. August 1871 der wohlverdiente Dank votirt.

In der gleichen Sitzung wurde über Antrag des Dr. Carl Sigersperger dem Bürgermeister Dr. Neckermann für die Opferwilligkeit, mit welcher er sich zur Annahme des von ihm seit dem Jahre 1867 eingenommenen Landtags-Mandates bereit erklärte, die tiefbefriedigende Anerkennung des Gemeinde-Ausschusses durch Erheben von den Sitzen zum Ausdrucke gebracht.

In der Sitzung des Gemeinde-Ausschusses vom 2. Oktober 1871 stellte Gemeinde-Ausschußmitglied Wenzel Marek nachstehenden, eingehend motivirten Antrag: es möge die Gemeinde-Repräsentanz ihre vollste Zustimmung zu jenem Proteste, den der steiermärkische Landtag in seiner Sitzung vom 30. September 1871 gegen das Rescript an den böhmischen Landtag, welches entgegen den Bestimmungen der Verfassung die Anerkennung des böhmischen Staatsrechtes aussprach, erhoben hatte, votiren.

Der Antrag wurde einstimmig zum Beschlusse erhoben und weiters noch beschlossen, für die Verbreitung dieser Kundgebung durch die Presse entsprechend Sorge zu tragen.

Am 27. Oktober 1871 traf der Statthalter Freiherr von Rübeck gelegentlich einer Inspectionsreise in Cilli ein, um allfällige

Bitten und Beschwerden entgegenzunehmen. Es wurde dies der gesammten Bevölkerung in geeigneter Weise zur Kenntniss gebracht und der Gemeinde-Ausschuß stellte sich dem Statthalter corporativ vor, bei welcher Gelegenheit die Wünsche der Stadtgemeinde in Bezug auf Mauthangelegenheiten zc. vorgetragen wurden.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 24. Februar 1872 **1872.** wurde die Mittheilung von der Versetzung des hochgeschätzten, in allen Kreisen der Bevölkerung äußerst beliebten k. k. Bezirkshauptmannes Franz Schönwetter gemacht; der Gemeinde-Ausschuß beschloß, an den scheidenden Bezirkshauptmann in Berücksichtigung der wohlwollenden Gesinnung, welche derselbe der Stadt und ihren Bewohnern gegenüber bei jeder Gelegenheit an den Tag gelegt hatte, eine Dank- und Anerkennungs-Adresse zu richten; gleichzeitig wurde aber auch eine Petition an das k. k. Ministerium des Innern beschloffen, in welcher um die Belassung des genannten Bezirkshauptmannes auf seinem Posten in Cilli gebeten wurde und welcher Petition sich auch die Bezirksvertretung Cilli anschloß.

Ueber Antrag des Gemeinde-Ausschußmitgliedes Josef Sanderly wurde in der Ausschuß-Sitzung vom 10. Mai 1872 einhellig beschloffen, eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu richten, worin um die Erwirkung eines Gesetzes gebeten wurde, welches die Aufnahme der aus fremden Staaten ausgewiesenen Jesuiten in Oesterreich nicht gestattet.

Die loyale Gesinnung der Cillier Bevölkerung, deren Anhänglichkeit an das Allerhöchste Herrscherhaus, ist sprichwörtlich geworden und jedes Ereignis in demselben, sei es freudiger oder trauriger Art, hat seit jeher in den Herzen der Cillier warmen Widerhall gefunden.

Die Nachricht vom Tode der Erzherzogin Sophie, der Mutter unseres Kaisers, erweckte in Cilli die innigste Theilnahme und aufrichtige Trauer; zufolge Gemeindebeschlusses vom 3. Juni 1872 wurde Seiner Majestät dem Kaiser, sowie dem hohen Gatten der

Verbliebenen, Erzherzog Franz Karl, das tiefste Beileid der Stadtgemeinde Cilli zum Ausdrucke gebracht.

1873.

Es wurde weiters in der Sitzung des Gemeinde-Ausschusses vom 10. Mai 1873 anlässlich der Vermählung der Frau Erzherzogin Gisela mit dem Prinzen Leopold von Baiern eine Glückwunschadresse an das hohe Brautpaar beschlossen; weiters wurde in derselben Sitzung über Antrag des Gemeinde-Ausschußmitgliedes Ernst Rüsschl und über unmittelbare Anregung des Bürgermeisters Dr. Neckermann beschlossen, zur Erinnerung an dieses freudige Familienereignis die Benennung des neu zu erbauenden Spitales nach dem Namen der hohen Braut anzustreben, was auch genehmigt wurde; daher führt das öffentliche Krankenhaus in Cilli den Namen „Gisela-Spital“.

Die Sanction der Wahlreformgesetze, wodurch die directen Wahlen eingeführt wurden, war ein Ereignis, welches allen Freunden des Fortschrittes große Freude bereitete; die Gemeindevertretung von Cilli beschloß in der Sitzung vom 10. April 1873, aus diesem Anlasse eine Dankadresse an den Monarchen zu richten. Ferner wurde in derselben Sitzung beschlossen, zur Feier dieses Ereignisses eine Volksversammlung einzuberufen, um in derselben die Wichtigkeit der Wahlreformen zu besprechen und dieselbe der Bevölkerung begreiflich zu machen; gleichzeitig wurde aus dem gleichen Anlasse die Einführung der Gasbeleuchtung in Cilli, ein Werk des Fortschrittes, durchgeführt.

Bei der im Jahre 1873 auf Grundlage der neuen Wahlordnung durchgeführten ersten Reichsrathswahl wurde Dr. Richard Foregger als Reichsraths-Abgeordneter für den Städtebezirk Cilli gewählt und hat diesen Wahlbezirk seither immer in mustergiltiger Weise vertreten.

Im Jahre 1873 war die Functionsdauer des Gemeinde-Ausschusses abgelaufen und es mußte zur Neuwahl geschritten werden.

Aus der im Jahre 1870 gewählten Gemeindevertretung waren in den abgelaufenen Jahren nachstehende Gemeinde-Ausschüsse aus-

geschieden: Johann Tuskani, Jakob Wallentschagg, Johann Tappeiner und Josef Hummer; dieselben waren ersetzt worden durch die Ersatzmänner Carl Regula, Julius Weiner, Caspar Sakouschegg und Christian Wolf.

Bei der nunmehr im Jahre 1873 vorgenommenen Neuwahl der Gemeindevertretung wurden nachstehende Persönlichkeiten als Gemeinde-Ausschußmitglieder gewählt: Dr. Josef Neckermann, Dr. Carl Higersperger, Anton Lasnig, Johann Kreitzberger, Leopold Wambrechtstamer, Friedrich Mathes, Johann Zellenz, Josef Toplak, Dr. Edmund Langer, Ernst Rüpschl, Josef Costa jun., Ludwig Herzmann, August Kömisch, Adam Lasnig, Victor Wogg, Josef Sanderly, Wenzel Marek, Josef Wokaun, Caspar Sakouschegg, Julius Weiner, Georg Geishofer, Franz Bahr, Franz Schmidt, August Tisch.

Zum Bürgermeister wurde Dr. Josef Neckermann wiedergewählt.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 24. Juni 1873 war der Bürgermeister in der angenehmen Lage, dem Ausschuße die Mittheilung zu machen, daß das Handelsministerium die seit einer Reihe von Jahren durch wiederholte Petitionen angestrebte Umwandlung des Cillier Postamtes in ein ärarisches Postamt genehmigt habe.

In das Jahr 1873 fiel auch die Errichtung der k. k. Zinkfabrik nächst Cilli, welche für die Stadt und die ganze Gegend einen großartigen Erfolg bedeutet; ursprünglich war zur Errichtung der Zinkhütte die Gegend von Römerbad in Aussicht genommen, obwohl die Gemeindevertretung von Cilli um Errichtung derselben nächst Cilli petitionirt hatte; als aber die Bade-Inhabung sammt der Gemeindevertretung von Römerbad gegen die Errichtung der Zinkhütte daselbst protestirten, setzte sich die Gemeindevertretung von Cilli energisch für die Verwirklichung ihrer bezüglichen Wünsche ein, insbesondere trat Bürgermeister Dr. Neckermann mit seinem ganzen Einflusse für die Sache auf, benützte alle Verbindungen mit her-

vorragenden Persönlichkeiten; zunächst wendete er sich auf telegrafischem Wege an den Ackerbau-Minister Johann Ritter von Chlumetzky mit der Bitte, die Zinkhütte in den Rayon der Stadt Cilli zu verlegen; es wurde ferner in dem Telegramm dem Ackerbau-Minister die größtmögliche Unterstützung der Gemeinde bei Erwerbung des Baugrundes in Aussicht gestellt, überhaupt alle nur mögliche Förderung des Unternehmens zugesichert. Dank diesen Bemühungen blieb der Erfolg nicht aus und es wurde die Errichtung der Zinkfabrik in Gaberje genehmigt.

Anlässlich der Anwesenheit des Kaisers in Pettau im Jahre 1873 begab sich eine Abordnung der Cillier Gemeindevertretung, bestehend aus dem Bürgermeister Dr. Neckermann, dann den Ausschuss-Mitgliedern Wenzel Marek, Josef Toplak, Sanderly und Victor Wogg nach Pettau, um dem Kaiser die Huldigung der Stadt Cilli und deren Dank für die Genehmigung der ärarischen Zinkhütte nächst Cilli darzubringen.

Als Leiter der neuen Zinkhütte wurde der damalige Bergmeister, heute Berggrath Albert Brunner bestellt, ein Mann, der sich durch lebenswürdiges Entgegenkommen und stetige Förderung der städtischen Interessen alsbald die vollste Sympathie der Stadtbewohner erwarb.

Der 2. Dezember 1873, der Gedenktag der vor 25 Jahren erfolgten Thronbesteigung des Kaisers Franz Josef wurde selbstverständlich auch in Cilli zu einer herzlichen loyalen Kundgebung benützt und festlich begangen; es wurde dem Statthalter eine Huldigungs-Adresse an den Kaiser mit der Bitte vorgelegt, dieselbe an die Allerhöchste Stelle gelangen zu lassen; am 1. Dez. 1873, dem Vorabend des Festes, fand durch Dilettanten im Theater eine Festvorstellung statt, deren Ertrag zur Hälfte zur Gründung eines Christbaumes für arme Schulkinder, zur anderen Hälfte zur Anschaffung von Lehrmitteln gewidmet war.

Am 2. Dezember selbst fand früh Morgens Tagreveille mit Musik, um 9 Uhr Vormittag ein feierliches Hochamt statt, wozu

sämmtliche Behörden, das Militär, sämtliche Vereine und Corporationen eingeladen wurden. Nach dem Hochamte fand eine Bethheilung der Armen im Rathhause statt; der Mannschaft der Garnison wurde auf Gemeindefkosten Wein verabreicht; Abends war Stadtbeleuchtung mit musikalischem Zapfenstreich, sodann ein Festabend im Gartensalon beim „Löwen“ unter Mitwirkung der städt. Musikkapelle und des Eillier Männergesangsvereines.

Im Jahre 1874 hatte der Gemeinde-Ausschuß Gelegenheit, 1874. einem verdienstvollen Manne, dem Ehrenbürger der Stadtgemeinde Eilli, Gabriel Seidl zum 70. Geburtsfeste seine Glückwünsche darzubringen. Weiters wurde in diesem Jahre der Mitbürgerin Frau Anna Baumbach in Anerkennung ihres humanitären und gemeinnützigen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen; die Ueberreichung des Verdienstkreuzes wurde durch den Bürgermeister vorgenommen; Frau Baumbach spendete aus diesem Anlasse für die Stadtkinder von Eilli den namhaften Betrag per 200 fl., wofür ihr der Dank der Gemeindevertretung schriftlich ausgedrückt wurde.

Mit kaiserlicher Entschließung vom 16. Mai 1874 wurde dem Bürgermeister Dr. Josef Neckermann in Anerkennung seines verdienstvollen öffentlichen Wirkens das Ritterkreuz des Franz Josefs-Ordens verliehen; dasselbe wurde dem Bürgermeister vom damaligen k. k. Bezirkshauptmann Ferdinand Haas im festlich decorirten Gemeinderathssaale vor dem versammelten Gemeinde-Ausschusse und in Anwesenheit der Gattin des Gefeierten und mehrerer anderer Damen aus Eilli feierlich überreicht. Im Garten zur „Krone“ fand aus diesem Anlasse ein Festbankett unter Bethheiligung sämtlicher Behörden und auch des k. k. Offizierskorps der Garnison statt. Abends wurde dem Bürgermeister unter allgemeiner, jubelnder Theilnahme der Bevölkerung ein solennier Fackelzug gebracht.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 7. Juli 1874 wurde dem in Folge Uebersiedlung aus der Gemeindevertretung aus-

scheidenden Mitgliede Georg Gaishofer für sein verdienstvolles Wirken als Mitglied der Bausection der Dank und die Anerkennung des Gemeinde-Ausschusses ausgesprochen.

Die vom steiermärkischen Landes-Ausschusse herausgegebene Instruction zur Handhabung des Armengesetzes veranlaßte den Gemeinde-Ausschuß, das städtische Armenwesen ganz im Sinne dieser Instruction zu reorganisiren, und es wurden in der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 23. August 1874 die darauf Bezug habenden Beschlüsse gefaßt.

Mit Gemeindebeschuß vom 11. September 1874 wurde der Ackerbau-Minister Johann Ritter von Chlumetzky in dankbarer Erwägung, daß derselbe durch die Zinkhüttenanlage den nachhaltigsten Grund zur Entwicklung der Industrie im Sanntthale und insbesondere zum Emporblühen der Stadtgemeinde Cilli gelegt hat, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Cilli verliehen.

Durch das Gesetz vom 17. Dezember 1874 L.-G. u. Bdgs.-Bl. Nr. 3 ex 1875 wurde der § 2 des Gemeinde-Statutes, nach welchem Aenderungen im Gebietsumfange und den Gemeindegrenzen der Stadt Cilli nur durch ein Landesgesetz erfolgen konnten, in der Weise abgeändert, daß hiezu nur die Bewilligung des Landes-Ausschusses nebst der Erklärung der Statthalterei, daß dagegen aus öffentlichen Rücksichten kein Anstand obwaltet, erforderlich ist.

1875.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 7. Mai 1875 wurde beschlossen, der durch ihre große Wohlthätigkeit bekannten Mitbürgerin Frau Anna Baumbach, welche am 9. Mai ihr hundertstes Lebensjahr erreichte, aus diesem Anlasse durch den Bürgermeister die Glückwünsche der Gemeindevertretung zum Ausdrucke bringen zu lassen.

In diesem Jahre fand auch, nachdem die inländische Gasgesellschaft in Concurs gerathen war, der Ankauf der Cillier Gasanstalt durch die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli statt.

Anläßlich des Ablebens weiland Kaiser Ferdinands wurde vom Gemeinde-Ausschuß Seiner Majestät dem Kaiser das tiefste Beileid der Stadtgemeinde Cilli zum Ausdrucke gebracht.

Am 9. August 1875 drückte der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Josef Ritter von Waser dem Bürgermeister persönlich seinen Dank „für die prachtvolle Herstellung des Kreisgerichtsgebäudes aus mit dem Wunsche, den Gemeinde-Ausschuß hievon in Kenntniss zu setzen, sowie auch davon, daß er persönlich dem Justizminister hiervon die Mittheilung machen werde“.

Bei der in der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 9. Aug. 1875 gemachten Mittheilung vom Ableben des Ehrenbürgers Gabriel Seidl, erhob sich die Versammlung zum Zeichen der Trauer von ihren Sitzen und es wurde über Anregung des Bürgermeisters Dr. Neckermann beschlossen, wegen Errichtung eines bleibenden Denkzeichens als Verehrung des hochverdienten Ehrenbürgers und vaterländischen Dichters ein Comité zu bestellen und mit diesem die Angelegenheit zu berathen; dieser Beschluß wurde der Tochter des Verbliebenen, Frau Wilhelmine Funke, mitgeteilt und derselben das Beileid der Stadtgemeinde ausgedrückt.

Nach Ablauf der Functionsperiode der im Jahre 1873 gewählten Gemeindevertretung fand im Jahre 1876 wieder die Neuwahl derselben statt; ausgeschieden waren in den drei Jahren die Ausschußmitglieder August Kömisch und Georg Gaishofer, für welche die Ersatzmänner Carl Regula und Franz Hausbaum in den Ausschuß einberufen worden waren. 1876.

Bei der Neuwahl des Gemeinde-Ausschusses in diesem Jahre wurden nachstehende Ausschußmitglieder gewählt:

Dr. Josef Neckermann, Dr. Carl Higersperger, Ernst Rüpschl, Carl Mathes, August Tisch, Johann Kreizberger, Wenzel Marek, Franz Bahr, Leopold Wambrechtamer, Anton Schuch, Ludwig Herzmann, Dr. Edmund Langer, Anton Lafnig, Josef Wokann, Caspar Sakouschegg, Johann Jellenz, Max Stepischnegg, Friedrich Mathes, Dr. Eduard Glantschnigg, Dr. Robert Proßinagg, Josef Herzmann, Franz Pommer, Moriz Sajovitz und August Kielhauser.

Zum Bürgermeister wurde für die nächste Functionsperiode Dr. Josef Neckermann wiedergewählt.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 2. Juli 1876 wurde, nachdem der Referent Pommer der 2. Section in gründlichster Weise die Nothwendigkeit der Errichtung einer zweiten Apotheke in Cilli hervorgehoben hatte, der Beschluß gefaßt, die Errichtung einer solchen bei der Landesstelle anzustreben. Desgleichen wurde in dieser Sitzung beschlossen, die Stadtarztsstelle definitiv zu creiren, nachdem Dr. Josef Rocevar schon vorher als provisorischer Stadtarzt bestellt worden war.

In der Ausschußsitzung vom 7. Dezember 1876 erfolgte eine Trauerkundgebung des Gemeinde-Ausschusses anläßlich des Ablebens des verdienstvollen langjährigen Mitgliedes der Gemeindevertretung, Anton Pasnig, in dem sich die Versammlung bei Mittheilung der Trauerkunde zum Zeichen der Trauer von den Sigen erhob.

An Stelle des Verstorbenen wurde der Ersazmann Josef Costa in den Gemeinde-Ausschuß berufen.

1877.

Im Jahre 1877 hat der Arzt Dr. Josef Hoisl eine Brochure über die Stadt Cilli, dann über die Eigenschaften der Sannbäder veröffentlicht und dadurch dem Interesse der Gemeinde, insbesondere der Förderung des Fremdenverkehrs wesentliche Dienste geleistet; der Gemeinde-Ausschuß hat denn auch dem Dr. Hoisl in seiner Sitzung vom 1. Juni 1877 seinen Dank und seine vollste Anerkennung votirt.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 27. März 1877 war die Instruction für den Stadtarzt nach dem Referate des Dr. Prosinagg genehmigt worden.

In diesem Jahre hatte die Gemeinde abermals einen schweren Verlust durch den Tod eines der verdienstvollsten Mitbürger und Mitglieder des Gemeinde-Ausschusses, des Josef Wokaun, der sich insbesondere durch Aufforstung des Josefsiberges ein bleibendes Denkmal gesetzt hat, zu beklagen.

In der Sitzung des Gemeinde-Ausschusses vom 22. Juni 1877 gedachte der Bürgermeister mit warmen Worten der Verdienste des Verstorbenen um die Gemeinde, worauf sich die Versammlung zum

Zeichen der Trauer von den Sigen erhob; es wurde ferner beschlossen, der trauernden Familie die innigste Theilnahme und das Beileid der Gemeindevertretung zum Ausdruck zu bringen.

An Stelle des Josef Wokaun wurde Carl Pospichal in den Gemeinde-Ausschuß berufen.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 14. August 1877 wurde beschlossen, um definitive Belassung des k. k. 10. Feldjäger-Bataillons als Garnison in Cilli zu petitioniren.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 21. September 1877 theilte der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Neckermann, dem Gemeinde-Ausschusse mit, daß er bei der kürzlich erfolgten Durchreise des Kronprinzen Erzherzog Rudolf am Bahnhofe in Audienz empfangen worden sei und daß sich der Kronprinz angelegentlichst um die Verhältnisse der Stadt Cilli erkundigt habe.

Gemeinde-Ausschußmitglied Ludwig Herzmann und 15 Gemeinde-Ausschußmitglieder brachten in der Ausschußsitzung vom 11. Jänner 1878 einen schriftlichen Antrag ein, dahin gehend, der Gemeinde-Ausschuß wolle eine Petition um Verlegung einer größeren Garnison nach Cilli beschließen, da hier alle Bedingungen für eine solche vorhanden seien und die Erlangung einer solchen ein langgehegter Wunsch der militärfreundlichen Bevölkerung sei. 1878.

Dieser Antrag wurde auch einhellig zum Beschlusse erhoben.

In der Sitzung vom 15. März 1878 gedachte der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Neckermann, des Ablebens Seiner Kaiserlichen Hoheit, des Erzherzogs Franz Carl, und wurde vom Plenum aufgefordert, das tiefste Beileid und die Gefühle aufrichtigster Trauer der Gemeindevertretung über den Trauerfall in geeigneter Weise an höchster Stelle zum Ausdruck gelangen zu lassen.

Das Jahr 1878 bot Gelegenheit, dem Opfermuth und den patriotischen Gefühlen der Cillier Bevölkerung Ausdruck zu verleihen; an der bosnisch-herzegowinischen Occupation nahmen zum Theil auch jene Truppen theil, welche dem 47. Ergänzungsbezirke, in welchen auch der Bezirk Cilli damals einverleibt war, angehörten.

Da waren es in erster Linie die deutschen Frauen Cilli's, welche alles daran setzten, um das durch den Krieg unvermeidliche Elend der davon Betroffenen nach Kräften lindern zu helfen. Alsbald bildete sich ein Comité von Damen, welches sich die Aufgabe stellte, den kranken und verwundeten Soldaten ihre Lage durch Beschaffung entsprechender Pflege, durch Gewährung von Liebesgaben erträglicher zu gestalten, die abmarschirenden, durchziehenden beziehungsweise heimkehrenden Truppen zu bewirten, die unbemittelten Familien eingrückter Reservisten zu unterstützen. Wie bei jedem derartigen Anlasse wurde dieses Comité von der gesammten Bevölkerung auf das kräftigste unterstützt, und jeder trug zu diesem patriotischen Zwecke gerne sein Scherflein bei, das Comité selbst aber entwickelte einen geradezu unermüdlichen Eifer in der Erfüllung seines Liebesdienstes.

An der Spitze dieses Comité's stand Frau Therese Rakusch, welche aus dem gleichen Anlasse im Jahre 1866 vom Kaiser mit dem goldenen Verdienstkreuze mit der Krone ausgezeichnet worden war. Unter den weiters im Comité wirkenden Damen seien insbesondere die Frauen Marie Neckermann, Anna Hummer, Therese Herzmann, Marie Roscher, Marie Zaugg, Louise Herzmann, Anna Mathes, Auguste Pallos und Anna Huth erwähnt.

In der Sitzung vom 11. November 1878 wurde dem Gemeinde-Ausschusse die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß das 27. Jäger-Bataillon als Garnison nach Cilli kommen werde; es wurde gleichzeitig beschlossen, die Truppe festlich zu empfangen.

Im Jahre 1878 fand in Cilli eine Regional-Ausstellung statt, in welcher sämtliche Bodenproducte, dann Erzeugnisse des Gewerbefleißes aller Art aus unserer Gegend glänzend vertreten waren. Die Forstproducte aus den städtischen Waldungen wurden mit der silbernen Staatsmedaille und dem Anerkennungs-Diplom ausgezeichnet.

Die Ausstellung fand in der damaligen Laßnig'schen Lederfabrik, der heutigen Landwehr-Kaserne, statt.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 10. Jänner 1879 **1879.** wurde über die Mittheilung des k. k. Kreisgerichtes verhandelt, wonach das am 23. November 1878 verstorbene Fräulein Josefine Geiger ein Drittel ihres Vermögens zu Gunsten der deutschen Marienkirche legirt habe; die Stadtgemeinde als Eigenthümerin der Kirche hat sich als Erbin erklärt. Durch dieses Legat, welches die Höhe von 50.000 fl. erreichte, wurde die Kirchenverwaltung in die Lage versetzt, die Kirche entsprechend zu restauriren und an den Ausbau des bereits vom Thurmbau-Comité im Laufe der Jahre bis zur Höhe der Kirche ausgeführten Thurmes zu schreiten; durch dieses hochherzige Legat hat sich Fräulein Josefine Geiger ein unvergängliches Denkmal in den Herzen der Bewohner von Cilli gesetzt und wesentlich zur Verschönerung der Stadt beigetragen; eine Gedenktafel in der deutschen Kirche wird das Andenken der edlen Wohlthäterin den kommenden Geschlechtern bewahren. Hier sei aber auch des Gemeinde-Ausschusses Max Stepischnegg gedacht, welcher dem Werke des Thurmbaues nicht allein Jahre hindurch seine tüchtige Arbeitskraft widmete und der Sache sonst viele Opfer brachte, sondern auch das schöne Marmorportal hinzuspandete, und dadurch sich um das Werk glänzende Verdienste erworben hat.

In das Jahr 1870 fällt auch die 25jährige Gedenkfeier der Vermählung des Kaiserpaares, für die getreue und loyale Bevölkerung der Stadt Cilli ein hochwillkommener Anlaß, ihren Gefühlen durch die Feier dieses Freudenfestes Ausdruck zu verleihen.

Die Feier fand in folgender Weise statt:

Am Vorabende des Festtages, am 23. April 1879, fand im Stadttheater eine von hiesigen Dilettanten gegebene Festvorstellung statt, deren Reinertrag am Festtage selbst an die Armen der Stadt Cilli vertheilt wurde; weiters wurde am Vorabende eine allgemeine Stadtbeleuchtung, dann ein Fackelzug unter Mitwirkung des Männergesangvereines und der städtischen Musikkapelle veranstaltet.

Am Festtage selbst fand ein solenner Gottesdienst statt, an welchem sämtliche Behörden, das Militär, die Vereine und

Corporationen, sowie die Schuljugend theilnahmen; für die Schuljugend fand noch eine separate Feier in den Schullocalitäten statt.

Ferner hat der Gemeinde-Ausschuß in einer künstlerisch ausgeführten Adresse den Gefühlen der freudigen Theilnahme an dem erhebenden Feste, der Loyalität und Anhänglichkeit an das Allerhöchste Herrscherhaus Ausdruck gegeben, welche Adresse durch das Statthaltereipräsidium an die Stufen des Allerhöchsten Thrones geleitet wurde.

Endlich stiftete der Gemeinde-Ausschuß aus diesem freudigen Anlasse und zur bleibenden Erinnerung an das Freudenfest unter dem Titel „Bürgerstiftung der Stadt Eilli zur bleibenden Erinnerung an die Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten“ ein Stipendium für in Eilli heimathberechtigte dürftige und würdige Schüler einer Hoch- oder Mittelschule im Jahresbetrage von 100 fl.

Der neu aufzuforstende Theil des Stadtwaldes erhielt den Namen „Kaiserwald“.

In diesem Jahre war auch die Functionsdauer des im Jahre 1876 gewählten Gemeinde-Ausschusses abgelaufen. Bei den Neuwahlen wurden folgende Gemeinde-Ausschußmitglieder gewählt:

Dr. Josef Neckermann, Dr. Carl Higersperger, Carl Mathes, Julius Rakusch, Franz Zangger, Raimund Koscher, Moriz Sajovitz, Friedrich Mathes, Max Stepischnegg, Gustav Stiger, Julius Pogatschnigg, August Tisch, Ernst Rüpschl, Dr. Edmund Langer, Dr. Robert Proßinagg, Jakob di Centa, Wenzel Marek, Dr. Johann Sajovitz, Carl Pospichal, Franz Bahr, Johann Kreitzberger, Anton Ferjen, Josef Kupferschmid, Josef Bobisut.

Zum Bürgermeister wurde Dr. Josef Neckermann wiedergewählt.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 7. Mai 1879 legte Frau Therese Rakusch, Obmännin des bestandenen Damen-Comités, zur Unterstützung der aus Bosnien zurückgekehrten Soldaten einen Rechnungsabschluß. Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Neckermann, gedachte neuerlich der Opferwilligkeit der Bevölkerung und der großen

Verdienste der Comitémitglieder und forderte die Versammlung auf, ihre Anerkennung gegenüber der genannten Frau Obmännin und den übrigen Damen des Comité's, welche an diesem Wohlthätigkeitsacte theilnahmen, durch Erheben von den Sigen kundzugeben, was auch geschah.

Diesem Damen-Comité wurde für das humanitäre und patriotische Wirken der Allerhöchste Dank des Kaisers zutheil.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 14. November 1879 wurde beschlossen, den Lazaristen-Convent, welcher das ober dem Haupteingange der Josefskirche angebracht gewesene Stadtwappen entfernt hatte, aufzufordern, dieses Wappen an geeigneter Stelle wieder anzubringen.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 12. Dezember 1879 wurde über Anregung des Reichsrathsabgeordneten Wiesenburg beschlossen, sich einer Petition an das Abgeordnetenhaus um Verlängerung des Gesetzes über die Steuerfreiheit bei Neu- und Umbauten, sowie Zubauten anzuschließen; weiters wurde beschlossen, um die Erstreckung der Steuerfreiheit für Bauten auch auf sämtliche Umlagen zu petitioniren.

In dem Jahre 1880 wurden die Bestrebungen der reactionären **1880.** Elemente gegen das bestehende Volksschulgesetz immer intensiver; selbstverständlich wurde gegen solche Bestrebungen energisch Stellung genommen; auch der Cilli Gemeinde-Ausschuß nahm in seiner Sitzung vom 5. März 1880 nachstehende Resolution an:

„Der Gemeinde-Ausschuß von Cilli sieht in dem neuen Volksschulgesetze die trefflichste und sicherste Gewähr für die Erzielung der wahren, den Volkswohlstand begründenden und die Humanität fördernden Volksbildung; er würde daher jede Verstümmelung, die das Gesetz im reactionären Sinne erfahren könnte, als eine arge Schädigung des höchsten Volksinteresses auffassen und mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln bekämpfen.“

In der Ausschußsitzung vom 14. März 1880 theilte Bürgermeister Dr. Neckermann in schwungvoller Ansprache dem Ausschusse

die Verlobung des Kronprinzen Erzherzog Rudolf mit Prinzessin Stefanie von Belgien mit und über seinen Antrag beschloß die Versammlung, indem sie sich hiebei von den Sitzen erhob, „es seien die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche der Gemeinde Cilli durch eine Deputation Seiner Excellenz, dem Herrn Landeschef mit der Bitte vorzutragen, solche in geeigneter Weise Allerhöchsten Ortes zur Kenntniß zu bringen;“ als Deputationsmitglieder wurden Bürgermeister Dr. Neckermann und Gemeinde-Ausschuß Moriz Sajovit gewählt.

Die Bestrebungen auf Slovenisirung der Mittelschulen in Untersteiermark waren für den Gemeinde-Ausschuß Anlaß, in seiner Sitzung vom 9. April 1880 nachstehende, von Professor Wenzel Marek eingehend begründete Resolution anzunehmen:

„Der Gemeinde-Ausschuß muß jeden Versuch, die Mittelschulen des steirischen Unterlandes zu slovenisiren, als einen ungeheuren Rückschritt in allen Zweigen des Unterrichtes bezeichnen, er muß in einem solchen Versuche einen Angriff auf die vitalen Interessen nicht bloß der Stadt und der Deutschen, sondern auch der Slovenen erblicken und müßte mit allen gesetzlichen Mitteln diesem Versuche entgentreten;“ es wird beantragt: die Absendung einer Petition an beide Häuser des Reichsrathes um Nichtzulassung der Slovenisirung der Mittelschulen des steirischen Unterlandes zu richten.

Es wurde daraufhin im „Slovenski narod“ vom 20. April in einer Correspondenz aus Cilli behauptet, daß bei Fassung der vorstehenden Resolution von den anwesenden 18 Gemeinde-Ausschußmitgliedern nur 12 für die Annahme der Resolution gestimmt hätten; diese Füge wurde zufolge Gemeindebeschlusses vom 23. April 1880 dahin berichtigt, daß die Annahme der Resolution einstimmig erfolgt sei.

Mit Statthaltereie-Entscheidung vom 28. April 1880 Z. 5802 wurde der Stadtgemeinde Cilli die Berechtigung zur Vornahme der Wahl von zwei Kirchenkämmerern für die deutsche Kirche abge-

sprochen; der Gemeinde-Ausschuß beschloß in der Sitzung vom 7. Mai 1880 einhellig, gegen diese Entscheidung den Ministerial-Rekurs einzubringen.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 18. Juli 1880 erfolgte über einhelligen Beschluß der Beitritt der Stadtgemeinde Eilli zum deutschen Schulvereine als gründendes Mitglied.

Das Ministerium hatte den Rekurs der Stadtgemeinde gegen die Statthaltereie-Entscheidung in Angelegenheit der Wahl der Kirchenkämmerer für die deutsche Marienkirche abgewiesen und die angefochtene Statthaltereie-Entscheidung bestätigt; der Gemeinde-Ausschuß beschloß in seiner Sitzung vom 3. September 1880, dagegen die Beschwerde an den Verwaltungs-Gerichtshof einzubringen.

Die Loyalitätskundgebung der Stadtgemeinde Eilli zum 50. Geburtsfeste Seiner Majestät des Kaisers wurde mit dem Allergnädigsten Danke entgegengenommen und dies dem Gemeinde-Ausschusse in der Sitzung vom 1. Oktober 1880 bekannt gegeben.

In diesem Jahre wurde auch die Stelle eines Stadtingenieurs, dem zugleich die Leitung des Gaswerkes der Sparcasse übertragen wurde, creirt und eine Instruction für denselben erlassen.

Zum Stadtingenieur wurde in der Sitzung vom 10. Dez. 1880 Josef Higersperger ernannt.

In der Ausschusssitzung vom 5. November 1880 wurde beschlossen, die Vermählung des Kronprinzen Erzherzog Rudolf festlich zu begehen und es wurde ein Fest-Comité gewählt, welches die geeigneten Vorbereitungen zu treffen und entsprechende Anträge zu stellen hatte.

Den hundertjährigen Gedächtnistag der Thronbesteigung Kaiser Josefs II. nahm der Gemeinde Ausschuß zum Anlaß einer feierlichen Kundgebung der Verehrung für den großen Herrscher, indem in der zu diesem Zwecke eigens einberufenen Gemeinde-Ausschuß-Sitzung vom 26. November 1880 über Antrag des Gemeinde-Ausschusses Wenzel Marek beschlossen wurde, diesen Gedenktag festlich zu begehen; es wurde hierbei folgendes Programm durch-

geführt: Am Vortage der Gedächtnisfeier fand im Casinosaale eine allgemeine Vorfeier statt, an welcher die Schuljugend der höheren Classen unter Führung der Schulleitungen theilnahm; sodann fand eine Stadtbelenchtung und ein musikalischer Zapfenstreich statt.

Am Gedenktag wurde durch Dr. Richard Foregger namens der Stadtgemeinde Cilli ein Kranz an der Kaiserstatue am Josefsplatz in Wien niedergelegt.

Im September 1880 hielt der berg- und hüttenmännische Verein aus Leoben in Cilli seine Vereins- und Wander-Versammlung ab und wurde als gern gesehener Gast auf das herzlichste willkommen geheißen.

1881.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 28. Jänner 1881 wurde die Anregung zur Gründung eines Zweigvereines zum patriotischen Landes- und Frauenhilfsvereine vom rothen Kreuze gegeben und es sagte Bürgermeister Dr. Neckermann zu, für die Bildung eines solchen Zweigvereines zu wirken.

Mit der Entscheidung des k. k. Verwaltungsgerichtshofes vom 19. Jänner 1881 Z. 115 wurde in Stattgebung der Beschwerde der Stadtgemeinde Cilli gegen die Entscheidung des Ministeriums für Cultus und Unterricht in Angelegenheit der Wahl der Kirchenämmerer für die deutsche Marienkirche in Cilli ausgesprochen, daß die Gemeindevertretung von Cilli berechtigt sei, die Kirchenämmerer für die deutsche Kirche zu wählen; auf die Entscheidung der Eigenthumsfrage der deutschen Kirche hat sich der Verwaltungsgerichtshof bei dieser Entscheidung nicht eingelassen. Damit war diese für die Stadtgemeinde so hervorragend wichtige Angelegenheit zu Gunsten derselben entschieden und der Gemeinde-Ausschuß sah sich im Hinblick darauf, daß dieses günstige Resultat zumeist den intensiven Erhebungen des städtischen Rechtsfreundes Dr. Carl Higersperger und dem Vertreter der Gemeinde bei der Verhandlung selbst, Dr. Richard Foregger zu verdanken sei, in der Ausschußsitzung vom 28. Jänner 1881 veranlaßt, den beiden genannten Herren den Dank der Stadtgemeinde auszudrücken.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 18. März 1881 wurde die Verzichtleistung des äußerst verdienstvollen langjährigen Gemeinde-Ausschußmitgliedes Max Stepischnegg auf sein Mandat für den Gemeinde-Ausschuß zur Kenntniss gebracht; die Verzichtleistung erfolgte aus Gesundheitsrückichten.

Der Gemeinde-Ausschuß drückte dem Ausgetretenen „den Dank und die vollste Anerkennung für sein langjähriges, intensives, opferwilliges und uneigennütziges Wirken“ aus; diese Kundgebung wurde schriftlich ausgefertigt.

An Stelle des Max Stepischnegg wurde bei Verzichtleistung des Ersatzmannes Christian Wolf der Ersatzmann Franz Hausbaum in den Gemeinde-Ausschuß einberufen.

Das freudige Ereignis der Vermählung des Kronprinzen Erzherzog Rudolf mit der Prinzessin Stefanie von Belgien wurde, wie in allen Gauen Oesterreich-Ungarns, selbstverständlich auch in Cilli in glänzender und zugleich herzlichster Weise gefeiert.

Am 8. Mai 1881 fand eine Festvorstellung im Stadttheater statt; am 9. Mai, dem Vorabende des Festtages, wurde Abends 8 Uhr ein Zapfenstreich mit Musik und Fackelzug unter allgemeiner Beleuchtung, Beflaggung und Dekorirung der Stadt veranstaltet.

Am 10. Mai 6 Uhr Früh war Tagreveille, um 3 Uhr Nachmittags Volksfest am Schloßberge.

Als im Jahre 1881 die Errichtung einer Strafanstalt in Untersteiermark in Aussicht gestellt war, da wendete die Gemeinde-Vertretung von Cilli alles mögliche auf, um die Errichtung des Strafhauses nächst Cilli zu erwirken; ein eigenes Comité, dessen Obmann Gemeinde-Ausschuß Dr. Edmund Langer war, wirkte in der Angelegenheit auf das eifrigste; leider blieb diesmal der Erfolg aus, indem die Strafanstalt in Marburg errichtet wurde.

Gemeinde-Ausschuß Dr. Proßinagg, welcher sich besonders durch seine Thätigkeit als Referent in Angelegenheit der Neuanlegung des Friedhofes hervorragende Verdienste erworben hat, schied im Mai 1881 von Cilli und übersiedelte nach Trisail; in-

folge dessen legte er sein Mandat als Mitglied des Gemeinde-Ausschusses zurück und es wurde ihm für sein verdienstvolles Wirken der Dank und die Anerkennung des Gemeinde-Ausschusses zum Ausdrucke gebracht; an seine Stelle wurde der Ersatzmann Josef Costa in den Gemeinde-Ausschuß einberufen.

In der Sitzung vom 3. Juni 1881 gedachte der Bürgermeister des Ablebens des Gemeinde-Ausschußmitgliedes Jakob di Centa, indem er dessen hervorragenden Verdienste um die Gemeinde und als Staatsbürger gedachte; die Versammlung drückte ihr Beileid durch Erheben von den Sigen aus und ermächtigte den Bürgermeister, dieses Beileid den Hinterbliebenen auszudrücken.

An Stelle des verstorbenen Jakob di Centa wurde Gustav Schmidl in den Gemeinde-Ausschuß berufen, welcher bei dem Umstande, als im 2. Wahlkörper keine Ersatzmänner mehr vorhanden waren, im Wege der Ergänzungswahl gewählt wurde.

Im Jahre 1881 wurde auf Grund des Volkszählungsoperates vom 31. Dezember 1880 mit der Neuanlegung der im Gemeinde-statute vorgeschriebenen Gemeindematrizen begonnen. In diesem Jahre wurde auch die seit langem genehmigte Umwandlung des hiesigen Postamtes in ein Aerarial-Postamt in Vollzug gesetzt.

Mit Gemeindebeschluß vom 10. Juni 1881 trat die Gemeinde dem Odilienvereine zur Gründung und Erhaltung einer Blinden-Erziehungs- und Versorgungs-Anstalt in Graz mit dem einmaligen Beitrage von 10 fl. als Wohlthäterin bei.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 18. Oktober 1881 widmete Bürgermeister Dr. Neckermann dem hingeschiedenen Mitbürger Eduard Zeretin einen warmen Nachruf, seine Verdienste hervorhebend, welche er sich insbesondere als Mitglied des Armenrathes, Vorstand des Armenhauses und sonstiger gemeinnütziger Vereine und Anstalten in selbstloser Weise erworben hat. Insbesondere war es Zeretin, welcher durch Veranstaltung von sehr gelungenen Dilettantenvorstellungen zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken nicht nur Humanität übte, sondern ein Hauptförderer und

belebendes Element des geselligen Lebens in Cilli war. Zum Zeichen des Beileides über das Hinscheiden dieses so verdienstvollen Mitbürgers erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen.

Das große Unglück, welches die Reichshauptstadt Wien durch den Brand des Ringtheaters am 8. Dezember 1881 traf, erweckte auch in Cilli die innigste Theilnahme und das herzlichste Mitgefühl, welches in der Bethätigung des Wohlthätigkeitssinnes der Bevölkerung seinen Ausdruck fand, indem das vom hiesigen Musikvereine zu Gunsten der Hinterbliebenen der bei dieser Katastrophe Verunglückten veranstaltete Wohlthätigkeits-Concert ein Reinertragnis von über 230 fl. ergab, welcher Betrag sofort seiner Bestimmung zugeführt wurde. Gleichzeitig wurde auch aus diesem Anlasse eine gründliche Untersuchung des Bauzustandes des hiesigen Theaters angeordnet.

Diese Untersuchung wurde auch auf die Schulgebäude und sämtliche Locale, in denen öffentliche Belustigungen stattfanden, ausgedehnt und derselben ein Vertreter der Staatsbehörde beigezogen.

Mit Gemeindebeschluß vom 9. Jänner 1882 trat die Stadt- **1882.** gemeinde der österreichischen Gesellschaft für Gesundheitspflege als Mitglied bei.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 3. Februar 1882 wurde einstimmig folgender Antrag angenommen:

„Es ist bekannt, daß die hohe Regierung vor kurzem eine Gesetzesnovelle, betreffend die Abänderung des Reichsvolksschulgesetzes vom 14. Mai 1869 der Unterrichts-Commission des Herrenhauses zur Vorberathung unterbreitet hat. In Erwägung, daß durch diese Novelle die confessionelle Tendenz in das bestehende Volksschulgesetz verpflanzt werden kann; in Erwägung, daß durch die in der Novelle enthaltenen Bestimmungen die achtjährige Schulpflicht wesentlich alterirt erscheint; in Erwägung, daß in der angestrebten Herabminderung der Lehrziele eine ernste Gefahr für die tüchtige, geistige und physische Ausbildung unserer Jugend liegt; und schließlich in Erwägung, daß einzelne Bestimmungen dieser Novelle nicht im

Einklänge mit den Art. III und XIV unseres Staatsgrundgesetzes stehen, erlauben sich die Gefertigten den Antrag zu stellen: Der löbliche Gemeinde-Ausschuß möge beschließen, es sei an das hohe Herrenhaus eine Petition zu richten, und zwar des Inhaltes, hochdasselbe wolle die erwähnte Regierungsvorlage ablehnend bescheiden."

Der Antrag wurde von elf Mitgliedern des Gemeinde-Ausschusses eingebracht.

Zum Zwecke der besseren Ausstattung des neu anzulegenden Grundbuches widmete der Gemeinde-Ausschuß über eine Eingabe des k. k. Kreisgerichtspräsidenten in Cilli in der Sitzung vom 3. März 1882 einen Beitrag von 50 fl.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 3. April 1882 wurde nachstehender, von sämtlichen anwesenden Ausschußmitgliedern unterschriebene Antrag einstimmig angenommen:

„Bei dem Umstande, als slovenische Parteimänner unausgesetzt thätig sind, die Städte und Märkte des steirischen Unterlandes ihres deutschen Charakters zu entkleiden, bei dem Umstande, als man die Mittelschulen Untersteiermarks zu slovenisieren beabsichtigt, und dadurch der heranreisenden Generation die Möglichkeit benehmen will, ihr Fortkommen in der großen Welt zu finden, sieht sich der Gemeinde-Ausschuß der Stadt Cilli veranlaßt, gegen diese fortschritts- und kulturfeindlichen Bestrebungen entschieden aufzutreten und mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln dagegen anzukämpfen.

In erster Linie sind Petitionen gegen die Slovenisirung der Mittelschulen an beide Häuser des Reichsrathes abzusenden; dergleichen sind Petitionen gegen die geplante Slovenisirung der Aemter und Gerichte an das Abgeordnetenhaus und Herrenhaus zu richten und darin darzuthun, daß dieses Bestreben der nationalen Parteimänner in dem Gedanken wurzelt, durch Slovenisirung der Aemter und Gerichte Untersteiermarks ein Oberlandesgericht in Laibach zu schaffen und dadurch den ersten Schritt zur Theilung unseres Heimatlandes zu thun, um der phantastischen Idee der Gründung

eines Königreiches „Slovenien“ mit scheinbar mehr Berechtigung nachgehen oder nachhängen zu können.

Schließlich findet es der Gemeinde-Ausschuß der Stadt Eilli wünschenswert, daß behufs gemeinsamen Zusammengehens der Deutschen Untersteiermarks und zur leichteren Abwehr der die deutsche, wie auch die slovenische Bevölkerung schädigenden Aspirationen ein Parteitag in Untersteiermark zusammentrete.“

Abermals war die Functionsperiode des Gemeinde-Ausschusses abgelaufen.

Bürgermeister Dr. Neckermann erstattete in der am 15. April 1882 stattgehabten Gemeinde-Wählerversammlung einen mit großem Beifalle aufgenommenen Bericht über das Wirken und die Thätigkeit des Gemeinde-Ausschusses in der abgelaufenen Functionsperiode.

Bei den in diesem Jahre vorgenommenen Neuwahlen des Gemeinde-Ausschusses wurden nachstehende Ausschuß-Mitglieder gewählt:

Dr. Josef Neckermann, Dr. Carl Higersperger,⁺ Carl Mathes, Gustav Stiger, Julius Rakusch, Franz Zangger,⁺ Gustav Schmid, Raimund Koscher,⁺ Friedrich Mathes, Wenzel Marek, Dr. Johann Sajovitz, Josef Rakusch, Eduard Skolaut, Anton Ferjen, Josef Negri,⁺ Georg Strauß, Johann Kreizberger, August Tisch, Josef Bobisut, Carl Pospichal, Franz Bahr, Josef Costa, Julius Pogatschnigg,⁺ Moriz Sajovitz.⁺

Zum Bürgermeister wurde Dr. Josef Neckermann wiedergewählt. Zu seinem Stellvertreter wurde wieder Dr. Carl Higersperger gewählt.

Gemeinde-Ausschußmitglied Julius Pogatschnigg verzichtete auf sein Mandat und es wurde infolge dessen der Ersatzmann Carl Regula in den Gemeinde-Ausschuß berufen.

In diesem Jahre feierte das 47. Infanterie-Regiment das Fest seines 200jährigen Bestandes; die Gemeindevertretung von Eilli widmete dem Regimente aus diesem Anlasse eine Ehrengabe von 200 fl., welcher Betrag dem Reserve-Commando in Marburg

zur Verfügung gestellt wurde, und für welche Widmung das Commando den Dank aussprach.

Weiters hat eine Abordnung der Gemeindevertretung, bestehend aus dem Bürgermeister Dr. Neßermann und den Ausschußmitgliedern Wenzel Marek, Josef Rakusch und August Tisch an der Jubiläumsfeier des Reserve-Regiments in Marburg theilgenommen und das Regiment namens der Stadtgemeinde Eilli begrüßt; bei dieser Gelegenheit brachte die Abordnung in Erfahrung, daß nun in Eilli ein eigenes Ergänzungs-Bezirkscommando für das neu zu errichtende 87. Infanterie-Regiment errichtet werde.

In der Sitzung des Gemeinde-Ausschusses vom 1. September 1882 wurde über Anfrage des Comité's zur Errichtung des Kaiser Josefs-Denkmal's beschlossen, dieses Denkmal am Burgplaz aufzustellen, und die Widmung des Denkmal's angenommen; zur festlichen Begehung der Enthüllung dieses Denkmal's wurde das Comité, welches durch Mitglieder des Gemeinde-Ausschusses verstärkt wurde, angewiesen, ehestens geeignete Anträge zu stellen.

In der Sitzung vom 22. Oktober 1882 wurde das Programm für die Feier der Enthüllung des Denkmal's Kaiser Josefs II. vom Gemeinde-Ausschusse genehmigt.

Die erhebende Feier fand am Sonntag, den 29. Okt. 1882 Vormittags 11 Uhr am Burgplaz statt.

Am Vorabende fand eine allgemeine Stadtbeleuchtung und musikalischer Zapfenstreich statt, worauf eine gesellige Zusammenkunft im Hotel „Goldener Löwe“ folgte. Der Festtag selbst wurde mit einer Tagreveille eingeleitet; um 1/2 11 Uhr begaben sich sämtliche Theilnehmer an der Feier, Vereine und Corporationen in festlichem Zuge zum Denkmal, wo Gemeinde-Ausschuß August Tisch die Festrede in deutscher, der Gemeindevorsteher von St. Peter im Samnthale, Josef Lenko, dieselbe für die slovenische Landbevölkerung, welche ungemein zahlreich erschienen war, in slovenischer Sprache hielt.

Bürgermeister Dr. Neckermann ließ sodann die Hülle vom schönen Denkmale fallen und übernahm dasselbe mit einer schwungvollen Ansprache in die Obhut der Gemeinde.

Im Namen der Eillier Frauen legten die Frauen Marie Neckermann, Anna Guth und Anna Summer am Denkmale einen Kranz nieder, dessen Band im Local-Museum aufbewahrt wird.

Um 1 Uhr Nachmittags fand noch ein Festbankett im Casino-Saale statt.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 6. Oktober 1882 wurde dem Gemeinde-Ausschusse die Verzichtleistung des Ausschlußmitgliedes Gustav Stiger auf sein Mandat zur Kenntniss gebracht; an Stelle desselben wurde der Ersatzmann Johann Jellenz in den Ausschluß berufen.

Eine im Jahre 1882 eingeleitete Sammlung zu Gunsten der durch Ueberschwemmungen betroffenen nothleidenden Bewohner von Tirol ergab einen namhaften Betrag, welcher im Wege der k. k. Statthalterei in Graz seiner Bestimmung zugeführt wurde. Für die ergiebige Förderung dieser Sammlung wurde der Gemeindevertretung vom Statthalter der Dank ausgesprochen und dies in der Ausschlußsitzung vom 15. Dezember 1882 zur Kenntniss gebracht.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 9. Februar 1883 **1883.** theilte der Bürgermeister mit, daß bei der auf den 9. März 1883 anberaumten Wahl der Mitglieder der Bezirksvertretung Eilli die Stadtgemeinde infolge unrichtiger Auftheilung der Steuersätze nur 2 Mitglieder zu wählen habe.

Hierauf beschloß der Gemeinde-Ausschuß unter Darstellung aller Momente, den Rekurs an das Ministerium des Innern einzubringen. Auch wurde beschlossen, die geeigneten Schritte einzuleiten, daß die Stadt Eilli aus der bestehenden Bezirksvertretung ausgeschieden und gleich der Stadt Graz als eigener Bezirk erklärt werde.

In der Ausschlußsitzung vom 8. März 1883 wurde dem k. k. Gymnasial-Professor und Gemeinde-Ausschußmitgliede Wenzel

Marek in Anbetracht seiner 30jährigen ausgezeichneten Lehrthätigkeit am hiesigen Gymnasium, sowie seiner als Mitglied des Gemeinde-Ausschusses der Gemeinde durch 17 Jahre geleisteten ausgezeichneten Dienste das Ehrenbürgerrecht der Stadt Eilli verliehen und ihm das Ehrenbürgerdiplom am 20. März 1883 im festlich decorirten Gemeinderathssaale feierlich überreicht.

In der Sitzung des Gemeinde-Ausschusses vom 1. April 1883 stellte Bürgermeister Dr. Neckermann den Antrag auf Entsendung einer Petition an das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes um Ablehnung der Schulgesetznovelle, insbesondere der §§ 21 und 22 derselben, eventuell um Ausschluß von Steiermark aus dem Geltungsgebiete der Novelle. Der Antrag nebst dem vom Antragsteller gleichzeitig vorgelegten Entwurfe der Petition wurde einhellig angenommen.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 4. Mai 1883 wurde nachstehender, von sämtlichen Gemeinde-Ausschußmitgliedern schriftlich eingebrachte Antrag mit Stimmeneinheit angenommen:

„Der Gemeinde-Ausschuß der Stadt Eilli spricht den Herren Reichsrathsabgeordneten von der vereinigten Linken für ihr namhaftes Eintreten in der Schulgesetz-Debatte im Sinne der Erhaltung der bisherigen, freiheitlichen und fortschrittlichen Schulgesetze seinen wärmsten Dank aus und bittet dieselben, unentwegt auf dem eingeschlagenen Wege fortzuwandeln.“

Der Bürgermeister wird beauftragt, von diesem Beschlusse den Herrn Obmann der „vereinigten Linken des Abgeordnetenhauses“ sofort in Kenntnis zu setzen.“

Der Beschluß wurde sogleich in Vollzug gesetzt.

Eine Anfrage aus Wien um Wohnungsauskünfte für eine Familie, welche Eilli als Sommeraufenthalt gewählt hat, veranlaßte den Bürgermeister Dr. Neckermann in der Ausschußsitzung vom 4. Mai 1883 die Creirung eines eigenen Fremdenverkehrs-Comités in Anregung zu bringen und damit den Grund zur heute so außerordentlich starken Fremdenfrequenz der Stadt zu legen.

In diesem Jahre fand auch die Enthüllung eines Denkmals Kaiser Josephs II. in der Schwesterstadt Pettau statt; es war also nur natürlich, daß, sowie die Pettauer Freunde und Gefinnungsgenossen es bei Enthüllung des Cillier Kaiser Josephs-Denkmales thaten, auch von Cilli aus eine allgemeine Betheiligung und die korporative Mitwirkung des Cillier Männergesangsvereines beim dortigen Feste stattfand.

Zur festlichen Begehung des auf den 2. Juli 1883 fallenden Gedenktages des vor 600 Jahren erfolgten Anfalles der Steiermark an das Haus Habsburg und für die Empfangsfeier anlässlich der auf den 11. Juli dieses Jahres festgesetzten Ankunft Seiner Majestät des Kaisers in Cilli war ein eigenes Comité gewählt worden, in dessen Namen Bürgermeister Dr. Neckermann in der Ausschusssitzung vom 29. Mai 1883 folgendes Festprogramm zur Annahme empfahl:

Für den 2. Juli 1883:

1. Tagreueille mit Musik;
2. Hochamt in der Stadtpfarrkirche, wozu von Seite der Stadtgemeinde sämtliche Behörden, Notabilitäten &c. einzuladen sind;
3. Beflaggung der Stadt in den Reichs- und Landesfarben;
4. nach dem Hochamte Aufwartung der Gemeindevertretung beim k. k. Bezirkshauptmanne;
5. Beisohnung der Volksschuljugend an dem Feste nach dem vom Stadtschulrath festgestellten Programme;
6. Entsendung einer Guldigungs-Deputation aus der Gemeindevertretung unter Führung des Bürgermeisters an das Allerhöchste Hoflager in Graz am 2. Juli 1883;
7. zur bleibenden Erinnerung an den Tag der vor 600 Jahren erfolgten Vereinigung Steiermarks mit den übrigen Ländern der Habsburg'schen Dynastie behufs Errichtung eines Asyls für die Verwahrung und Erziehung verwahrloster Kinder die fruchtbringende Anlage eines Capitals von 2000 fl. in der Sparcasse, welches Capital durch Verzinsung, alljährliche Zu-

schüsse und Herbeiziehung der allgemeinen Opferwilligkeit vermehrt werden solle. Dies sei der Landesbehörde mit der Bitte zu berichten, zu erwirken, daß das zu errichtende Asyl den Allerhöchsten Namen des Kaisers führen dürfe.

Dieses Programm wurde einhellig genehmigt.

Betreffend die Empfangsfeierlichkeit am 11. Juli 1883 bei Ankunft des Kaisers in Cilli beantragte das Comité nachstehendes Programm:

1. Besetzung und Schmücken der Stadt und Häuser in Reichs- und Landesfarben;
2. Schließung der Geschäfte und Einstellung des Wagenverkehrs;
3. Verlegung des Wochenmarktes auf den vorhergehenden Tag;
4. festlichen Empfang am Bahnhofe und Huldigung am Perron.

Das zur festlichen Begehung des 2. Juli aufgestellte Programm gelangte unter begeisterter Theilnahme der Bevölkerung in glänzendster Weise zur Durchführung; überdies wurde an den Commandanten des heimischen, damals in Bilek in der Herzegowina stationirten 20. Feldjäger-Bataillons nachstehendes Telegramm gerichtet: „Die Stadtgemeinde Cilli gedenkt bei der heutigen Habsburgs-Landesfeier der fernen Landesfinder in Waffen und grüßt das tapfere Bataillon mit dem steirischen Gestrufe „Hoch unser Kaiserhaus, hoch Oesterreich, hoch unsere Steiermark in Ewigkeit!“

Diese Begrüßung wurde von dem Bataillons-Commandanten auf das freundlichste erwidert.

Desgleichen wurde die Genehmigung, daß das zu gründende Asyl für verwahrloste Kinder den Allerhöchsten Namen des Kaisers führen dürfe, in Aussicht gestellt, sobald das Asyl faktisch ins Leben getreten sein werde. Zu dem hiefür angelegten Stammkapitale hat Herr von Guggenthal, Besitzer der Villa „Rosenau“ bei Ponigl, einen Betrag von 25 fl. gewidmet, wofür dem Spender der wärmste Dank ausgesprochen wurde.

Ein unvergeßlicher Festtag war für die Stadt Cilli der 11. Juli 1883, an welchem Seine Majestät der Kaiser in der-

selben weilte. Nach dem festlichen Empfange am Bahnhofe, woselbst sämtliche Behörden, die Gemeindevertretung und zahlreiches distinguirtes Publikum versammelt war, und der Bürgermeister Dr. Neckermann den Monarchen namens der Stadt Cilli mit einer tiefempfundenen Ansprache begrüßte, fuhr der Kaiser in dem vom Gemeinde-Ausschusse Fritz Mathes persönlich gelenkten Wagen des letzteren durch die Bahnhof-, Post- und Laibacher Straße zum Exercirplatze, begab sich von dort nach beendeter Truppenschau über den damals neu hergestellten Steg über den Bahnhofbach zum Giselaspital, welches er eingehend besichtigte; von dort begab sich der Kaiser über den Burgplatz, die Herrengasse, den Hauptplatz und die Bahnhofstraße wieder zum Bahnhofe, überall von der zahlreichen Volksmenge mit begeisterten „Hochrufen“ begrüßt.

Dank der vom Ordnungs-Comité getroffenen Vorkehrungen war die Ordnung allenthalben eine mustergiltige; der Kaiser war über den herzlichen, freudig bewegten Empfang in Cilli sichtlich erfreut und sprach dem Bürgermeister vor der Abfahrt am Bahnhofe seine Anerkennung mit folgenden Worten aus: „Herr Bürgermeister, ich danke Ihnen nochmals für den wirklich herzlichen und freundlichen Empfang, den mir die Bewohner von Cilli bereitet haben, ich wünsche Ihrer aufblühenden Stadt alles Wohlergehen und Gedeihen.“

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 22. Juli 1883 betonte der Bürgermeister, daß das herrliche Gelingen des schönen Festes dem gedeihlichen Zusammenwirken der gesammten Bevölkerung zu danken sei, insbesondere aber dem Fest-Comité und dessen Obmann Dr. Carl Higersperger, welchen der Dank des Ausschusses durch Erheben von den Sigen ausgedrückt wurde.

Es wurde ferner noch die dankende Anerkennung ausgesprochen dem Stadtingenieur Josef Higersperger und dessen Sohne Wilhelm Higersperger, allen jenen, welche Equipagen beistellten, insbesondere dem Gemeinde-Ausschusse Fritz Mathes, welcher den Wagen des Kaisers persönlich lenkte, ferner der Damen-Deputation,

den Turnern und Feuerwehren für die musterhafte Handhabung des Ordnungsdienstes, dem Carl Mathes für die Herstellungen am Exercierplatze, dem Anton Skoberne für die Leitung und Aufsichtigung der Wagen beim Exercierplatze, den Kirchenkämmerern Josef Rafusch und Franz Hecht für die geschmackvolle Decorirung der Deutschen Kirche, dem Männergesangverein, dem Casinoverein, kurz, allen Factoren, die das Ihrige zum Gelingen beigetragen hatten.

Anlässlich der glücklichen Entbindung der Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie von einer Prinzessin wurden die Glückwünsche der Stadtgemeinde Gillsi auf telegrafischem Wege dargebracht.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 9. September 1883 wurde dem Bürgermeister Dr. Neckermann der Titel „kaiserlicher Rath“ verliehen, eine neuerliche Auszeichnung, sowohl für den Ausgezeichneten selbst, als für die ganze Stadtgemeinde Gillsi.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 5. Oktober 1883 wurde die Reorganisation des städt. Polizeiwesens beschlossen und die Polizei-Section mit der Ausarbeitung und Vorlage eines Organisations-Statutes beauftragt.

Am 21. Oktober 1883, einem Sonntage Vormittag $\frac{1}{2}$ 12 Uhr fand im Gemeinderathssaale die feierliche Decorirung des hochverdienten und allbeliebten Abtes und Stadtpfarrers Anton Bretschko mit dem ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Orden der eisernen Krone statt; der Gemeinde-Ausschuß betheiligte sich korporativ an dieser Feier.

In der Sitzung vom 28. Dezember 1883 wurde die Resignation des Raimund Koscher auf sein Mandat als Mitglied des Gemeinde-Ausschusses zur Kenntnis genommen und an seine Stelle der Ersatzmann Franz Pachiaffo in den Ausschuß berufen.

1884.

Am 31. Jänner 1884 starb der um die Gemeinde hochverdiente Mitbürger, langjähriges Mitglied der Gemeindevertretung, Max Stepischnegg; in der Ausschußsitzung vom 1. Februar 1884 gedachte der Vorsitzende Bürgermeister Dr. Neckermann in warmen

Worten der Bürgertugenden und vorzüglichen Verdienste des Verstorbenen, welche er sich als langjähriges Mitglied der Gemeindevertretung um das Wohl der Stadt erworben hat; der Gemeinde-Ausschuß manifestirte seine Trauer durch Erheben von den Sitzen und beschloß auch, sich corporativ an der Leichenfeier zu betheiligen.

Welch' vortrefflichen Bürgersinn derselbe besaß, erhellt beispielsweise daraus, daß er seinerzeit das städtische Mauthgefälle gepachtet hatte, um den richtigen Ertrag zu konstatiren, worauf er das Ergebnis seiner Rechnung und das Gefälle selbst der Gemeinde wieder zur Verfügung stellte; dadurch wurden für die Stadtgemeinde Cilli viele Tausende von Gulden erwirtschaftet, welche sonst unfehlbar verloren gewesen wären.

In der Ausschußsitzung vom 7. März 1884 theilte Bürgermeister Dr. Neckermann mit, daß er kürzlich die Ehre gehabt habe, von Seiner Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen zu werden, theils um seinen Dank für die ihm durch Verleihung des Titels „kaiserlicher Rath“ zutheil gewordene Auszeichnung abzustatten, theils um den Monarchen neuerlich zu bitten, Seine Huld der Stadt Cilli auch fernerhin zu bewahren, was Seine Majestät auch auf das Guldvollste zugesagt habe.

Die Gemeinde-Ausschußsitzung vom 7. März 1884 ist auch insoferne für die Stadtgemeinde denkwürdig, als in derselben über Antrag des verdienstvollen Obmannes des Theaterbau-Comités Gemeinde-Ausschuß Josef Makusch der Bau des gegenwärtigen schönen Theatergebäudes an Stelle des alten, den Anforderungen der Neuzeit in keiner Weise mehr entsprechenden Gebäudes endgiltig beschlossen wurde.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 4. April 1884 wurde die Wahl eines Fremdenverkehrs-Comités vorgenommen; es wurden nachstehende Mitglieder gewählt: Franz Pachiaffo, Gustav Schmidl, Eduard Skolaut.

Ferners wurde in derselben Sitzung über Antrag des Gemeinde-Ausschusses Julius Makusch und Genossen ein Stadterweiter-

ungs-Comité gewählt, welches die Aufgabe hatte, dem Gemeinde-Ausschusse ehestens ein Elaborat über den allfälligen Ankauf der Wokanngünde zu liefern; dieses Comité bestand aus nachstehenden Mitgliedern:

Carl Mathes, Friedrich Mathes, Josef Negri, Julius Kafusch und Franz Pachiaffo. Dieses Comité wählte Julius Kafusch zum Obmann.

In der Gemeinde-Ausschuss-Sitzung vom 2. Mai 1884 wurde, um die bäuerliche, Hopfenbau treibende Bevölkerung des Sannthales vor Wucherern zu schützen und derselben Gelegenheit zu geben, ihren Hopfen gegen billige Zinsen belehnen zu lassen, die versuchsweise Errichtung einer Hopfenmarkthalle beschlossen und zwar über Antrag des bezüglichen Spezial-Comités, welches aus den Mitgliedern Gustav Stiger, Josef Herzmann, Josef Lenko, Carl Regula und Gustav Schmidl bestand.

Die Markthalle war im ehemals Lafnig'schen, nun der Sparcasse gehörigen Hause Nr. 126 in der Herrengasse untergebracht.

Aus Anlaß des Ablebens der Kaiserin Maria Anna wurde von der Gemeindevertretung Seiner Majestät dem Kaiser das tiefste Beileid zum Ausdrucke gebracht.

Gelegentlich der am 6. Juli 1884 erfolgten Durchreise des Kaisers in Begleitung des Kronprinzen Erzherzog Rudolf nach Pola um $1\frac{1}{2}$ 10 Uhr Abends wurde die Schloßruine beleuchtet.

Im Jahre 1884 schied der um das Wohl der Gemeinde so hochverdiente Professor, Ehrenbürger und langjährige Gemeinde-Ausschuß Wenzel Marek aus dem Ausschusse und anläßlich seiner Pensionierung aus Cilli überhaupt; sein Scheiden wurde lebhaft bedauert. An seine Stelle wurde der Erfahrmann Franz Hausbaum in den Ausschuß berufen.

Der Rücktritt des Landeshauptmannes Dr. Moriz von Kaiserfeld gab dem Bürgermeister Dr. Neckermann in der Gemeinde-Ausschuss-Sitzung vom 5. September 1884 Anlaß, der hervorragenden Verdienste dieses Mannes um das öffentliche Leben überhaupt und um Steiermark insbesondere hervorzuheben; über Antrag des Dr. Neckermann gab der Gemeinde-Ausschuß dem tiefsten Bedauern über

den Rücktritt des Dr. Moriz Edlen von Kaiserfeld vom öffentlichen Leben Ausdruck und sprach demselben seinen Dank und seine Anerkennung durch Erheben von den Sitzen aus.

In der Ausschusssitzung vom 24. Oktober 1884 wurde die Verzichtleistung des Franz Hausbaum auf sein Mandat als Gemeinde-Ausschußmitglied zur Kenntnis genommen und an dessen Stelle Josef Kupferschmied in den Gemeindevausschuß berufen.

In der Gemeinde-Ausschusssitzung vom 17. Dezember 1884 wurde über Antrag des Bürgermeisters Dr. Neckermann folgender Antrag angenommen:

„Vom Jahre 1885 angefangen sind alle im Stadtgebiete aufgeführten Neubauten auf die Dauer von 10 Jahren von den Gemeinde-Umlagen befreit. Ausgenommen hievon ist die Zinskreuzerauflage, da deren Leistung nicht den Inhaber solcher Neubauten, sondern den Wohnungsmiether trifft.“

Nach dem Antrage des Gemeindevausschusses Julius Rakusch wurde beschlossen, es mögen die städtischen Vertreter in der Bezirksvertretung aufgefordert werden, einen gleichen Beschluß auf Befreiung von Neubauten von den Bezirksumlagen bei der Bezirksvertretung in Anregung zu bringen.

Ueber dieselbe Anregung wurde auch in der Sitzung der Bezirksvertretung Cilli vom 15. Dezember 1884 beschlossen, Neubauten vom Jahre 1885 angefangen von der Leistung der Bezirksumlagen auf die Dauer von 12 Jahren zu befreien.

In derselben Sitzung beantragte Julius Rakusch, auch die Befreiung der Neubauten von der Entrichtung der Gemeinde-Umlagen auf 12 Jahre auszudehnen.

Der Bürgermeister Dr. Neckermann gedachte in der Ausschusssitzung vom 20. Februar 1885 in schwungvoller Ansprache der hohen Verdienste des kürzlich verstorbenen, gewesenen Landeshauptmannes Dr. Moriz Edlen von Kaiserfeld; die Versammlung erhob sich zum Zeichen der Trauer von den Sitzen und beschloß, den

1885.

Hinterbliebenen des Verewigten das tiefste Beileid namens der Stadtgemeinde Cilli zum Ausdruck zu bringen.

In derselben Sitzung wurde dem nach 46jähriger ausgezeichnete Dienstleistung in den Ruhestand getretenen Hilfsämter-Director Schuh des k. k. Kreisgerichtes Cilli in Anbetracht seines selbstlosen Wirkens im Interesse der Gemeinde die Anerkennung ausgesprochen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß er der Stadtgemeinde als Mitbürger erhalten bleibe.

Am 15. April 1885 hat der an Stelle des verstorbenen Stadtcassiers Friedrich Peer neu ernannte Stadtcassier und k. k. Steueramts-Controlor i. P. Josef Simonitsch sein Amt angetreten.

In das Jahr 1885 fiel wieder die Neuwahl der Gemeindevertretung; es wurden bei dieser Neuwahl nachstehende Gemeinde-Ausschußmitglieder gewählt:

Dr. Josef Neckermann, Franz Zangger,[†] Carl Mathes, Julius Rakusch, Dr. Carl Higersperger,[†] Gustav Schmidl, Friedrich Mathes, Josef Sima,[†] Josef Costa, Josef Rakusch, Moriz Sajovitz,[†] Georg Skoberne, Adolf Marek, Josef Negri,[†] Johann Radakovits, Eduard Skolaut, Johann Kreizberger, Franz Bahr, Carl Pospichal, Josef Bobisut, Anton Ferjen, Dr. Johann Sajovitz, August Tisch, Franz Preißeder.

Zum Bürgermeister wurde Dr. Josef Neckermann, kaiserlicher Rath, wiedergewählt, zu seinem Stellvertreter Franz Zangger.

Am 29. Juni 1885 fand unter großer Betheiligung der Gemeindevertretung und der Bevölkerung ein Ausflug des Cillier Männergesangsvereines in die deutsche Schwesterstadt Rann statt.

Am 25. September 1885 fand die erste, vom Verschönerungs-Vereine in Cilli veranstaltete Volkstombola am Hauptplatze statt und ergab einen Reinertrag von 483 fl. zu Gunsten der Vereinscaffe.

Auf den 17. October 1885 fiel die Eröffnung des neuen Stadttheaters, worüber an anderer Stelle ausführlicher berichtet wird.

In Folge längerer Beurlaubung des Gemeinde-Ausschußmitgliedes Carl Mathes wurde für die Dauer dieser Beurlaubung der

Ersatzmann Carl Regula in den Gemeinde-Ausschuß berufen. Im November 1885 protestirte Bürgermeister Dr. Neckermann namens der Stadtgemeinde Cilli an die General-Direction der Südbahn gegen die Absicht derselben, die Bahnhofsgebäude von Marburg abwärts mit slovenischen Ortsnamensafeln versehen zu lassen, und zwar mit Erfolg. Weiters protestirte der Bürgermeister an die Abtei-Stadtpfarre als Kirchenvorstehung der der Stadtgemeinde Cilli gehörigen Deutschen Kirche gegen die Abhaltung slovenischen Gottesdienstes beziehungsweise gegen das Absingen slovenischer Kirchenlieder durch die Gymnasialschüler in dieser Kirche.

Diesen Protesten wurde in der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 6. November 1885 ausdrücklich zugestimmt.

In derselben Gemeinde-Ausschußsitzung wurde einhellig nachstehende Resolution angenommen:

„Die Gemeindevertretung der Stadt Cilli begrüßt mit Genugthuung die Constituirung des deutschen Clubs im Abgeordneten-hause und erwartet von ihm eine entschiedene Vertretung der Rechte unseres Volksstammes und einer gesunden Wirtschaftspolitik.“

In der Ausschlußsitzung vom 23. November 1885 wurde der Verzicht der Gemeinde-Ausschußmitglieder Josef und Julius Rakusch auf ihre Gemeindefunctionen mit dem Beifügen zur Kenntniß genommen, daß denselben das lebhafteste Bedauern über ihren Austritt und der Dank und die vollste Anerkennung für ihr ersprißliches Wirken ausgedrückt werde.

Es wurden an ihre Stelle die Ersatzmänner Carl Regula und Alois Walland, in den Gemeinde-Ausschuß einberufen.

In der Ausschlußsitzung vom 2. April 1886 war Bürgermeister Dr. Neckermann in der Lage, dem Ausschusse die Mittheilung zu machen, daß sich in Cilli ein Zweigverein des patriotischen Landes- und Frauenhilfsvereins vom rothen Kreuze constituirt habe und daß dessen Satzungen der Landesbehörde zur Bescheinigung vorgelegt worden seien; das für solche Zwecke seinerzeit gesammelte, in Verwahrung der Stadtgemeinde befindliche Geld

1886.

im Betrage per 400 fl. wurde dem neuen Zweigvereine als Stammkapital gewidmet; der Bürgermeister ersucht die Versammlung, das patriotische Unternehmen nach Thunlichkeit zu unterstützen und zu fördern.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 9. Juni 1886 sprach der Gemeinde-Ausschuß einstimmig einerseits seine tiefste Entrüstung über die jüngst anläßlich der Enthüllung des Anastasius Grün-Denkmales in Laibach gegen die Deutschen in Laibach gerichteten slavischen Excesse aus, andererseits dem Laibacher deutschen Turnvereine seine vollste Anerkennung für sein unerschütterliches Festhalten an der guten Sache. Diese Laibacher Excesse waren insbesondere gegen den Eillier Turnverein gerichtet gewesen und es mußte damals zum Schutze der heimkehrenden Turner gegen den slovenischen Laibacher Pöbel eine starke Truppenmacht aufgeboten werden.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 6. August 1886 wurde ein Beitrag von 50 fl. zur Errichtung eines Radežky-Monumentes in Wien gewidmet.

In der Sitzung vom 3. September 1886 konnte der Bürgermeister dem Gemeinde-Ausschusse mittheilen, daß das Ministerium des Innern der Stadtgemeinde Eilli für ihre als sehr zweckmäßig erkannten Vorkehrungen zur Abwehr der Choleraeinschleppung die vollste Anerkennung ausgesprochen habe.

In der Sitzung vom 3. September 1886 wurde das Organisations-Statut und die Dienstesinstruction für die neuorganisirte städtische Sicherheitswache mit geringen Aenderungen nach dem vom Referenten der 1. Section Gustav Schmidl vorgebrachten Entwurfe genehmigt.

Gemeinde-Ausschuß Gustav Schmidl, welcher sich schon bei Schaffung der neuen Wochenmärkte, worüber wir an anderer Stelle sprechen werden, hervorragend verdient gemacht hatte, hat mit rühmenswerthem Eifer und unermüdlichem Fleiße an der Organisation der städtischen Sicherheitswache gearbeitet, die Verfassung des Ent-

wurfes des Organisations-Statutes und der Dienstes-Instruction ist in erster Linie sein Werk, welches volle Anerkennung verdient und dieselbe auch gefunden hat.

Nach dem neuen Organisations-Statute, welches mit 1. Jänner 1887 in Kraft getreten ist, bestand die städtische Sicherheitswache aus einem Wachtmeister, einem Führer und 4 Wachmännern; der Stand der Wachmannschaft ist seither auf 5 Mann erhöht worden.

Das Organisations-Statut enthält die Bestimmungen über Bestimmung, Stand, Pensionsberechtigung, Aufnahmebedingungen, Probedienstleistung, Ernennungsrecht, Eid, Bezüge und Amtskleidung der Wache, Bestimmungen über die Art der Beistellung der Montur und Rüstung für dieselbe, Bequartierung der Wache und ihre Obliegenheiten; ferner setzt dasselbe die besonderen Pflichten und den Wirkungskreis des Wachtmeisters und des Führers fest, enthält weiters die Bestimmungen über den gesetzlichen Schutz, Anerkennung besonderer Leistungen, Strafen, freie Zeit und Urlaub, Verehelichung, Nebenbeschäftigungen, sowie Austritt aus der Wache und Pensionirung.

Die Abjustirungsvorschrift für die Sicherheitswache bildet den Anhang des Statutes. Die Dienstes-Instruction enthält außer den nötigen besonderen Verhaltensmaßregeln für die Wache alle jene Gesetze und Verordnung, deren Kenntniss für Sicherheitsorgane nothwendig ist.

Es folgt nach Annahme des Statutes die Aufschreibung der Stellen für die Sicherheitswache, nachdem sämmtlichen bisherigen städtischen Sicherheitsorganen der Dienst gekündet worden war. Die Stelle des Stadtwachtmeisters wurde dem Gemeindefecretär in Dplotniz und gewesenen Gendarmerie-Wachtmeister Franz Mahr verliehen.

Am 18. Oktober 1886 fand wieder eine vom Verschönerungs-Vereine veranstaltete Volkstombola am Hauptplaze statt, welche einen Reinertrag von 393 fl. für die Vereinscaffe ergab.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 3. Dezember 1886 wurde einstimmig die Abfindung nachstehender Rundgebung des Gemeinde-Ausschusses an den Präsidenten des Obersten Gerichtshofes, Anton Ritter von Schmerling gerichtet:

„Der Gemeinde-Ausschuß spricht Seiner Excellenz, dem Herrn Anton Ritter von Schmerling für seine entschiedene Stellungnahme in der deutschen Sprachenfrage im österreichischen Herrenhause seine vollste Zustimmung und den ergebensten Dank aus und beauftragt den Bürgermeister, diesen Beschluß Seiner Excellenz in entsprechender Form zur Kenntnis zu bringen.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 4. Februar 1887 wurde die Verzichtleistung des Gemeinde-Ausschußmitgliedes Josef Negri auf sein Gemeindemandat zur Kenntnis genommen und an seine Stelle der Ersatzmann Josef Kupferschmid in den Ausschuß berufen.

1887. In der Ausschußsitzung vom 4. März 1887 wurde über Antrag des Gemeinde-Ausschusses Gustav Schmid beschlossen, zum Zwecke der Stärkung des zur Errichtung eines Asyls für verwahrloste Kinder gegründeten Fonds im Interesse des baldigen Zustandekommens dieses Wohlthätigkeits-Institutes sich an maßgebender Stelle um die Gewährung eines Beitrages aus dem Ertragnisse der Staatswohlthätigkeits-Lotterie zu wenden.

Im Mai 1887 fand im hiesigen Stadttheater ein vom hiesigen Männergesang-Vereine unter Mitwirkung des Marburger Männergesang-Vereines zu Gunsten des hiesigen Stadtverschönerungs-Vereines veranstaltetes Concert statt.

Anläßlich des großen Brandunglückes in Neukirchen, welchem fast der ganze Ort zum Opfer fiel und wodurch eine große Anzahl von Bewohnern in die größte Nothlage gerieth, hat die Stadt Cilli eine ausgiebige Hilfsaction eingeleitet.

In der Ausschußsitzung vom 6. Mai 1887 beschloß nun der Gemeinde-Ausschuß von Cilli, daß die Vertheilung der gesammelten Gaben, damit dieselbe im Sinne der Spender, und nicht im

Sinne des Canonicus Gregorec und Genossen erfolge, durch mindestens zwei hiesige Gemeinde-Ausschußmitglieder persönlich ausge-
arbeitet und durchgeführt werde; in das bezügliche Comité wurden
die Gemeinde-Ausschüsse Friedrich Mathes, Franz Zangger und
Josef Sima gewählt.

In derselben Ausschuß-Sitzung wurde das Regulativ für ein
auf der Sima'schen Wiese nächst der Wirtschaft „zur grünen
Wiese“ zu errichtenden städtischen Schlachthausen genehmigt und
zwar mit wenigen Abänderungen nach dem Vortrage des Re-
ferenten Gustav Schmid; es wurde beschlossen, dasselbe der Statt-
halterei zur Genehmigung vorzulegen und mittlerweile auf Grund-
lage der ausgearbeiteten Baupläne den Bau=Consens zu erwirken.

In der Ausschußsitzung vom 5. August 1887 wurde der
Austritt des Gemeinde-Ausschußmitgliedes Franz Preißer aus
der Gemeindevertretung wegen Domicilveränderung zur Kenntnis
genommen; der Genannte übersiedelte nemlich infolge eines in
seiner Familie eingetretenen Trauerfalles nach Wien.

Ueber Anregung des Vorsitzenden, Bürgermeister Dr. Necker-
mann wurde dem scheidenden Mitbürger das Beileid der Ver-
sammlung und der Dank für seine Thätigkeit als Mitglied
der Gemeindevertretung durch Erheben von den Sitzen zum Aus-
drucke gebracht.

An seine Stelle wurde der Ersatzmann Josef Jellenz in den
Gemeinde-Ausschuß einberufen.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 22. September 1887
wurde die Verzichtleistung des Bürgermeister-Stellvertreters Franz
Zangger auf sein Gemeinde-Mandat mit dem Ausdrucke des leb-
haftesten Bedauerns zur Kenntnis genommen; an dessen Stelle wurde
der Ersatzmann Johann Zimniak in den Gemeinde-Ausschuß berufen.

Zum Bürgermeister Stellvertreter wurde nunmehr Gemeinde-
Ausschuß Anton Ferjen gewählt.

Nachdem die Durchführung des Schlachthausprojectes infolge
der Schwierigkeiten bezüglich der Einhebung der Gemeindezuschläge

zur Fleischverzehrungssteuer auf Hindernisse stieß, wurde beschlossen, das Project fallen zu lassen. (Sitzung vom 7. Oktober 1887.) Weiters wurde über Antrag des Gemeinde-Ausschusses Gustav Schmidl aus diesem Anlasse beschlossen, das Stadtamt zur Vorlage bestimmter Anträge auf entsprechende Erweiterung des Stadtgebietes zu stellen.

Am 27. Oktober 1887 traf Kronprinz Erzherzog Rudolf mit Seiner Durchlauchtigsten Frau Gemahlin Erzherzogin Stefanie zu kurzem Aufenthalte in Cilli ein. Es war ein Festcomité von Seite des Gemeinde-Ausschusses gewählt worden, welches alle Vorkehrungen zu den aus diesem Anlasse zu veranstaltenden Festlichkeiten zu treffen und bei den Festlichkeiten selbst für alle nöthigen Anordnungen Sorge zu tragen hatte. Das Comité bestand aus folgenden Herren: Gustav Schmidl, Josef Sima, Alois Walland, Josef Kupferschmied, Johann Kadalovits, August Tisch, Friedrich Mathes, Adolf Marek, Karl Mathes, Josef Bobisut.

Kronprinz Rudolf nahm die Grundsteinlegung beim neuen Gifelspitale vor. Hierauf fand aus Anlaß der Anwesenheit des Kronprinzenpaares am kleinen Exercierplatze über Veranstaltung des Pferdezuchtvereines eine Pferdeschau statt, welcher das Kronprinzenpaar von einem eigens errichteten Pavillon aus zusah. Vorher hatten die Vorstellungen der Behörden u. s. w. im neuen Sparcassegebäude, wo das Kronprinzenpaar Absteigequartier genommen hatte, stattgefunden.

Das Kronprinzenpaar wurde von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt.

In der Ausschusssitzung vom 4. November 1887 machte Bürgermeister Dr. Neckermann dem Gemeinde-Ausschuß die Mittheilung, daß der Kronprinz beim Abschiede seinen und seiner hohen Gemahlin Dank für den herzlichen Empfang ausgesprochen habe; ebenso habe Statthalter Freiherr von Rübeck seine volle Anerkennung für die musterhafte Handhabung des Sicherheitsdienstes und für die muster-giltige Ordnung, die bei diesem Anlasse geherrscht hatte, ausgedrückt;

sämmtlichen Comité-Mitgliedern wurde für ihre opferwillige Thätigkeit der vollste Dank ausgesprochen.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 23. November 1887 gedachte Bürgermeister Dr. Neckermann des kürzlich verstorbenen Ausschußmitgliedes Moriz Sajovit, hob dessen Verdienste als Bürger und langjähriges Mitglied der Gemeindevertretung hervor; zum Zeichen der Trauer erhob sich die Versammlung von den Sigen.

An Stelle des Verstorbenen wurde Ersakmann Josef Pallos in den Gemeinde-Ausschuß berufen.

In diesem Jahre trat die Stadtgemeinde Cilli auch dem „Vereine deutscher Steirer“ in Wien als Mitglied bei.

In der Ausschußsitzung vom 7. Jänner 1888 theilte der Vorsitzende Bürgermeister Dr. Neckermann mit, daß in diesem Jahre die Ausschußwahlen für die Gemeinde Umgebung Cilli stattfinden werden und forderte zur regsten Bethheiligung an denselben auf, nachdem deren Ausgang für die Stadt selbst von hervorragendem Interesse sei; weiters bemerkte der Bürgermeister, es sei vorgekommen, daß von der Kanzel aus sogar gegen das bisherige Verhältnis in der Gemeinde Umgebung Cilli demonstriert worden sei. Diese verwerfliche Hege werde er zum Anlasse nehmen, sich nicht nur bei der Statthaltereie, sondern auch beim Fürstbischöfe zu beschweren. 1888.

Am 1. Jänner 1888 waren die bisher von der Sparcasse, welche in ihr neuerbautes Haus übersiedelt war, im Rathause innegehabten Localitäten der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellt worden.

In der Ausschußsitzung vom 3. Februar 1888 wurde der Verzicht des Ausschußmitgliedes Johann Zimniak auf sein Gemeinde-mandat zur Kenntnis genommen.

In derselben Sitzung beschloß der Gemeinde-Ausschuß eine Resolution an das Abgeordnetenhaus gegen den rückschrittlichen Schulantrag des Prinzen Alois Liechtenstein, welcher zu jener Zeit noch der klerikalen Partei angehörte.

An dessen Stelle kam im Wege einer Ergänzungswahl Josef Herzmann in den Gemeinde-Ausschuß als Mitglied.

Ueber einen von 15 Gemeinde-Ausschußmitgliedern schriftlich eingebrachten Antrag auf Stellungnahme gegen die Besetzung des durch den Tod des Notars Moriz Sajovitz erledigten Notariates in Cilli mit einem slovenischen Bewerber, wurde in der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 28. Februar 1888 folgender Antrag des Gemeinde-Ausschusses Dr. Johann Sajovitz einhellig zum Beschlusse erhoben:

„Der Gemeinde-Ausschuß der Stadt Cilli betrachtet es als seine dringende, hochwichtige Pflicht, namens der Bewohnerschaft der Stadt, welche in ihrer überwiegenden Mehrheit der deutschen Partei angehört, es auszusprechen, daß die Besetzung der hier erledigten Notarsstelle durch einen der deutschfeindlichen, slavophilen Partei angehörigen Bewerber mit großen Gefahren für die persönlichen Interessen des Bürgerthums der Stadt verbunden wäre. Bei dem Umstande, daß die nationale Verbitterung in der ehemals so friedlichen Untersteiermark leider bereits auf dem Punkte angelangt ist, daß vielfach der Deutsche dem Slaven als persönlicher Feind gilt, in Anbetracht der Thatfache, daß die slovenisch gesinnten k. k. Notare in Untersteiermark als hervorragende Agitatoren gelten, als solche von der slovenischen Presse wiederholt gekennzeichnet wurden, weiters mit Rücksicht darauf, daß diese Notariatskanzleien mit ihrem oft die sozialen Verhältnisse schwer beeinträchtigenden Personale als Concentrationspunkte für slavophile Propaganda und als Herde der nationalen Zwietracht bezeichnet werden müssen, ist es deutschen Bürgern und Personen überhaupt unmöglich, ihre oft hochwichtigen persönlichen Angelegenheiten in solchen Kanzleien zu erörtern.

Die Ernennung eines zweiten slovenisch gesinnten Notars für Cilli, wo ein solcher bereits angestellt ist, wäre ein schwerer Schlag für die Bewohnerschaft, eine schwere Beeinträchtigung derselben in ihren wichtigsten persönlichen Angelegenheiten.

Von der Ueberzeugung ausgehend, daß die hohe Wichtigkeit der Gründe, die Besorgnis und der allgemeine Wunsch der deut-

schen Stadtbevölkerung, welchen hiemit Ausdruck gegeben wird, wohlwollende Erwägung, Würdigung und Berücksichtigung finden werden, beschließt der Gemeinde-Ausschuß, den Abgeordneten Herrn Dr. Richard Foregger zu ersuchen, mit Rücksicht auf die ausgeführten Gründe sofort die nöthigen Gründe zu thun, um die Interessen der Stadt und ihrer Bewohner zu wahren, und erklärt, wenn es nötig sein sollte, in dieser Angelegenheit Seiner Majestät dem Kaiser eine Bittschrift im Namen der allezeit treuehorsaamsten Bevölkerung der Stadt durch eine Abordnung unterbreiten zu lassen."

In der Ausschusssitzung vom 2. März 1888 wurde vom Gemeinde-Ausschusse für die in diesem Jahre stattfindenden Regional-Ausstellung ein Beitrag von 500 fl. bewilliget; auch wurde beschlossen, daß sich die Stadtgemeinde mit ihren Forstproducten an der Ausstellung betheiligen werde.

In der Sitzung vom 4. Mai 1888 widmete Bürgermeister Dr. Neckermann dem verstorbenen langjährigen Mitgliede der Gemeindevertretung Dr. Carl Higersperger unter Hervorhebung seiner vielen Verdienste um das Gemeinde- und öffentliche Wohl einen innigen, warmen Nachruf; die Versammlung ehrte das Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Mit Dr. Carl Higersperger verlor die Stadtgemeinde einen ausgezeichneten und gewissenhaften Rechtsfreund, der in allen oft sehr schwierigen Rechtsfällen mit seiner reichen Erfahrung und mit opferwilligster Selbstlosigkeit zur Seite stand. Dr. Higersperger war auch Ehrenbürger der Stadtgemeinde Pettau. Ehre seinem Andenken!

Nach Ablauf der Functionsperiode des im Jahre 1885 gewählten Gemeinde-Ausschusses wurde in diesem Jahre (1888) wieder die Neuwahl des Gemeinde-Ausschusses vorgenommen.

Es wurden nachstehende Persönlichkeiten als Mitglieder des Gemeinde-Ausschusses gewählt:

Dr. Josef Neckermann, Gustav Stiger, Julius Rafusch, Josef Herzmann, Josef Zellenz,[†] Georg Skoberne, Franz Pachiaffo, Markus

Trattnik, Carl Mathes, Anton Ferjen, Johann Radakovits, Gustav Schmidl, Dr. August Schurbi, Josef Pallos, Josef Rafusch, Alois Walland, Josef Negri, Franz Bahr, Friedrich Mathes, Dr. Johann Sajevitz, Dr. Josef Tarbauer, Josef Bobisut, Adolf Marek, Josef von Schmuck.

Zum Bürgermeister wurde Dr. Josef Neckermann wiedergewählt, zu seinem Stellvertreter wurde Gustav Stiger gewählt.

Am 2. August 1888 begab sich Bürgermeister Dr. Neckermann mit seinem Stellvertreter Gustav Stiger nach Marburg, um namens der Stadtgemeinde Cilli dem hochverehrten Fürstbischöfe Dr. Maximilian Stepischnegg zu seinem 50jährigen Priester-Jubiläum die Glückwünsche darzubringen.

In dieses Jahr fällt der Gedenktag an die vor 40 Jahren erfolgte Thronbesteigung Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. Den edlen Intentionen des Kaisers entsprechend, wurde diese Feier, ausgenommen die aus dem gleichen Anlasse in Cilli veranstaltet untersteiermärkische Regional-Ausstellung, ohne äußeres Gepränge begangen.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli gründete aus dem festlichen Anlasse einen Fond im Betrage per 10.000 fl. zur Abwehr der alljährlich wiederkehrenden Wassergefahr für die Stadt Cilli; das Verfügungsrecht über diesen Fond wurde der Stadtgemeinde Cilli selbst anheimgestellt, welche diese Summe zur Herstellung eines am linken Sannufer von der Kapuzinerbrücke abwärts zu errichtenden Quais, des heute bereits begonnenen „Franz Josef-Quais“ widmete.

Ueberdies fand aus dem gleichen Anlasse eine allgemeine Armenbeteiligung statt.

Die in diesem Jahre veranstaltete Regional-Ausstellung für Untersteiermark in Cilli darf mit Recht als eine der glänzendsten Veranstaltungen bezeichnet werden, welche hier stattgefunden haben; anlässlich der Eröffnung derselben, am 26. September 1888 war die Stadt festlich beflaggt, am Vorabende gab es musikalischen

Zapfenstreich unter Mitwirkung der Musikkapelle des 27. Inf.-Regimentes König der Belgier aus Graz, dann Stadtbelenchtung. Die Ausstellung selbst dauerte volle acht Tage, während welcher die Regiments-Musik täglich unter Leitung ihres Kapellmeisters Anton Gretsch concertirte; die Ausstellung fand in den Räumlichkeiten der Chermal-Kaserne und auf dem damals noch ganz unbauten geräumigen Platze vor derselben statt. Den Platz (Felder, Wiesen), überließ in Anbetracht des localpatriotischen Zweckes die opferwillige Familie Wokaun unentgeltlich. Diese acht Tage regsten Lebens, ungehinderter Heiterkeit werden allen Jenen, welche Gelegenheit gehabt haben, dieselben mitzumachen, in angenehmster Erinnerung bleiben.

An der Spitze des Ausstellungs-Comités stand Vicebürgermeister Gustav Stiger. Die Kosten des Unternehmens beliefen sich auf 10.000 fl., welche durch dasselbe auch gedeckt wurden, wozu die umsichtige Gebahrung des Cassiers Gustav Schmidl das ihrige beitrug.

Bei der Regional-Ausstellung wurde den Forstproducten der Stadtgemeinde die broncene Staatsmedaille zuerkannt. Der Präsident der steiermärkischen Landwirthschafts-Gesellschaft, Baron Washington, ersuchte den Bürgermeister, der Bürgerschaft den Dank der Landwirthschafts-Gesellschaft für ihre wohlthätige Mitwirkung an der Ausstellung in geeigneter Weise kundzugeben; Statthalter Baron Rübeß und Landeshauptmann Graf Wurmbrand, welche der Ausstellung gleichfalls die Ehre ihres Besuches zu Theil werden ließen, sprachen sich in höchst anerkennenswerter Weise über die Ausstellung aus.

Anfangs September 1888 fanden zwischen Eilli und Windisch-Feistritz-Pragerhof die großen Manöver des 3. Armeekorps statt, welchen auch Seine k. und k. Hoheit, Feldmarschall Erzherzog Albrecht beiwohnte. In der Umgebung von Eilli wurden 8 Tage hindurch die Divisionsmanöver der 28. (Raibacher)-Infanterie-Truppen-Division abgehalten; der Corps-Commandant Gzm. Baron Schön-

feld hielt sich damals einige Zeit in Cilli auf; die Stadt und Umgebung wimmelte von Militär, nachdem der größte Theil der aus ca. 9000 Mann bestehenden Division daselbst concentrirt war; selbstverständlich wurde die Stadtgemeinde durch Einquartirungen außerordentlich stark in Anspruch genommen, allein es wurde alles glatt abgewickelt, auch die Mannschaft der concentrirten Truppenabtheilungen benahm sich mustergiltig, so daß trotz des massenhaften Zusammenströmens von Menschen keinerlei Störung eintrat.

Es herrschte damals reges Leben in der Stadt und Umgebung und das klingende Spiel der Regiments-Musiken, sowie das ganze militärische Leben brachte reichlich Abwechslung in das gewöhnliche Alltagsleben.

Am 12. Oktober 1888 wurde dem Bürgermeister-Stellvertreter Gustav Stiger ein dreimonatlicher Urlaub bewilligt und an seiner Stelle für diese Zeit der Ersatzmann Franz Herzmann in den Gemeinde-Ausschuß berufen.

In diesem Jahre schied der Kunstmühlenbesitzer Adolf Luz in Unterkötting, ein Schweizer, von Cilli, um sich in seine Heimat zu begeben; durch das Scheiden dieses ausgezeichneten Gesinnungs-genossen und Mitgliedes der Cillier Gesellschaft traf dieselbe ein schwerer Verlust; nur mit tiefem Bedauern sah man den beliebten Mitbürger scheiden; seine Freunde und Gesinnungs-genossen widmeten ihm zur Erinnerung an seinen Aufenthalt in Cilli ein künstlerisch ausgestattetes Album.

Anläßlich der Auflösung der Bezirksvertretung Cilli im Jahre 1888, welche aus dem Grunde erfolgte, weil bei der Wahl derselben die höchstbesteuerten Hausbesitzer der Stadt in der Wahlgruppe des Großgrundbesitzes ihr Wahlrecht ausübten, wurde vom Gemeinde-Ausschuße in der Sitzung vom 7. Dezember 1888 folgende Resolution angenommen:

„Die Gemeindevertretung hat mit Bedauern davon Kenntnis genommen, daß die Bezirksvertretung Cilli aufgelöst worden ist.

Ob schon die Einsetzung des bisherigen Obmannes und der bisherigen Ausschüsse zur Weiterführung der Geschäfte der Bezirksvertretung, sowie das entsprechende Entgegenkommen der k. k. Statthalterei der überraschenden Verfügung ihre Schärfe für die Personen des Ausschusses benommen haben, erachtet es der Gemeinde-Ausschuß doch als seine Pflicht, zu bekennen, daß die verfügte Auflösung, trotzdem sie ohne Angabe von Gründen geschah, das vollste Vertrauen, welches man allgemein zu dem bisherigen verdienstvollen Obmann, Herrn Gustav Stiger und zu den Herren Ausschüssen hegt, nicht einen Augenblick beeinträchtigt hat.

Diese Resolution, welche von allen Mitgliedern des Gemeinde-Ausschusses unterfertigt war, wurde schriftlich eingebracht.

Vor der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 4. Jänner 1889 begrüßte Bürgermeister Dr. Neckermann den Ausschuß zum ersten Male im neuen Gemeinderathssaale mit dem Wunsche, daß die Arbeiten der Gemeindevertretung in diesem neuen Raume auf das beste zu Nutz und Frommen des Gemeinwesens gedeihen mögen.

Der Austritt des Gemeinde-Ausschusses Josef von Schmuck aus der Gemeinde-Vertretung wurde zur Kenntnis genommen und an seine Stelle der Ersatzmann Eduard Skolaut in den Ausschuß berufen.

Josef von Schmuck hat ein Project für ein Villenviertel, auf den gegenwärtig thatsächlich in dieser Weise in Verbauung begriffenen Wokaungründen ausgearbeitet und war ein thätiges Mitglied der Gemeindevertretung.

Besondere Verdienste einzelner Mitbürger hat die Stadtgemeinde Cilli stets dankbarst anerkannt; eine ganz hervorragend verdienstvolle Mitbürgerin war Frau Caroline Wokaun, welche bei jeder Gelegenheit das Wohl ihrer Vaterstadt fördern half.

Zur dankbaren und bleibenden Erinnerung an Frau Caroline Wokaun erhielt die entlang der Chemalkaserne neu angelegte Straße den Namen „Carolinenstrasse.“ Der bezüglichliche Beschluß wurde über Antrag des Gemeinde-Ausschusses Carl Mathes einhellig durch Erheben der Versammlung von den Sigen gefaßt.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 1. Februar 1889 wurde dem Bürgermeister Dr. Neckermann ein aus Gesundheitsrückichten erbetener dreimonatlicher Urlaub gewährt und bei diesem Anlasse über Anregung des Vicebürgermeisters Gustav Stiger dem verdienstvollen Bürgermeister für seine aufopfernde Thätigkeit und sein höchst erspriessliches Wirken der Dank und die Anerkennung des Gemeinde-Ausschusses durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen.

Für diese Zeitdauer wurde der Ersatzmann Friedrich Rasch in den Gemeinde-Ausschuß einberufen.

Der Trauerfall, von welchem das Allerhöchste Herrscherpaar und das ganze Kaiserhaus durch den am 30. Jänner 1889 erfolgten plötzlichen Tod des Kronprinzen Erzherzog Rudolf so schmerzlich betroffen wurde, erweckte, wie in der ganzen Monarchie, so auch in der Bevölkerung der Stadt Cilli die innigste Theilnahme und das tiefste Mitgefühl für das kaiserliche Elternpaar und der Gemeinde-Ausschuß gab der Stimmung der gesammten Stadtbevölkerung über diesen erschütternden Unglücksfall in einer tiefempfundenen Beileidskundgebung beredten Ausdruck.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 1. März 1889 erfolgte mit einhelligem Beschlusse der Beitritt der Stadtgemeinde Cilli zum „Schulvereine für Deutsche“ als gründendes Mitglied.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 12. April 1889 wurde der Verzicht des Gemeinde-Ausschusses Carl Mathes auf sein Mandat zur Kenntniss gebracht; Bürgermeister Dr. Neckermann drückt sein Bedauern über den Austritt dieses arbeitstüchtigen und hochverdienten Mitgliedes der Gemeindevertretung aus.

An dessen Stelle wurde der Ersatzmann Franz Herzmann in den Gemeinde-Ausschuß berufen.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 21. Juni 1889 theilte der Bürgermeister mit, daß in Angelegenheit der von mehreren Bezirksvertretungen Untersteiermarks beabsichtigten Errichtung einer Sparcasse in Cilli vom Stadtamte bereits Stellung genommen worden sei und daß zur Wahrung der Interessen der Stadtgemeinde

alle im Gesetze begründeten Vorkehrungen getroffen worden seien, um die geplante Action zu verhindern.

Am 4. August 1889 fand eine Volkstombola zu Gunsten des Verschönerungsvereines am Hauptplatze statt, welche den namhaften Reinertrag von 492 fl. der Vereinskasse zuführte.

Derlei Veranstaltungen erfolgten stets über Anregung des Vereinskassiers Gustav Schmidl, welcher in der Auffindung von Einnahmequellen für den gemeinnützigen Verein schier unerschöpflich zu sein scheint.

In diesem Jahre schied der verdienstvolle Mitbürger, Advocat Dr. Eduard Glantschnigg aus Cilli und übersiedelte nach Marburg; in der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 20. September 1890 wurde ein schriftlicher, von 8 Mitgliedern des Gemeinde-Ausschusses unterfertigter Antrag eingebracht, demzufolge nach den Ausführungen des Gemeinde-Ausschusses Friedrich Mathes, dem Dr. Eduard Glantschnigg, welcher sich während seiner langjährigen Wirksamkeit in Cilli um die Gemeinde große Verdienste erworben hat, welcher auch der Schöpfer des Kindergartens ist und welcher stets ein entschiedener, stramm deutscher Parteigenosse war, die vollste Sympathie und der Dank der Gemeindevertretung durch Erheben von den Sizen zum Ausdruck gebracht wurde.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 4. Oktober 1889 wurde neuerlich beschlossen, an den steiermärkischen Landtag eine Petition um Erwirkung eines Gesetzes zu richten, nach welchem der politische Bezirk „Stadtgemeinde Cilli“ aus der Bezirksvertretung Cilli ausgeschieden werde, respective um Abänderung des § 3 des Gesetzes vom 14. Juni 1866 Z. 19 L.-G. u. B.-Bl. für Steiermark, betreffend die Bezirksvertretungen.

Die Initiative zu diesem Beschlusse gieng vom Bürgermeister Dr. Neckermann aus, welcher diese Angelegenheit sowohl als auch den Protest gegen die Errichtung der südsteirischen Sparcasse als Landtagsabgeordneter im steiermärkischen Landtag mit großer Energie und Wärme vertrat.

Der Gemeindeauschuß nahm daher auch in seiner Sitzung vom 8. November 1889 eine schriftlich eingebrachte, von sämmtlichen Gemeinde-Ausschußmitgliedern unterfertigte Resolution folgenden Inhaltes an: „Der Gemeinde-Ausschuß von Cilli spricht dem Herrn Dr. Josef Neckermann, kaiserlichen Rath und Bürgermeister für dessen mannhaftes Auftreten im hohen steiermärkischen Landtage in Angelegenheit der Bezirksvertretung Cilli und Errichtung der untersteirischen Sparcasse den aufrichtigsten Dank und das vollste Vertrauen aus.“

Dieser einhellige Beschluß erfolgte durch Erheben der Versammlung von den Sitzen. In der Sitzung des Gemeinde-Ausschusses vom 22. November 1889 wurde ein schriftlicher, von sämmtlichen Gemeinde-Ausschüssen unterschriebener Antrag des Inhaltes eingebracht, es werde dem Herrn Landtags-Abgeordneten Dr. Neicher für sein in der Landtagsitzung vom 19. November 1889 bekundetes echt deutsches, mannhaftes Auftreten für die Interessen der Deutschen Untersteiermarks der tiefgefühlteste Dank der Gemeindevertretung ausgesprochen. Die Annahme dieses Antrages erfolgte einhellig durch Erheben von den Sitzen. In derselben Sitzung wurde dem Gemeinde-Ausschusse die Ernennung des Dr. Michael Rapotnik zum Fürstbischöfe von Lavant mit dem Sitze in Marburg zur Kenntnis gebracht.

Am 29. November 1889 feierte Bürgermeister Dr. Neckermann seinen 60. Geburtstag; es war dies ein Festtag für die ganze Stadt und ein hochwillkommener Anlaß für die dankbare Bevölkerung von Cilli, ihren langjährigen, hochverdienten und geliebten Bürgermeister, die ihr innewohnende Liebe und Verehrung auch äußerlich an den Tag zu legen.

Am Vorabende des Festtages fand ein glänzender Fackelzug mit Musik, zu Ehren des Gefeierten statt, an welchem sich sämmtliche Vereine und Corporationen theilnahmen; vor dem Hause Dr. Neckermanns spielte die Musik, beide hiesigen Männergesangsvereine trugen Chöre vor. Die Theilnahme der Bevölkerung war eine

derartige, daß die Grazerstraße die Menschenmenge kaum zu fassen vermochte und daß mehr als einmal ein gefährliches Gedränge entstand. Die Begeisterung und der Jubel der Bevölkerung war unbeschreiblich und aus vollem Herzen kommend, wie ja auch der Gefeierte selbst über diese ihm dargebrachte spontane Ovation gewiß ein Gefühl herzlicher Befriedigung und Genugthuung empfunden haben muß. Den Schluß der erhebenden „Neckermannfeier“ bildete ein Festbankett im Casino, welches unter ungeheurer Theilnahme aller Gesellschaftskreise einen wahrhaft glänzenden Verlauf nahm.

Anläßlich des 70. Geburtstages des verehrten Herrn Abtes und Stadtpfarrers Anton Ritter von Bretschko begab sich am 9. Dezember 1889 Bürgermeister Dr. Neckermann mit 3 Gemeinde-Ausschüssen zu demselben, brachte demselben die Glückwünsche des Gemeinde-Ausschusses und der Gemeinde dar, und versicherte ihn der steten Hochachtung und Verehrung der Stadtgemeinde.

In diesem Jahre wurde die Stelle des Stadtamts-Secretärs neu creirt und dieselbe dem Hans Blechinger verliehen.

Am 13. Jänner 1890 starb der Stadtamts-Vorstand Ignaz 1890. Guth; Bürgermeister Dr. Neckermann berief aus diesem Anlasse für den 15. Jänner eine außerordentliche Gemeinde-Ausschußsitzung ein, in welcher er mit warmen Worten an die Verdienste erinnerte, welche sich der Verstorbene durch die Treue und gewissenhafte Erfüllung seiner Amtspflichten erworben hat; der Gemeinde-Ausschuß bekundete sein Beileid durch Erheben von den Sitzen.

Bis zur Besetzung der erledigten Stadtamts-Vorstandsstelle wurde über Ansuchen der Stadtgemeinde zur Besorgung der Amtsgeschäfte der k. k. Bezirks-Commissär Friedrich Tag von der k. k. Statthalterei abgeordnet.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 7. März 1890 wurde der Stadtamtsvorstand Thomas Fürstbauer in Pettau zum Amtsvorstande des Stadtamtes in Gills ernannt; derselbe übernahm die Amtsgeschäfte am 29. April 1890.

Mit Beschluß des Gemeinde-Ausschusses vom 3. Jänner 1890 war die Stadtgemeinde Eilli dem für die Interessen und für die Erhaltung der deutschen Sache in Untersteiermark so hervorragend wichtigen Vereine „Südmark“ in Graz als gründendes Mitglied beigetreten.

Infolge Verzichtleistung des Stadtgenieurs Josef Higersperger auf seine Stelle wurde im Februar 1890 diese Stelle an den Ingenieur Andreas Fajhel verliehen, welcher zugleich als Leiter des Gaswerkes der Sparcasse bestellt wurde.

Zu dem vom Buchhändler Fritz Rasch herausgegebenen, mit prächtigen Illustrationen versehenen reizenden Werke „Eilli“ von Professor Michael Knittl, widmete die Stadtgemeinde einen Beitrag von 100 fl. Das Werk schildert in angenehmer erzählender Form und gewürzt von köstlichem, urwüchsigem Humor unser Eilli mit Allem, was überhaupt darüber zu wissen wünschenswert ist und hat das dankbare Thema meisterhaft bearbeitet, so daß das Werk nicht ein trockener Fremdenführer, sondern eine äußerst angenehme Unterhaltungslektüre ist.

Die Initiative zu diesem die Interessen der Stadt so sehr fördernden Werke ist dem Buchhändler Fritz Rasch zu danken.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 11. April 1890 wurde die Mittheilung gemacht, daß der Marburger Domherr Franz Ogradi zum Abten und Stadtpfarrer von Eilli ernannt worden sei.

Für ein Denkmal zum Andenken an den Dichter Robert Hammerling, welches in Graz zur Aufstellung gelangte, wurde in der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 11. April 1890 ein entsprechender Beitrag gewidmet.

Im April 1890 wurde dem Gemeinde-Ausschußmitgliede Gustav Schmid aus Gesundheitsrückichten ein längerer Urlaub ertheilt; an seine Stelle wurde für die Dauer dieses Urlaubes der Ersatzmann Josef Kupferschmid in den Gemeinde-Ausschuß berufen.

Im Juni 1890 wurde die Friedrichswarte auf dem Schloßberge feſtlich eröffnet. Der hiſtoriſche Friedrichsthurm (einſt der unfreiwillige Aufenthalt des lockeren Grafen Friedrich von Cilli und nach ihm benannt) war vom Muſealvereine entſprechend reſtaurirt worden, erhielt eine bequeme hölzerne Aufgangſtieg und wurde zu einer Ausſichtswarte mit herrlicher Rundſchau umgeſtaltet. Die Stadtgemeinde leiſtete hiezu einen namhaften Beitrag; die Arbeiten wurden vom Baumeiſter Joſef Buſſmann aus Graz ausgeführt.

Die am 31. Juli 1890 ſtattgefundene Vermählung Ihrer Kaiſerlichen Hoheit, der Frau Erzherzogin Maria Valerie mit Erzherzog Franz Salvator gab der Gemeindevertretung Anlaß, der Loyalität und Verehrung der Bevölkerung für das Allerhöchſte Herrſcherhaus durch eine Glückwünſchadreſſe Ausdruck zu verleihen.

In der Auschußſitzung vom 20. Juni 1890 wurde die vom Stadtamtsvorſtande ausgearbeitete Straßen-Polizeiordnung für die Stadt Cilli, in welcher ſämmtliche ſtraßenpolizeiliche Beſtimmungen behandelt werden und worin zugleich die Straffunction enthalten iſt, erlaſſen und damit alle biſher von Fall zu Fall einzeln erlaſſenen ſtraßenpolizeilichen Verfügungen außer Kraft geſetzt.

In der Auschußſitzung vom 4. Juli 1890 wurde der Verwaltung der Deutſchen Kirche Maria Himmelfahrt der Grund zwifchen der Kirche und dem Molliſchen Hauſe in der Rathausgaſſe zum Baue eines deutſchen Predigerhauſes mit dem ausdrücklichen Vorbehalte unentgeltlich überlaſſen, daß die Stadtgemeinde das Eigentumsrecht auf Kirche und Predigerhaus für ſich in Anſpruch nimmt, wobei der Wunſch ausgedrückt wurde, daß der deutſche Prediger in Zukunft ſich nicht den ſlavisch-nationalen Beſtrebungen anſchließt, ſondern, wie man es von einem Seelſorger der deutſchen Bürgerschaft erwarten ſollte, in nationaler Beziehung vollkommen objectiv iſt.

In der Sitzung vom 1. Auguſt 1890 wurde dem Gemeinde-Auſchuſſe zur Kenntniß gebracht, daß die dieſjährige Hauptverſammlung des Vereines „Südmark“ in Cilli ſtattfinden werde;

diese Mittheilung wurde mit großer Freude und Befriedigung zur Kenntniss genommen.

In derselben Ausschussitzung wurde beschlossen, die Abänderung der §§ 26 und 47 des Gemeindestatutes für Cilli in der Weise anzustreben, daß der in diesen Paragraphen für polizeiliche Uebertretungen angelegte Maximalstrafsatz per 10 fl. eventuell 48 Stunden Arrest auf 50 fl. eventuell 10 Tage Arrest erhöht wurde.

Gegen diese an und für sich so natürliche Sache, deren Spitze gewiß nicht gegen den friedlichen Bürger, sondern gegen rohe Fuhrknechte und allenfalls besonders renitente andere Leute, welche die Autorität der Behörde nicht gerne anerkennen wollen, gerichtet war, wurde eine maßlose Agitation eingeleitet und die slovenischen Landtagsabgeordneten Dr. Sernec und Dr. Dečko versuchten die Angelegenheit im Landtage als eine beabsichtigte neue Schraube zur Unterdrückung der eingewanderten Cillier Slovenen darzustellen; das Gesetz wurde jedoch trotzdem unterm 2. Dezember 1890 R. G. u. Bdgs.-Bl. Nr. 34 erlassen.

Am 7. und 8. September 1890 fand in Cilli die Hauptversammlung des Vereines „Südmart“ statt; dieselbe nahm einen erhebenden Verlauf; der Empfangsabend in den Casinosälen gestaltete sich zu einer prächtigen Kundgebung der Einigkeit; wir begrüßten damals die Reichsrathsabgeordneten Dr. Verschatta, Dr. Foregger, Dr. Hoffmann-Wellenhof, Dr. Rokoschinegg, Reicher, Steinwender, zahlreiche Landtagsabgeordnete, darunter Morré und viele wackere deutsche Gesinnungsgenossen aus allen Gauen unseres Heimatlandes und benachbarter Länder, denen es Ernst ist mit der kräftigen Abwehr der Gefahr des vordringenden Slavismus.

Die Versammlung fand am 8. September Vormittag im Casinoaale statt. Sehr erfreulich war die hervorragende Betheiligung deutscher Frauen.

Die Festesfreude wurde nicht im geringsten gestört durch das gleichzeitig stattfindende slavische Demonstrationsfest, welches der hiesige slovenische Turnverein, genannt „Sokol“, durch Einladung

kroatischer und Laibacher Turn-Vereine veranstaltete. Die Demonstration schien im Hinblick auf die Laibacher Excesse gegen deutsche Turner im Jahre 1886 den Zweck gehabt zu haben, die Cillier an ihrem wunden Punkte zu verletzen.

Es kam jedoch nur zu einigen kleinen Reibereien; die allem Anscheine nach erwarteten größeren Excesse blieben aus, denn es waren vom Stadtamte die weitgehendsten Vorkehrungen zur Hintanhaltung von Unruhestörungen getroffen worden.

Daß die slavischen Turner nicht als liebe Gäste in Cilli empfangen wurden, dürften sie wohl auch selbst erwartet haben.

Am 1. Oktober 1890 wurde der k. k. Kreisgerichts-Präsident Hofrath Heinricher zu Grabe getragen; mit seinem Tode verlor die Stadtgemeinde Cilli einen ihrer treuesten und besten Mitbürger. Die Leichenseier Heinrichers selbst gestaltete sich zu einer imposanten Theilnahme Kundgebung; über 100 Kränze wurden aus allen Städten und Märkten Untersteiermarks an der Bahre des Verbliebenen niedergelegt.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 3. Oktober 1890 gedachte Bürgermeister Dr. Neckermann der trefflichen Eigenschaften des Verbliebenen und seiner großen Verdienste, die er sich um die Stadt Cilli, der er stets ein so warmes Herz entgegengebracht habe, erworben habe.

Der aufrichtigsten Trauer gab der Gemeinde-Ausschuß durch Erheben von den Sigen Ausdruck.

Nachdem eine eingehende commissionelle Besichtigung der alten Landwehrkaserne zahlreiche Gebrechen, sowie die räumliche Unzulänglichkeit derselben ergab, wurde in der Gemeinde Ausschußsitzung vom 17. Oktober 1890 im Principe die Erbauung einer neuen Landwehrkaserne beschlossen.

Im Dezember 1890 wurde Oberlandesgerichtsrath Dr. Adalbert Gertscher in Laibach zum Präsidenten des k. k. Kreisgerichtes Cilli ernannt; diese Ernennung rief in der Bevölkerung von Cilli allseitige Befriedigung hervor, da Dr. Gertscher, welcher

früher schon als Staatsanwalt in Cilli wirkte, hier im besten Andenken stand. Demselben wurden anlässlich seiner Ernennung vom Bürgermeister Dr. Neckermann die Glückwünsche der Stadtgemeinde Cilli dargebracht.

Mit 31. Dezember 1890 wurde die allgemeine Volkszählung vorgenommen, welche eine Bevölkerungsziffer von 6364 Einwohnern ergab.

1891.

Im Jahre 1891 wurde das Fremdenverkehrs Comité neu gewählt und demselben das Recht eingeräumt, sich durch Mitglieder, welche infolge geschäftlicher und sonstiger Verhältnisse besonders in der Lage sind, den Fremdenverkehr zu fördern, zu verstärken. Das Comité, dessen Functionsdauer auf drei Jahre festgesetzt wurde, besteht aus folgenden Mitgliedern: Josef Rakusch, Obmann; Alois Walland, Obmann-Stellvertreter; Franz Bachiasso, Säckelwart; Thomas Fürstbauer, Schriftführer; Gustav Schmidl, Fritz Rasch, Markus Trattnik, Victor Stibill, Jakob Bechtold, Julius Rakusch, Josef Arlt.

Das Comité schritt mit Eifer an die Lösung seiner Arbeit, sorgte für entsprechende Publicationen, wozu ihm von Seite der Gemeinde in munifizenter Weise die Mittel geboten werden, organisierte die Wohnungsvermittlung unter Festsetzung von Auskunftsstellen, ein eigenes Markirungs-Comité unter Alois Wallands Leitung führte die äußerst zweckmäßige Neuemarkirung aller schönen Partien und Spaziergänge unserer reizenden Gegend durch und gab einen kurzen Führer heraus, in welchem die Markirungen nebst einer kurzen Beschreibung der betreffenden Wege ersichtlich sind.

Der Erfolg blieb nicht aus und der Fremdenzuzug nach Cilli nimmt von Jahr zu Jahr zu, wozu nicht allein der landschaftliche Reiz unserer Gegend und deren gesundes Klima mit den nervenstärkenden Saunbädern, sondern auch das freundliche Entgegenkommen der Bewohner von Cilli und der deutsche Charakter der Stadt beitragen. Der Fremdenverkehr erreichte in diesem Jahre die Ziffer von 4600 Personen.

Der Cillier Advokat Dr. Josef Sernec, welchen seine Gesinnungsgenossen als Führer der hiesigen slovenischen Partei ansehen, hatte gelegentlich einer gegen nationalslowenische Heißsporne beim städtisch delegirten Bezirksgerichte in Cilli durchgeführten Strafverhandlung als Vertheidiger der Angeklagten den denkwürdigen Ausspruch gethan: „Cilli ist der verurtheilteste Ort in Oesterreich.“

Dieser Ausspruch erregte einen wahren Sturm der Entrüstung; einer derartigen Insulte gegenüber konnte auch die Gemeindevertretung der geschmähten Stadt nicht ruhig bleiben und in der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 3. April 1891 wurde die Insulte auch vom Ausschusse mit der gebührenden Entrüstung zurückgewiesen.

Im April 1891 legte Gemeinde-Ausschußmitglied Eduard Stokant sein Mandat als Gemeinde-Ausschuß zurück; an seine Stelle wurde der Ersagmann Fritz Rasch in den Ausschuß berufen.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung wurde die Erreirung der Stelle eines eigenen städtischen Dekonomen beschlossen, welcher sich ausschließlich mit den ökonomischen Angelegenheiten der Stadtgemeinde der Ueberwachung sämtlicher städtischer Arbeiten, der Führen, der Aufsicht über die städtischen Realitäten u. s. w. zu befassen hat; zugleich wurde derselbe als städtischer Quartiermeister bestellt.

Diese Stelle wurde dem Pionnier-Feldwebel Peter Derganz aus Pettau verliehen.

Im Mai 1891 erfolgte der plötzliche Tod des Gemeinde-Ausschußmitgliedes Josef Sellenz; in der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 15. Mai bekundete der Gemeinde-Ausschuß seine Theilnahme durch Erheben von den Sitzen.

An Stelle des Verstorbenen wurde Ersagmann Josef Hofmann in den Ausschuß berufen.

Nach Ablauf der Functionsdauer der im Jahre 1888 gewählten Gemeindevertretung wurde in diesem Jahre die Neuwahl vorgenommen und es wurden nachstehende Gemeinde-Ausschußmitglieder gewählt:

Dr. Josef Neckermann, Gustav Stiger, Michael Altziebler, Franz Bahr, Josef Bobisut, Anton Eichberger, Anton Ferjen, Franz Herzmann, Adolf Marek, Friedrich Mathes, Franz Pachiaffo, Josef Pallos, Johann Madakovits, Josef Rafusch, Julius Rafusch, Dr. Johann Sajovitz, Gustav Schmidl, Dr. August Schurbi, Georg Skoberne, Dr. Josef Tarbauer, Carl Traun, Alois Walland, Josef Wratschko, Andreas Zorzini.

Zum Bürgermeister wurde Dr. Josef Neckermann einstimmig wiedergewählt und zwar das achte Mal; zum Bürgermeister-Stellvertreter wurde Gustav Stiger wiedergewählt.

Gelegentlich der Beerdigung des Bürgermeisters, welche als Delegirter des Statthalters der k. k. Bezirkshauptmann Dr. Paul Wagner vornahm, hob derselbe in herzlicher Ansprache hervor, wie sehr es ihn freue, daß die Wahl zum Bürgermeister auch diesmal wieder auf Dr. Neckermann fiel, erwähnte die großen Verdienste desselben um die Stadt und beglückwünschte die Gemeindevertretung zu dieser Wahl, welche eine Bürgerschaft dafür sei, daß das vorzügliche Einvernehmen zwischen der Bezirkshauptmannschaft und der Stadtgemeinde auch in Zukunft fort dauern werde.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 3. Juli 1891 begrüßte Bürgermeister Dr. Neckermann den neuen Gemeinde-Ausschuß mit einer herzlichen Ansprache und gedachte des abgetretenen Ausschusses mit ehrenden Worten; der Bürgermeister wies auf zwei bevorstehende Ereignisse hin, welche für die Stadt Cilli einen bedeutenden Wendepunkt in der zukünftigen Entwicklung bilden werden; das erste Ereignis sei die Reise Seiner Majestät des Kaisers nach Cilli anläßlich der Manöver des 3. Corps in der Gegend von Cilli; der Kaiser werde drei Tage in Cilli weilen und mit seiner hohen Gefolgschaft reichlich Gelegenheit haben, sich von dem Fortschritte und dem Gedeihen der Stadt und ihrer Fortentwicklung zum Orte zu überzeugen; das zweite Ereignis sei die bevorstehende Eröffnung der Bahnlinie Cilli-Wöllan; dieses Ereignis sei für die Stadt Cilli in wirtschaftlicher Beziehung und in Hinsicht auf Handel und Ge-

werbe von größter Bedeutung; für die bevorstehende Functionsperiode harren der Gemeindevertretung große Aufgaben, der Bau einer neuen Landwehrkaserne, die Beschaffung neuer Localitäten für das städtisch delegirte Bezirksgericht, der Bau einer eisernen Brücke, kurz, es werden große Opfer von der Gemeinde zu bringen sein und die Finanzgebarung der Gemeinde wird eine weise und kluge sein müssen; der Bürgermeister sei überzeugt, daß der Gemeinde-Ausschuß zum Wohle der Stadtgemeinde mit Eifer an die Arbeit gehen werde, um seinerzeit die Mandate mit dem Bewußtsein, die Pflicht erfüllt zu haben, in die Hände der Wähler zurücklegen zu können; der Segen des Himmels werde nicht fehlen, das walte Gott!

In dieser Sitzung brachte der Bürgermeister auch die Mandatsrücklegung des Gemeinde-Ausschusses Franz Bahr zur Kenntnis, gedachte der Liebe und des Eifers, mit welchem derselbe viele Jahre hindurch sein Mandat als Mitglied der Gemeindevertretung ausgeübt hat, sprach sein Bedauern über den Rücktritt dieses verdienstvollen Mitgliedes des Gemeinde-Ausschusses aus und forderte die Anwesenden auf, dem Herrn Bahr den Dank und die Verehrung des Gemeinde-Ausschusses durch Erheben von den Sitzen auszudrücken, was einhellig geschah.

An Stelle des Franz Bahr wurde der Ersatzmann Fritz Rasch in den Ausschuß berufen.

Vom 16. bis 25. August 1891 war das steiermärkische Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 3 in Eilli concentrirt unter dem Commando des Obersten Ignaz Ritter von Schrott.

Am 25. August traf die 28. Infanterietruppen-Division aus Laibach in der Umgebung von Eilli ein und hielt dort ihre Divisionsübungen in unmittelbarer Nähe der Stadt ab.

Anläßlich der zu Ehren der Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers in der Zeit vom 30. August bis 1. September 1891 veranstalteten Festlichkeiten hatte sich der gesammte Gemeinde-Ausschuß als Festcomité constituirt; es wurden Unter-Comités gewählt: das Ordnungs Comité, Decorations-Comité und Parkfest-

Comité; zum Obmann des Ordnungs-Comités wurde Alois Walland, des Decorations-Comités Franz Pachiaffo und des Parkfest-Comités Gustav Schmidl gewählt.

Der Kaiser traf am 30. August 1891 7 Uhr Morgens mit seinem neuen, von den österreichischen Eisenbahnen gewidmeten Separatzuge in Cilli ein, woselbst er zunächst von den anwesenden Erzherzogen Albrecht, Rainer und Wilhelm und den hohen militärischen Würdenträgern begrüßt wurde; während der Einfahrt des Hofzuges spielte die schmuck-uniformirte städtische Musikkapelle die Volkshymne und das anwesende Publikum begrüßte den Monarchen mit „Hoch“-rufen.

Bürgermeister Dr. Neckermann, welcher mit dem gesamten Gemeinde-Ausschusse sich zur Begrüßung am Bahnhofs eingefunden hatte, begrüßte den Kaiser namens der Stadtgemeinde mit einer herzlichen, kräftigen Ansprache.

Der Kaiser fuhr sodann unter dem brausenden Jubel der Volksmassen durch die Bahnhof- und Rathhausgasse zum Allerhöchsten Hoflager in dem Gebäude der k. k. Bezirkshauptmannschaft und begab sich von da zu Fuß in die Deutsche Kirche, wo Er einer stillen Messe anwohnte.

Sodann fanden im Hoflager die Vorstellungen der Gemeindevertretung, sämtlicher Behörden, des anwesenden Offizierscorps, der Abordnung des Vereines vom Rothen Krenze etc. statt. Der Kaiser gab seiner Befriedigung über den herzlichen Empfang Ausdruck und sprach sich sehr lobend über den Eindruck aus, welchen die freundliche Stadt Cilli auf ihn gemacht habe, aus. Nachmittag fand eine Rundfahrt durch die Stadt, Besichtigung des Giselaspitales, der Stadtpfarrkirche und des Localmuseums statt.

Sodann folgte das Stadtparkfest; die tüchtige Cillier Stadtmusik und die vortreffliche Pettauer Musikkapelle spielten im Stadtparke; reizend gekleidete Kinder führten unter der Leitung ihrer Lehrer einen Reigen auf, was dem Kaiser ganz besonders gefiel.

Von Pettau brachte ein festlich geschmückter Separatzug zahlreiche Festgäste.

Im neu errichteten Kaiserpavillon nahm der Kaiser eine Erfrischung an, welche ihm von Cillier Damen, an deren Spitze die Damen Marie Neckermann, Marie Zauggen und Anna Hammer sich befanden, gereicht wurde.

Der Kaiser bestieg sodann in Begleitung des Bürgermeisters Dr. Neckermann und der Herren des Gefolges den Steirerfögel, genoß vom Karl-Pavillon aus die entzückende Rundschau und schrieb Allerhöchst seinen Namen in das ausliegende Gedenkbuch.

Der Stadtpark war überfüllt von fröhlichen, festlich gestimmten, Menschen und nahm einen glänzenden Verlauf.

Abends fand eine prächtige, allgemeine Stadtbeleuchtung, sowie auch eine Beleuchtung der Burgmauer statt, welche der Kaiser während einer Rundfahrt durch die Stadt besichtigte.

Den Festtag beschloß ein von Julius Rakusch geleiteter großartiger Fackelzug mit circa 1000 Lampenträgern, und einer Serenade vor dem Allerhöchsten Hoflager, wo der Cillier Männergesangsverein unter der Leitung seines Chorleiters Heinrich Weidt zwei erhebende Chöre in vollendeter Weise vortrug.

Der Kaiser war über diese ihm dargebrachte Huldigung derart erfreut, daß er den Bürgermeister mit den Veranstaltern, dem Obmann des Ordnungs-Comités, Alois Walland, des Decorations-Comités, Franz Pachiaffo, des Parkfestcomités, G. Schmidl, dann dem Arrangeur des Fackelzuges, Julius Rakusch und dem Obmann des Cillier Männergesangsvereines, Dr. August Schurbi, eigens zu sich berief und denselben mit bewegten Worten seinen wärmsten Dank aussprach.

Das Fest verlief in der schönsten Weise, ohne jede Störung und in musterhafter Ordnung; das Ordnungs-Comité hatte unter der Leitung seines tüchtigen und umsichtigen Obmannes Alois Walland und mit Unterstützung der städtischen Sicherheitswache, Gendarmerie und der hiesigen und auswärtigen Feuerwehren in

glänzendster Weise gelöst; die Anordnung der zahlreichen Wagen oblag dem Gemeinde-Ausschusse Georg Skoberne und es wurde von demselben diese schwierige Aufgabe auf das zweckmäßigste durchgeführt. Die Arbeiten des Decorations-Comités zeigten sich dem Publikum in den prächtigen Decorationsobjecten, dem Triumphbogen vor dem Bahnhofe (Arbeit des Bahnspectors Frank), dem dreifachen Bogen am Kaiser Josefsplatz (ausgeführt nach dem Entwurfe des k. k. Bezirks-Ingenieurs Friedrich Byloff) und verschiedenen anderen Arbeiten.

Ueberdies hatte jeder Hauseigenthümer das möglichste zur Ausschmückung des eigenen Hauses aufgeboten.

Die Corpsmanöver fanden in der Gegend zwischen Bischofsdorf und St. Georgen-Ponigl statt; es standen sich gegenüber die aus Kärnten gekommene 6. Infanterie-Truppendivision und die 28. Infanterie-Truppendivision aus Laibach; an den Uebungen nahm auch eine Landwehrbrigade theil, so daß im Ganzen ca. 20000 Mann concentrirt waren. Die Manöver boten ein prächtiges Schauspiel und selbstverständlich stellten die Schlachtenbummler aus Cilli unter den kritischen Zuschauern nicht das geringste Contingent.

Am 1. September waren die Kaiser-Manöver beendet und die Truppen wurden wieder in ihre Garnison beziehungsweise in ihre Heimat befördert.

Während der Zeit des Aufenthaltes Seiner Majestät des Kaisers in Cilli hatte sich daselbst auch Statthalter Freiherr von Kübeck hier aufgehalten.

Am 1. September Abends 6 Uhr erfolgte die Abreise des Monarchen; der Kaiser sprach dem Bürgermeister Dr. Nedermann seine Befriedigung über den Aufenthalt in Cilli aus und bemerkte zum Schlusse noch: „Auf Wiedersehen!“

Die Tochter des k. k. Bezirkshauptmannes Dr. Paul Wagner, Fräulein Hermine Wagner, überreichte dem Kaiser im Namen der Stadt Cilli vor der Abreise ein Blumenbouquet.

Statthalter Freiherr von Rübeck theilte dem Bürgermeister nochmals die Anerkennung des Monarchen über den herzlichen Empfang in Cilli und über die Loyalitätskundgebungen der Bevölkerung mit und drückte noch seinen Dank und seine Anerkennung für die Vorbereitungen zum Feste und deren gelungene Durchführung, sowie für die musterhafte Ordnung, die dabei herrschte, aus.

Am 12. Dezember 1891 feierte die Freiwillige Feuerwehr von Cilli das Gedenkfest ihres zwanzigjährigen Bestandes. Es fand aus diesem Anlasse ein Fest-Commerz im „Hotel Elefant“ statt, an welchem sich zahlreiche Mitglieder des Gemeinde-Ausschusses betheiligten.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 4. Dezember 1891 stellte Bürgermeister Dr. Neckermann den Antrag, es sei die Einbeziehung nachstehender Grundstücke, und zwar:

1. der der Stadtgemeinde Cilli gehörigen mit dem Namen Stadtpark bezeichneten, in der Catastralgemeinde Leisberg gelegenen Realität Grundbucheinlage Zahl 6, 98, 136;
2. der dem k. u. k. Major i. R. Franz Higersperger gehörigen, in der Catastralgemeinde Leisberg gelegenen Realität Grundbucheinlage Zahl 7, 8, 9;
3. der dem Carl Mathes gehörigen, in der Catastralgemeinde Leisberg gelegenen sogenannten „Waldhausrealität“ Grundbucheinlage Zahl 83

in das Stadtgebiet in Gemäßheit der Bestimmungen des Landesgesetzes vom 17. Dezember 1874 L. G. u. Bdgs.-Blatt Nr. 3 ex 1875 anzustreben.

Der Antrag wurde auf das freudigste begrüßt und einstimmig angenommen.

Am 2. April 1892 fand über Veranstaltung der Ortsgruppe **1892.** Cilli des deutschen Schulvereines durch Dr. August Schurbi in den Räumen des Casinos ein glänzendes Fest, ein „Kirtag auf der Alm“ statt, dessen Ertrag, über 1000 fl., dem Vereinsfädel zusiel.

Der Opferwille der Eillier für die gute deutsche Sache brachte dies schöne Resultat zu Stande und wieder waren es die deutschen Frauen, welchen das Hauptverdienst an dem Gelingen des Festes zugeschrieben werden muß.

Aus Anlaß der in jüngster Zeit im Allerhöchsten Kaiserhause vorgekommenen Trauerfälle, nemlich des Ablebens des Erzherzogs Heinrich und dessen hoher Gemahlin, dann des Erzherzuges Siegmund wurde an Seine Majestät den Kaiser eine Beileidskundgebung gerichtet.

Die schriftliche Mittheilung des steiermärkischen Forstvereines, daß derselbe seine diesjährige Hauptversammlung in Eilli abhalten werde, wurde freudigst begrüßt.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 4. März 1892 wurde für den Stadtkönonomen eine provisorische Dienstes-Instruction erlassen, mit welcher ihm sein vorläufiger Wirkungskreis genau vorzeichnet ist.

In der Sitzung des Gemeinde-Ausschusses vom 17. Juni 1892 wurde über Antrag des Obmannes des städt. Waldaufsichts-Comités, Alois Walland, beschlossen, den steiermärkischen Forstverein, welcher demnächst zu seiner Hauptversammlung in Eilli eintreffen werde, würdig zu empfangen und dafür zu sorgen, daß den Mitgliedern desselben der Aufenthalt in Eilli zu einem angenehmen gemacht werde.

Zu diesem Behufe wurde die Wahl eines Comité's beschlossen; als Mitglieder desselben wurden gewählt die Gemeinde-Ausschüsse Julius Rakusch, Gustav Schmidl, Carl Traun, Franz Pachiaffo. Dem Comité wurde der Obmann des Fremdenverkehrs-Comité's Josef Rakusch beigezogen.

Aus Anlaß verschiedener slavischer Erfolge in jüngster Zeit haben die Reichsrathsabgeordneten Dr. Foregger und Dr. v. Krans eine gemeinsame Action aller deutschen Abgeordneten gegen die Hebung des Slaventhums in Anregung gebracht. Der Gemeinde-

Ausschuß faßte in der Sitzung vom 24. Juni 1892 einhellig nachstehende Resolution:

„Der Gemeinde-Ausschuß von Cilli begrüßt freudigst die Anregung des steirischen Abgeordneten Dr. Richard Foregger und Dr. v. Kraus zur gemeinsamen Action gegen eine weitere nationale Schädigung der Deutschen in Oesterreich und sagt den genannten Abgeordneten hiefür den wärmsten Dank.

Seit jeher waren die deutschen Bewohner der Alpenländer treue Bundesgenossen in nationalen Fragen und spricht der Gemeinde-Ausschuß von Cilli die Hoffnung aus, daß endlich einmal, insbesondere in dem gegenwärtigen ernsten Momente, die Solidarität der Deutschen zur Thatsache werde und demnach alle deutschen Abgeordneten fortschrittlicher Richtung ohne Unterschied der Fractionen für die Stellung der Deutschen in Oesterreich einig und thatkräftig eintreten werden.“

Am 10., 11. und 12. Juli weilte der steiermärkische Forstverein in Cilli; am 11. Juli fand die Besichtigung des Stadtwaldes und ein Ausflug auf die Spitze des Dostberges statt.

Die Besichtigung des musterhaft gepflegten Stadtwaldes gab den Mitgliedern des Forstvereines, tüchtigen Fachmännern, Anlaß zur Abgabe eines glänzenden Gutachtens über den Zustand des Waldes; dieses Gutachten ist gleichzeitig ein Zeugnis für die Thätigkeit und Umsicht des verdienstvollen Obmannes des Waldaufsichts-Comités der Stadtgemeinde Cilli, Alois Walland, und des ihm unterstehenden Comité's; auch des Waldauffsehers Kummer wurde lobend Erwähnung gethan; in der Stadtbergrealität, dem behaglichen Sommerfize des Obmannes des Waldaufsichts-Comités wurde den lieben Gästen ein kräftiger Imbiß mit dazugehörigem Trunk verabreicht; Decoration des Festplatzes und Imbiß sammt Trunk machten dem Veranstalter Walland alle Ehre und werden allen Theilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben. Auf der Höhe der „Wipota“ war eine stattliche schwarz-roth-goldene Flagge aufgehißt und eine Batterie von gewaltigen Böllern trug das

ihre zum Feste bei. In heiterster Stimmung erfolgte die Heimkehr zur Stadt, wo Abends im „Waldhause“ eine gesellige Zusammenkunft stattfand und zwar unter Mitwirkung der Stadtmusik.

Am folgenden Tage fand die Hauptversammlung im Casino-Saale statt, welcher ein Festbankett im „Waldhause“ folgte.

An dem Feste nahmen unter vielen anderen Persönlichkeiten theil die Grafen Franz und Edmund Attems, der Reichsraths- und Landtagsabgeordnete Carl Graf Stürgh, Hofrath Salzer, Forstdirector Brettschneider, k. k. Domänen-Verwalter Rudolf Sperlbauer, Forstrath Hampel u. s. w.

In officieller Eigenschaft intervenirten Bezirkshauptmann Dr. Paul Wagner als Regierungsvertreter und Bürgermeister Dr. Neckermann, welcher als Hausherr die Honneurs machte und seinen Gästen ein liebenswürdiger Wirth war.

Gelegentlich dieser Versammlung wurde der vom k. k. Forstinspections-Adjuncten Julius Syruttschek meisterhaft ausgearbeitete Wirthschaftsplan für den Stadtwald vorgelegt.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 15. Juli 1892 gedachte Bürgermeister Dr. Neckermann der hervorragenden Verdienste des Obmannes des Waldaufsichts-Comités, Alois Walland, welchem für sein jahrelanges, eifriges Bemühen, sein ersprißliches Wirken zur Förderung der Waldcultur in den städtischen Waldungen der größte Dank gebühre.

Demselben wurde sodann der Dank der Gemeinde durch Erheben von den Sitzen zum Ausdrucke gebracht.

Der 14. und 15. August 1892 waren wieder Festtage für die Stadt Eilli im wahren Sinne des Wortes, es feierten nemlich localpatriotischer, mit glänzender Opferwilligkeit verbundener Gemeinssinn ein Fest, wie es eben nicht häufig vorkommt.

Ueber Anregung des verdienstvollen Cassiers des Verschönerungs-Vereines, Schmidl, der Stadt Eilli wurde nemlich zur Kräftigung des Vereinsfackels ein Stadtpark-Fest veranstaltet.

Es bildeten sich zwei Comités, das Damen Comité unter der Leitung der Frau Thekla Gertscher, und das Herren-Comité mit dem Obmann Bergrath Emanuel Kiedl; diese Comités entwickelten eine außerordentliche Thätigkeit; der Opfermuth der Bevölkerung war außerordentlich.

Dann wurde eine Effectenlotterie mit 15000 Losen und 400 Treffern veranstaltet, deren Ertrag ein enorm bedeutender war und den Haupttheil des Reingewinnes bildete.

Das Fest selbst fand am Stadtparke, welcher in der gelungensten Weise dazu adaptirt worden war, statt; hiebei wirkten die ausgezeichnete Musik des heimischen 87. Infanterie-Regimentes, welche über Veranlassung des treuen Freundes der Stadt Cilli, Herrn Obersten Münzel vom 3. Corps-Commando in Graz in der zuvorkommendsten Weise zur Verfügung gestellt worden war, dann die städtische Musikkapelle mit.

Das Fest war von mehr als 6000 Personen besucht, nahm einen glänzenden Verlauf und lieferte einen Reinertrag von 4276 fl.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 16. September 1892 theilte der Vorsitzende, Vicebürgermeister Gustav Stiger mit, daß der steiermärkische Landes-Ausschuß die Einverleibung des Stadtparkes sammt Reiterberg, des Waldhauses und der Higerspergerschen Realität genehmiget habe.

Diese Gemeinde-Ausschußsitzung ist durch die Ernennung des Bürgermeisters Dr. Josef Neckermann zum Ehrenbürger der Stadt Cilli denkwürdig. Es wurde nemlich ein schriftlicher Antrag folgenden Inhaltes eingebracht:

„Die Unterzeichneten stellen mit Rücksicht auf die so hervorragenden Verdienste, welche sich unser hochberehrter Bürgermeister Dr. Josef Neckermann um die Stadt Cilli in so musterhaft selbstloser, uneigennütziger und für die Interessen der Stadtgemeinde so ersprißlicher Weise erworben hat, den Antrag, Herrn Dr. Josef Neckermann im fünfundzwanzigsten Jahre des Bestehens des Statutes der Stadtgemeinde Cilli das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.“

Gemeinde-Ausschuß Josef Kafusch schilderte in glänzender Rede mit ergreifenden Worten die hohen Verdienste, welche sich Dr. Neckermann als Bürgermeister um die Interessen der Stadt erworben hat, hob besonders die fleckenlose Reinheit seines Charakters hervor und bat, die so ausgezeichneten Verdienste Dr. Neckermanns mit dem kostbarsten Preise der Stadtgemeinde, mit der Bürgerkrone, der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes der Stadt Cilli zu krönen.

Die meisterhafte Rede wurde mit Begeisterung aufgenommen und der Gemeinde-Ausschuß gab seiner einhelligen Zustimmung durch Erheben von den Sitzen Ausdruck.

Diese Kundgebung, die ausgezeichnete Würdigung der Verdienste eines der hervorragendsten Mitbürgers schließt die Geschichte der Stadt Cilli über die ersten 25 Jahre selbständiger Gemeindeverwaltung ab.

An anderer Stelle wird die Entwicklung der Stadt Cilli in ihrem Aeußeren besprochen werden, die Sorge der Gemeinde für Communicationen, Verkehrserleichterung, Reinlichkeit u. s. w.

Aber nicht die Opferwilligkeit und der Localpatriotismus der Bürgerschaft von Cilli allein ist es, welche einen so raschen Aufschwung ermöglichte.

Sowie von der Allerhöchsten Stelle der Stadt Cilli wiederholt deutliche Beweise für die Theilnahme an dem Geschehe unserer freundlichen Stadt, an deren Gedeihen und Emporblühen gegeben wurden, so haben auch die Staatsbehörden stets den Interessen der Stadt das freundlichste Entgegenkommen bewiesen, so vor allem der hochverehrte Landeschef, Seine Excellenz Statthalter Guido Freiherr von Rübeck, welcher wiederholt Gelegenheit nahm, um der Stadt Cilli sein wärmstes Wohlwollen zu beweisen und sich dadurch des innigsten, immerwährenden Dankbarkeitsgefühles der Bevölkerung von Cilli versichert halten darf.

Die k. k. Statthalterei in Graz war dem ihr untergeordneten Cillier Stadtamte stets eine wohlwollende Oberbehörde, und hat

auch allen gerechtfertigten Wünschen der Stadtgemeinde Cilli Rechnung getragen.

Dadurch war es möglich, daß die vom Gemeinde-Ausschusse zum Wohle der Gemeinde gefaßten Beschlüsse, welche die Zustimmung der Regierung erforderten, möglichst rasch in Vollzug gesetzt werden konnten.

In gleicher Weise war Seine Excellenz der Herr Landeshauptmann, Gundaker Graf Wurmbbrand der Stadt Cilli stets ein warmer Freund und Förderer der Interessen derselben, wie auch der steiermärkische Landesausschuß als die der Stadtgemeinde in Angelegenheiten des eigenen Wirkungskreises vorgesetzte Oberbehörde bei jeder Gelegenheit die Interessen der Stadtgemeinde Cilli in wohlwollendster Weise berücksichtigte.

Das Einvernehmen zwischen der politischen Staatsbehörde in Cilli, dem k. k. Bezirksamte bezw. der k. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli und der Stadtgemeinde, sowie dem Stadtamte Cilli war immer das beste; in allen wichtigen Fragen, welche über das ausschließlich städtische Gebiet hinausragten und weitere Interessen betrafen, wurde von beiden Behörden, soferne sie gemeinsam vorzugehen hatten, stets im beiderseitigen Einverständnisse gewirkt; die Vorstände der politischen Staatsbehörde fühlten sich auch immer, nicht nur dem Buchstaben des Gesetzes nach, sondern auch in ihrem Innersten als Angehörige der Stadtgemeinde, und wahrten die Interessen derselben bei jedem sich darbietenden Anlasse und wo immer es ihre Amtspflicht vorschrieb oder gestattete.

Der vorletzte Bezirksvorsteher des Bezirksamtes Cilli war Johann Riechtenegger, welcher im Dezember 1867 starb; ihm folgte Bezirksvorsteher Josef Wratitsch, welcher bis 1870 in Cilli, zuletzt als Bezirkshauptmann, diente.

Nach der Trennung der Justizpflege von der Verwaltung im Jahre 1867 wurden an Stelle der gemischten Bezirksämter die Bezirkshauptmannschaften errichtet.

Ihm folgte der Bezirkshauptmann Johann Schönwetter, welcher bis zum Februar 1873 in Cilli weilte und infolge seines Ent-

gegenkommens bei der Stadtbevölkerung allgemein beliebt war; es wurde in diesem Abschnitte von den Schritten gehandelt, welche die Gemeindevertretung unternahm, um dem Bezirkshauptmann Schönwetter die Anerkennung für seine Verdienste um die Stadtgemeinde auszudrücken.

Der nächste Bezirkshauptmann war Emil Franz, welcher nur kurze Zeit, bis Oktober 1873 in Cilli wirkte.

Sein Nachfolger war Bezirkshauptmann Ferdinand Haas, welcher vom Oktober 1873 bis Februar 1886 in Cilli diente und während dieser Jahre Cilli ganz als seine Heimat betrachtete; er war der Bürgerschaft von Cilli sehr wohlwollend gesinnt und unter ihm, sowie auch seinen Nachfolgern herrschte zwischen der Stadtgemeinde Cilli und der Bezirkshauptmannschaft stets das beste Einverständnis.

Ferdinand Haas wurde infolge seiner ausgezeichneten Dienstleistung mit dem Titel und Charakter eines Statthaltereirathes und bei seinem anfangs 1876 erfolgten Uebertritte in den Ruhestand mit dem Orden der Eisernen Krone 3. Classe ausgezeichnet.

Eugen Netoliczka war vom Mai 1886 bis März 1889 Bezirkshauptmann in Cilli, wo trotz der kurzen Dauer seines Aufenthaltes sein Scheiden im Jahre 1889 das lebhafteste Bedauern hervorrief; so hatte sich Netoliczka durch sein gewinnendes Wesen und sein bei jeder Gelegenheit der Stadt und ihrer Bevölkerung gegenüber gezeigtes Wohlwollen beliebt gemacht.

In dem Nachfolger Netoliczkas, dem Bezirkshauptmann Dr. Paul Wagner, welcher seit April 1889 der hiesigen Bezirkshauptmannschaft vorsteht, hat dieselbe einen trefflichen Ersatz und die Stadtgemeinde Cilli und ihre Bevölkerung einen warmen Freund erhalten; von strenger Objectivität in seinem schwierigen Amte, taktvoll und lebenswürdig im Verkehre, hat sich Dr. Wagner bald die Sympathien der Bevölkerung erworben. Im August 1892 wurde Dr. Wagner für seine ausgezeichnete Dienstleistung mit dem Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens ausgezeichnet.

Cilli's
äußeres Bild.

II. Veränderungen des äußeren Bildes der Stadt.

Das heutige Gills, welches aussieht, wie ein aus einer großen Stadt herausgenommener, in das liebliche Thal der Sann dort, wo das Thal am schönsten ist, versetzter Stadttheil hatte vor 25 Jahren ein ganz anderes Aussehen; weit entfernt, behaupten zu wollen, Gills sei damals keine freundlich aussehende Stadt gewesen, so kann doch gesagt werden, daß derjenige, der Gills seit 25 Jahren nicht gesehen hat, sich nicht wenig wundern wird, wenn er heute die Stadt durchwandert.

Es ist nicht Aufgabe dieser Schilderung, die landschaftlichen Reize Gills's zu beschreiben, dieselben haben sich, einzelne Thaten des hiesigen Verschönerungsvereines ausgenommen, nicht geändert, überdies hat dieselbe Professor Knittl in seinem „Gills“ unübertrefflich geschildert.

Hier handelt es sich lediglich um die äußere Erscheinung der Stadt selbst und da wird es für jeden Gillsler sowohl, als auch jeden der die Stadt überhaupt kennt und in derselben öfter gewohnt hat, gewiß von Interesse sein, die Schilderung eines Spazierganges durch die Straßen des Städtchens beiläufig im Jahre 1867 zu lesen.

Wir verlassen den Bahnhof; wo heute das prächtige Sparcassegebäude steht, befand sich damals der Holzplatz des Jakob di Centa, später dem Seniza gehörig, im übrigen hat sich das Bild dieser Straße verhältnismäßig wenig geändert; nur wo heute das Wagner'sche Haus mit dem „Café Mercur“ steht, fanden wir kurz vor 1867 kleine, einstöckige Häuser, ebenso war die Fagade des Baumbach'schen (heute Marek) Hauses noch nicht so stilgerecht hergestellt, wie dies im Vorjahre durch den gegenwärtigen Besitzer Herrn Adolf Marek geschah. Das Hotel „Stadt Wien“ war zu jener Zeit ein altes Gebäude und wurde seither gänzlich umgebaut.

Die heutige Rathhausgasse hieß damals Postgasse: Wo heute die zweistöckigen Häuser Costa, Ferjen, Rauch, stehen, waren damals einstöckige Gebäude; die in Gills herrschende, geradezu empfindliche Wohnungsnoth veranlaßte die Besitzer dieser Gebäude, das zweite Stockwerk aufzubauen.

1867.

Die heutige Eisenhandlung Kadarovits war das einzige Kaffeehaus in Gills, welches den Namen „Café Gills“, später „Café Laa“ führte.

An der Stelle des heutigen Sternwirthshauses neben dem Rathhause war zu jener Zeit ein einstöckiges altes Haus mit kleinen Fenstern.

Ein ganz anderes Bild bot damals der obere Theil dieser Gasse; die Häuser Jellenz und Schurbi standen damals weit über die Regulierungslinie hinaus, so daß die Gasse zwischen dem Gasthose „zum Engel“ und diesen beiden Häusern so schmal war, wie der untere Theil der heutigen Rathhausgasse beim Hause Hummer. An der Ecke des Hauses Schurbi gegen den Burgplatz zu, befand sich das Bäckergerölbe des Werl, zu welchem man über einige Stufen gelangte und wo man das Brod durch das Fenster ausgefolgt erhielt.

Das sogenannte Klostergebäude, in welchem heute das k. k. Kreisgericht untergebracht ist, hatte im Jahre 1867 ein ganz anderes Aussehen; im heutigen Grundbuchsamte war eine Restauration, zu welcher der rückwärtige gelegene kleine Garten gehörte.

Wo heute die Arrestgebäude des Kreisgerichtes stehen, war eine große, freie Wiese, zu welcher man den Zugang an der Stelle des heutigen deutschen Predigerhauses hatte; die Wiese war der öffentlichen Benützung zugänglich.

Der Thurm der Deutschen Kirche präsentierte sich noch nicht in seiner heutigen, stattlichen Gestalt, sondern ragte nur bis zur Höhe des Portales, wo er mit einem provisorischen Dache eingedeckt war; dafür stand noch der kleine, alte Thurm am anderen Ende der Kirche, welcher im Jahre 1890 erst abgetragen wurde, kaum über die Dachhöhe der Kirche hinausragte und mit einem bescheidenen Ziegeldache in der Form einer kleinen Pyramide versehen war.

An Stelle des heutigen Bospichal'schen Hauses neben dem Gebäude der k. k. Bezirkshauptmannschaft stand im Jahre 1867 ein kleines, einstöckiges Häuschen.

Der heutige Kaiser-Josefs-Platz hieß damals „Burgplatz“. Dort stand ein alter, öffentlicher Brunnen mit Holzmantel, so wie vor dem Costa'schen Hause in der Postgasse. Der Platz hieß im Volksmunde lange Zeit hindurch auch „Schüttplatz“.

Das heutige Drescheg'sche Haus stand damals noch nicht. An seiner Stelle fanden wir dort ein kleines, ebenerdiges Wirthshäuschen, genannt „zur Eisenbahn“.

Wie es auf der anderen Seite des Platzes ausgesehen hat, ist jedermann heute noch in frischer Erinnerung; denn die alterthümlichen, baufälligen kleinen Häuschen mit ihren noch baufälligeren, ausgedehnten Steinstiegen (zuletzt Nr. 8, 9 und 10 Kaiser Josephs-Platz) sind erst im August 1891 verschwunden und an deren Stelle wurde innerhalb der festgesetzten Regulierungslinie eine Mauer gezogen.

In der Laibacherstraße war damals das Haus Regula nicht in dem heutigen netten Zustande, sondern es war ein altes, reparaturbedürftiges Gebäude, welches seither auch bedeutend umgebaut wurde. Damals standen auch noch nicht die Häuser „zur Sonne“ des Anton Skoberne und das benachbarte Haus des Victor Stibill, vormalig Jednik; an deren Stelle waren Gärten; selbstverständlich gab es damals auch noch keine Gasfabrik; die Villa Stiger mit ihren Parkanlagen, sowie der Bayerhof entstanden erst Ende der 1880er Jahre; an Stelle dieser Objecte führte die Reichsstraße durch Wiesengründe.

Wenn wir die Richtung rechts vom Bahnhofe einschlagen, so finden wir im Jahre 1867 an Stelle der heutigen Ringstraße mit ihren prachtvollen Gebäuden eine Fahrstraße, an deren einen, der rechten Seite Holzplätze und Gärten sich befanden; an Stelle des heutigen „Hotel Elephant“, welches allerdings bald darauf erbaut wurde, stand ein altes Wirtschaftsgebäude; links von der Straße finden wir wieder einen großen Holzplatz, dann das Hotel „zum goldenen Löwen“ und Gärten.

Die Gartengasse von heute war damals ein schmales Gäßchen; an Stelle des stattlichen „Hotel Strauß“ stand in einem Garten ein kleines Häuschen, daneben das Gasthaus „zum Schwan“; ferner stand zu jener Zeit nur noch das Haus des Michelack, heute dem Notar Bäs gehörig, und die protestantische Kirche; alles übrige war Garten, jedenfalls auch die Ursache der Benennung dieser Gasse.

An der Ausmündung des Gäßchens in die Grazerstraße (damals Wienerstraße) befand sich rechts an Stelle des Doggenfeld'schen Hauses die Laßnig'sche Lederfabrik, an Stelle des Negri'schen Hauses der sogenannte Geiger'sche Garten mit einer baufälligen, strohgedeckten Futterharpfe, welche anfangs der 1870er Jahre abbrannte, wobei zwei Menschenleben zu Grunde giengen.

Die Grazerstraße (im Jahre 1867 bis zur Mauth „Grazergasse“ genannt, während die Fortsetzung bis zur Stadtgrenze „Wienerstraße“ hieß),

begann an Stelle des heutigen „Café Mercur“ mit einem kleinen einstöckigen Hause; desgleichen war das heutige Haus Szekely, worin sich die Spielwarenhandlung König befindet, damals ein einstöckiges, ziemlich baufälliges Haus, in welchem der Gürtler Krainer sein Handwerk übte; Kruschitz demolirte dasselbe später und erbaute das heute stehende zweistöckige Haus; im Uebrigen trug die Straße schon damals so ziemlich das heutige Gepräge; an Stelle des heutigen Kapus'schen Hauses stand damals das alte, baufällige Perko'sche Haus; ferner war das heutige Hotel Koscher „zum weißen Ochsen,“ damals ein zum großen Theile einstöckiger Bau ohne besondere Fassade.

Ganz ein anderes Aussehen als heute, hatte damals die Wienerstraße, von der Mündung der Grabengasse angefangen (jetzt Grazerstraße.) An Stelle des „Hotel Elefant“ stand, wie schon erwähnt, damals ein Wirtschaftsgelände; wo das Gsund'sche Haus heute steht, befand sich das Zollamt, das Convictsgebäude stand damals schon. Das Haus Nr. 26 (Stallner) wurde erst vor einigen Jahren gebaut; im Jahre 1867 war dort ein Garten.

Auf dem Platze, wo gegenwärtig das Koscher'sche Haus steht, stand damals ein ebenerdiges Häuschen, in welchem eine Hafnerei betrieben wurde; wie schon vorher erwähnt, befand sich an Stelle des Hauses Negri der sogenannte „Geigergarten“ mit einer alten Harpfe und an Stelle des Hauses Doggenfeld die Lasnig'sche Lederfabrik.

Wo das stattliche Ferjen'sche Haus heute steht, war damals Garten. Das gegenwärtige Haus Nr. 33, welches Eigenthum des Dr. Sajovic ist, war damals ein ebenerdiges kleines Haus, in welchem die Gastwirtschaft „zum grünen Baum“ betrieben wurde. Das „Hirschenwirthshaus“ bestand damals schon, war jedoch in einem kleineren Hause, welches erst später ausgebaut wurde, untergebracht und wurde von Jakob Wallentschagg betrieben; neben dem Hause, dort, wo heute die Hermannsgasse in die Grazerstraße mündet, befand sich ein Stallgebäude; hinter dem Wirthshause und dem Stalle, wo sich heute ein schöner Neubau nach dem anderen erhebt, befand sich der ausgedehnte Wallentschagg'sche Holzlagerplatz.

Das heutige Gasthaus „zur Stadt Graz“ hieß damals „zum Sattlerwirth“ und wurde von einem gewissen Bader betrieben. An Stelle der neu erbauten Häuser des Dimez, Kamplath und der Actienbrauerei in Langenfeld

waren damals nur Wiesengründe; diese Häuser sind erst in neuester Zeit entstanden.

Am Platze der heutigen Landwehrkaserne (ehemals Rastnig'sche Lederfabrik) stand damals ein baufälliges Metznerhaus und zwei in desolatem Zustande befindliche, mit Stroh gedeckte Harpfen; die Lederfabrik wurde jedoch bald darauf erbaut.

Das Haus des Schlossermeisters Unger stand im Jahre 1867 noch nicht; damals war an dieser Stelle ein kleines Wirtshaus „zum Schweizerhof“, später „zum Sandwirt“ genannt. Früher war dieses Wirtshäuschen im Volksmunde unter dem Namen „zum letzten Stich“ bekannt und ist wegen seiner feuergefährlichen Construction einigemal abgebrannt.

Der gegenwärtige Holzplatz der Firma Wilcher und Jarmer bestand im Jahre 1867 noch nicht; dort war der Stepischnigg'sche Maierhof. In der weiteren Fortsetzung der Straße sind auf der Stadtseite seit dem Jahre 1867 keine Veränderungen eingetreten; nur ganz in der Nähe der Stadtgrenze wurde ein einstöckiger Neubau ausgeführt.

Der Hauptplatz zeigt an der Seite der Apotheke Kupferschmied heute ein ganz verändertes Aussehen.

Dort, wo heute das Kupferschmied'sche Haus mit der Apotheke steht, waren im Jahre 1867 zwei alterthümliche Gebäude, welche ein gutes Stück „Alt = Eilm“ darstellten.

Das Eckhaus zwischen Haupt- und Kirchplatz, dem Kranz gehörig, zeigte seine altherwürdige Giebelfläche mit dem zweiten Stocke als Dachgeschloß gegen den Hauptplatz; an das Degen'sche Haus lehnte sich das Haus des Kürschners Kulnig mit einem Pultdache an; ebenfalls mit dem ersten Stocke und zwei Dachgeschloßfenstern gegen den Hauptplatz zu. Beide Häuser waren durch einen Gang im ersten Stocke verbunden, worüber ein Bogen sich wölbte; unter dem Gange befand sich das Hausthor zum Hause des Kürschners Kulnig.

Im übrigen war der Hauptplatz von damals von dem heutigen nicht viel verschieden; die Häuser Bahr (jetzt Rachnit), Fanningner, Baumbach (jetzt Marek), dann Stallner (jetzt Traun und Stiger) zeigen heute neuere Fagaden. An Stelle des Ragenkopfpflasters von 1867 finden wir am Hauptplatze ebenso wie in der Bahnhofgasse, Grazerstraße bis zur Mauth, Rathhausgasse und Laibacherstraße (bis zur Mauth) das großstädtische Granit-Würfelpflaster.

In der Herrengasse hat seit dem Jahre 1867 das Hotel „Erzherzog Johann“ sein Aeußeres nicht unwesentlich verändert, indem die damals dort in Betrieb gewesene Brauerei aufgelöst wurde; dafür errichtete Karl Mathes die Brauerei bei der „Krone“, (derzeit Gebrüder Reininghaus Bierdepot). Ferner wurden in diesem Hotel auch sonst verschiedene Adaptierungsarbeiten vom gegenwärtigen Besitzer Friedrich Mathes vorgenommen, wodurch dasselbe den Anforderungen der neuen Zeit entsprechend hergestellt wurde.

In dieser Gasse wurden weiters noch die einstöckigen, alten Häuser Nr. 8, 15 (alt 120), 19 (alt 122), 23 (alt 124), 27 (alt 126), 32 (alt 20) durch Neu beziehungsweise Umbauten ersetzt, welche heute Eigenthum des Weiß, Sadnik, der Brüder Wockaun, des Vincenz Janič und des Franz Hoffmann sind. Besonders auffallend war die umfangreiche Steinstiege zum Hause Dr. Ročevar, welche in den 1870er Jahren entfernt wurde. Die heutige Bogengasse hatte im Volksmunde lange Zeit den Namen „Tran schengassel“.

Die gegenwärtige Badgasse hatte damals allerlei Unebenheiten aufzuweisen; anstatt des zweistöckigen, dem Jezzernigg gehörigen Hauses stand damals dort ein ebenerdiges, mit Stufenaufgang versehenes altes Wirtshaus, „zum Valent“ genannt, welches ein gewisser Kruschitz betrieb; auch das heutige „Heidelberger = Faß“ des Josef Pallos hatte damals ein ganz anderes Aussehen.

Sehr bedeutende Veränderungen aber sind in der Schulgasse vor sich gegangen; da fiel uns zunächst die den Grafen Thurn = Valsassina eigenthümlich gewesene Grafei auf. Das eigentliche sogenannte Grafei-Gebäude hatte so ziemlich dasselbe Aeußere, wie heute, und wurde bald nach dem Jahre 1867, wie in dem vom Schulwesen handelnden Theile dieser Schrift entnommen werden kann, zu Schullocalitäten adaptirt.

Das heutige Knabenschulgebäude war damals eine förmliche Ruine, infolge eines Blitzschlages eine rauchgeschwärzte Brandstätte; der Raum vor derselben, welcher gegenwärtig planirt und von der übrigen Straße gehoben ist, war von baufälligen Harpfen und von Kalkgruben eingenommen.

Auch die andere Seite der Gasse gewährte im Jahre 1867 einen ganz anderen Anblick als heute. Das heutige Haus des Johann Pungerschegg, Nr. 22 (alt Nr. 123), war damals eine ebenerdige, ziemlich

baufällige Reusche; an Stelle des jetzt der Sparcasse gehörigen Hauses Nr. 18 (alt Nr. 125) stand im Jahre 1867 die Lederfabrik des Adam Laßnig; auch das Dirmhirn'sche Haus stand damals noch nicht; dort befand sich die Pallos'sche Binderwerkstätte. Zwei Stallgebäude und ein baufälliges Häuschen standen an der Stelle des Baumgartner'schen Hauses Nr. 9 (vormals Fettingner).

Der Kirchplatz hatte im Jahre 1867 dasselbe Aussehen wie gegenwärtig; jedoch stand damals noch der alte, beim großen Brande vom Jahre 1798 bis auf die Mauern abgebrannte Stadtpfarrthurm, ein ganz einfacher Thurm ohne jede Verzierung, mit einem unschönen provisorischen Dache. Der Thurm trug die Jahreszahl 1799 derart, daß die ersten zwei Ziffern links, die letzten zwei rechts von der Thurmuhr angebracht waren. An einzelnen Gebäuden wurden äußere Verschönerungen an der Fassade vorgenommen.

In der Sanngasse befand sich links, wo dermalen die prächtigen Weber'schen Neubauten stehen, der große Gollitsch'garten, und nächst der Brücke das alte Mauthhäuschen.

Die Neugasse war von der Sanngasse bis zum alten Stadthurm zu jener Zeit noch vollkommen unregelmäßig und schlängelte sich bis zum Gasthaus „zum Rikrik“, welches von Drobinz betrieben wurde; das Häuschen selbst, an dessen Stelle jetzt das Haus der Marie Rantschigaj, in welchem längere Zeit hindurch das Telegrafenamnt untergebracht war, war klein und unansehnlich; an Stelle des heute stehenden Hauses der Brüder Kogian befand sich damals ein ausgedehnter Garten.

Auch das Haus der Frau Muer stand damals noch nicht, der ganze Garten lag frei da; der sogenannte Wasserturm hat seine damalige Gestalt beibehalten, während der östliche Thurm durch den Magazinsbau der Firma Traun und Stiger (Nr. 8 Neugasse) etwas in den Hintergrund trat. Das alte Haus Nr. 10 (Jessenko) wurde gründlich umgebaut, auf der Seite der Neugasse sowohl als auch auf der Seite der Spitalgasse.

Ebenso finden wir, daß die Spitalgasse sich seit 1867 einigermaßen in ihrem Aeußeren verändert hat; der Umbau des Eckhauses „Zur Stadt Wien“ wurde bereits erwähnt, ebenso der Umbau des Jessenko'schen Hauses; auch das Haus Nr. 3 (alt 161) sah damals ziemlich baufällig aus und wurde später renovirt.

An der Stelle des heutigen Eichberger'schen Hauses war im Jahre 1867 ein Garten. Beim Hause Nr. 17 und 19 (alt 180 und 154) hat sich die altehrwürdige Steinstiege bis heute erhalten; auch das Haus neben dem sogenannten „Flösserwirt“, Eigenthum der Frau Wogrinz, stand damals noch nicht, sondern es war daselbst ein freier Garten zu sehen.

In der Schmiedgasse fand man im Jahre 1867 ziemlich alles so, wie es heute ist, nur das Haus Nr. 13 (alt 177), gegenwärtig Eigenthum des Franz Rnehl, ist neu entstanden. Die Brunnengasse dagegen gewährte im Jahre 1867 einen ganz anderen Anblick als heute; das Zinnial'sche Haus Nr. 6 (alt 70) stand damals noch nicht, dort befand sich eine alte Kutsche; das anstoßende Haus Nr. 8 mit der Schmiedewerkstätte war ein einstöckiger Bau; in der Ecke der Brunn- und Klostergasse befand sich damals das Jeretin'sche Stallgebäude, welches später als Wagnerwerkstätte benützt wurde; an Stelle des Hauses Nr. 9 (alt 179) der Frau Zangger, dann Nr. 18 (alt 63) des Anton Korinschegg befanden sich im Jahre 1867 alte, haufällige Kutschen. Die Klostergasse war damals nicht so regelmäßig wie derzeit; sie war auch schmaler und wurde später entsprechend regulirt. Das Haus Nr. 12 des Noll war damals noch nicht erbaut; dort war ein Garten. Große Veränderungen sind in dem nördlich von der Grabengasse zwischen dieser und der Reichsstraße gelegenen Stadttheile zu verzeichnen.

In der Theatergasse war das Haus Nr. 4 (alt 61) vormal's Tertschel, jetzt Eigenthum des Franz Pachiaffo, zu jener Zeit noch ziemlich neu; jetzt ist dasselbe seither abermals vollkommen restaurirt. Die Häuser Nr. 9 (Sorglechner), Nr. 5 (Oblok) und Nr. 3 (Sabukoschegg) waren damals haufällige Kutschen und wurden später vollkommen umgebaut, man könnte fast sagen, neugebaut.

Das alte Theatergebäude, welches sich gegen den jetzigen Prachtbau, in welchen der alte Stadthurm so schön einbezogen wurde, wohl äußerst bescheiden ausnahm, ließ allerdings auch einen ziemlich geräumigen Platz vor dem Gebäude frei, jedoch wurde die heute dort bestehende breite Passage und der mit Anlagen versehene Platz durch das Smreker'sche Haus vollkommen abgesperrt, und man gelangte nur durch ein schmales Gäßchen in die Grabenstraße, welche an diesem oberen Theile bedeutend schmaler und unregelmäßiger war, als heute, in dem eine Ecke des Costa'schen Gartens in dieselbe unschön hineinragte.

An Stelle des Gebäudes der Schulschwestern sowohl, als auch des Notars Detiček waren damals Gärten; eine gemauerte Einfriedung schloß den Garten der „Krone“ und ein hölzerner Zaun den Wokaungarten ab und zwischen beiden gelangte man auf einem schmalen Fußwege gegen das Militärspital und die Lahnhoffstraße.

Dieser Wokaungarten ist der heutige, mit schönen Anlagen versehene Wokaunplatz. Die Feldgasse, welche heute bei ihrer Einmündung in die Hermannngasse endet, führte damals über den heutigen Kasernhof und den Wokaungarten bis zur Lahnhoffstraße beim Militärspital.

Die Grabenstraße mit ihren Unebenheiten und ihren Winkeln im obern Theile gegen das Theater zu war im Jahre 1867 noch weitaus nicht so verbaut, wie gegenwärtig. Von dem Tertschek'schen Hause an bis zum Hause Fehleisen waren Gärten zu sehen, deren Holzräume der Gasse einen sehr ländlichen Charakter verliehen; an dieser Stelle steht jetzt der Zubau Pachiaffo, das zweistöckige Haus Herritsch, der Neubau der Frau Tauchmann, so daß diese Seite der Grabenstraße heute fast ganz verbaut ist. Das Haus Costa hatte damals ein ganz anderes Aussehen und wurde später ausgebaut. Der Garten ragte, wie schon erwähnt, mit einer Ecke in die Gasse hinaus.

Die Bontempelli'sche Säge befand sich damals schon dort, wo sie heute steht, ebenso der Holzlagerplatz; das Smekal'sche Haus stand noch nicht, ein Garten war an seiner Stelle und das Bontempelli'sche Stallgebäude war von der Gasse aus sichtbar.

Das gegenwärtig dem Kaminfeger Fuchs gehörige Häuschen war im Jahre 1867 schon vorhanden; dort wurde von einem gewissen Gillis ein Gasthaus betrieben. Neben diesem Häuschen, gegen das heutige Kupljen'sche Haus zu, befand sich eine alte Hütte, welche in früheren Jahren der Gemeindegirt (Halter) von Gilli bewohnte und welcher im Volksmunde der Name „Stadt-Halterei“ beigelegt wurde. Die Lahnhoffstraße (jetzt Giselstraße) war nahezu ganz unverbaut; links, wo heute die Badeanstalt Trattnik sich befindet, war der Schmidt'sche Zimmerplatz; von dem heutigen Hause des Neppitsch bis zur Straßengabel standen Magazine und Stallgebäude; die heute dort befindlichen einstöckigen Wohnhäuser wurden erst später gebaut.

An der Stelle der heutigen Karolinen- und Hermannngasse, sowie des Areals der Chemalkaserne waren damals Felder und Wiesen; gegen das Hirschenwirthshaus zu befand sich der Wallentschagg'sche Holzplatz; diese Gründe wurden von der Feldgasse durchschnitten. Von Bauten war da, einige

Futterharpfen ausgenommen, keine Spur. Rechts von der Lahnhoßstraße fanden wir nur die Hofer'sche Realität, welche später von der Gemeinde zu Spitalzwecken erworben wurde (damals war das Spital im heutigen Armenhause untergebracht; daher der Name Spitalgasse) und neben dem neuen Spital noch heute zum Theile steht.

Sehr große Veränderungen sind in den abgelaufenen 25 Jahren auch mit dem Stadtpark vor sich gegangen.

Die Hauptallee, deren Bäume damals allerdings bedeutend kleiner waren, und welche im Jahre 1858 vom Fabrikanten Wokaum und dem Lehrer Rodermann angelegt worden war, war bedeutend kürzer als heute und so ziemlich die einzige Zierde jenes Grundes, welcher heute als Stadtpark den Stolz und die Zierde der Stadt Gills bildet.

Wo heute die schönen, mit reizenden Baum- und Gebüschgruppen und Rabatten verzierten Anlagen, welche von sorgfältig gepflegten Wegen durchzogen werden, sich befinden, war damals ein unschöner Schuttablagerungsplatz; aus den Tümpeln zu schließen, die noch hie und da, insbesondere aber auf dem Terrain unter dem Kapaunhofs zu finden waren, wo zu jener Zeit noch eine Art Lache war, die im Winter zum Eislaufen benützt wurde, dürfte dort ein Sannarm gewesen sein; zwischen dem Schuttablagerungsplatz und der Allee war Wiefengrund, vielmehr Huttweideboden, durch welche sich, wie heute noch, die Fahrstraße hinzog, nur daß damals die Straße eine Pappelallee bildete.

Der Reiter'sche Weingarten befand sich an der Stelle der heutigen reizenden Anlagen des Reiterberges und Steirerkogels.

So sah im Jahre 1867 unser Gills aus und in dem Folgenden sollen Jahr für Jahr die äußeren Veränderungen dargestellt werden, durch welche aus dem damaligen Gills die heutige reizende Sannstadt geworden ist; es soll die Einflußnahme der Stadtgemeindevertretung auf die äußere Ausgestaltung der Stadt geschildert werden, ebenso die Privatbauthätigkeit, welche ja doch das Wesentlichste dazu beitrug.

Ferner sollen alle Vorkehrungen Erwähnung finden, welche zur Schaffung günstiger Sanitätsverhältnisse, zur Herstellung der nötigen Reinlichkeit getroffen wurden.

1868
bis
1872.

Im Jahre 1868 wurde der endgiltige Beschluß gefaßt, das Klostergebäude zur Unterbringung des k. k. Kreisgerichtes zu adaptiren (Gemeinde-Ausschußsitzung vom 25. Jänner 1868), die Arbeiten wurden dem Bau-

meister Follnus in Graz übertragen; die bisher vom k. k. Kreisgerichte innegehabten Localitäten im Rathhause entsprachen schon längst den Bedürfnissen nicht mehr, und schon seit längerer Zeit wurde auf eine dem vergrößerten Geschäftsgange des Kreisgerichtes entsprechende Aenderung der Amtlocalitäten desselben hingearbeitet; eine bedeutende Aenderung des äußeren Bildes der Stadt hatte die Neuherstellung der Arrestlocalitäten im Gefolge, indem dadurch von der Seite der Rathhausgasse eine ganz andere Ansicht geschaffen wurde.

Im Jahre 1868 fiel auch dem Fonde zum Baue des Thurmes der Deutschen Kirche das edelmüthige Legat der Josefina Novak pe 1000 fl. anheim. Durch den Neubau des heutigen „Elefant“ in der Ringstraße seitens des Franz Gund wurde in der baulichen Entwicklung der Stadt Gills ein tüchtiger Schritt vorwärts gethan.

In dieses Jahr fiel auch eine bedeutende Reconstruction der Kapuzinerbrücke.

Raimund Koscher baute auf seinen Gartensalon in der Grazerstraße ein Stockwerk auf; Kruschitz stellte einen Zubau in der Schulgasse her.

Das Ruprecht'sche Haus in der Herrengasse (jetzt Sadnik) wurde damals neugebaut.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Uebersiedlung des Gerichtshofes in das in der Adaptirung begriffenen Klostergebäude wurde im Jahre 1871 die Unterbringung des städt. deleg. Bezirksgerichtes im Rathhausgebäude in Aussicht genommen.

In diesem Jahre wurde das große Ferjen'sche Wohnhaus in der Wienerstraße (jetzt Grazerstraße) vollendet.

Die Badeanstalt des Franz Schmidt wurde 1869 in ein Dampfbad umgestaltet.

Auf das Bianchi'sche Haus in der Theatergasse wurde ein Stock aufgebaut und dasselbe ganz umgebaut. — Damals wurde das Föhl'sche Haus in der Laibacherstraße (jetzt „zur Sonne“) gebaut.

Im selben Jahre baute Zinnial in der Brunnengasse ein einstöckiges Wohnhaus mit einer Schmiedewerkstätte.

1870 erfolgte der Bau des Herritsch'schen Hauses in der Grabengasse; damals wurde das Janitsch'sche Haus in der Herrengasse umgebaut und auf dasselbe ein Stockwerk aufgebaut.

Auch das Randuscher'sche Haus am Burgplatze (jetzt Drescheg) wurde damals neu erbaut.

Ignaz Oblak unterzog sein Haus in der Theatergasse einem gründlichen Umbau, und setzte auf dasselbe ein Stockwerk auf. Der Gartensalon „zum Löwen“ wurde in diesem Jahre erweitert.

Schon im Jahre 1871 wurde zum Zwecke der Pflasterung der Bahnhofsgasse mit Granitwürfelpflaster, sowie zur Herstellung von Uebergängen aus dem gleichen Materiale ein namhafter Betrag aus Gemeindemitteln gewidmet. Die Vornahme der Pflasterung selbst war allerdings einer späteren Zeit vorbehalten.

Für die Bespizung der Straßen zur Sommerszeit wurden 1871 bereits die nötigen Anordnungen getroffen. In demselben Jahre wurde auch die Beschaffung von gegossenen Straßenaufschriftstafeln beschlossen und auch durchgeführt, so wie die Benennung der Straßen in diesem Jahre vom Ausschusse beschlossen worden war. Im Jahre 1871 wurde weiters der Umbau des Grafeigebäudes eingeleitet; desgleichen fiel in dieses Jahr auch der Ersatz des unförmlichen öffentlichen Brunnens vor dem Costa'schen Hause, durch einen seiner äußeren Form nach modernen Brunnen.

Weiters wurde damals der ungefähr vor dem Ludwig Herzmann'schen Hause am Hauptplatze gestandene öffentliche Brunnen außer Gebrauch gesetzt.

Die Erbauung der Koscher'schen Seifensiederei in der Schulgasse fällt gleichfalls in das Jahr 1871.

In diesem Jahre wurde auch die Regelung der Fleischschau durch Bestellung eines fixen Organes hiefür durchgeführt. In die mit Erlaß des Landes-Ausschusses vom 7. April 1871 eingesetzte Enquete zur Berathung des Entwurfes der Instruction für die öffentlichen Krankenanstalten, welcher dem steerm. Landtage zur Annahme vorgelegt werden sollte, wurde von der Stadtgemeinde Cilli Dr. Neckermann entsandt.

Einem schon lange gefühlten Bedürfnisse entsprechend, wurde im Jahre 1871 der Sannsteg hergestellt, wozu das Militärärar einen Beitrag von 400 fl. leistete. Die Anregung dazu hatte Bürger Franz Schön gegeben, der mit einem fertigen Modell in der Hand in einer Versammlung dafür eintrat und das allgemeine Interesse erregte.

Im Jahre 1871 erfolgte die Uebersiedlung des k. k. Kreisgerichtsgebäudes in das vollständig adaptirte Klostergebäude.

In diese Zeit fiel auch die bereits früher begonnene Adaptirung des Grafeigebäudes zur Unterbringung der neu zu errichtenden landschaftlichen Bürgerschule.

Die unförmliche Steinstiege vor dem Hause des Dr. Ročevan in der Herrengasse wurde im Jahre 1871 entfernt.

In demselben Jahre erfolgte auch die Verbreiterung und Regulirung der Grabenstraße durch Ablösung der vom Costa'schen Garten in die Straße springenden Ecke; weiters wurde 1871 noch die allgemeine obligatorische Trottoirlegung in der Stadt beschlossen und auch sogleich angeordnet.

Damals wurde auch die erste Anregung zum heute bestehenden Stadterweiterungs- und Regulierungsplane gegeben; als Berichterstatter des Gemeinde-Ausschusses in dieser Angelegenheit fungirte Gemeinde-Ausschuß Schuh; allerdings sind manche Abänderungen, welche sich im Verlaufe der Zeit an diesem Plane als nothwendig oder wünschenswerth herausgestellt haben, vorgenommen worden, allein die Grundzüge sind dieselben geblieben; die projectirten neuen Straßenzüge waren in den Stadtplan einzuzichnen und bei Ertheilung von Baubewilligungen mußte sich nunmehr an die festgesetzten Regulierungslinien der einzelnen Straßen gehalten werden. Damals wurde auch schon die Entfernung des Wallentschagg'schen Stallgebäudes, wo heute die Hermannngasse in die Grazerstraße mündet, in Aussicht genommen.

In das Jahr 1871 fiel die Erbauung des Herrenbades und des Damenbades am rechten Sannufer durch Franz Hausbaum.

Schmider Andreas setzte auf sein Haus in der Schulgasse ein Stockwerk auf.

Das Jahr 1872 brachte der Stadt Gills, welche sich bisher mit der Straßenbeleuchtung durch Petroleum behelfen mußte, die Gasbeleuchtung, indem sich die inländische Gasgesellschaft entschloß, hier eine Gasanstalt zu errichten; der Vertrag zwischen der Stadtgemeinde und der Gesellschaft wurde genehmigt: als Platz für die Fabriksgebäude wurde ein Theil des sog. kleinen Glacis bestimmt.

In dieses Jahr fällt auch der Umbau des ruinenartigen Theiles des Grafeigebäudes für Schulzwecke; dieser Umbau geschah mit einem

Kostenaufwande von 20.355 fl.; heute ist in diesem Baue die städtische Knabenschule und die Turnhalle untergebracht.

Im Jahre 1872 wurde der alte, unförmliche Brunnen am Kaiser Josephs- (damals Burg-)Platz entfernt und ein neuer Brunnen mit gefälliger Form dasselbst hergestellt.

Damals erfolgte die Regulirung der Postgasse (Rathhausgasse) bei den Häusern Jellenz und Schurbi, indem dieselbe mit ihren Neubauten in die festgesetzte heutige Regulirungslinie einrückten; diese Gasse veränderte sich dadurch sehr zu ihrem Vortheile.

Damals schlummerte die Privatbauthätigkeit noch und die Folge davon war bei der Zunahme der Bevölkerung in Cilli eine empfindliche Wohnungsnoth, welche sogar den Gemeinde-Ausschuß im Jahre 1872 veranlaßte, Erhebungen behufs Abstellung derselben zu veranlassen; da gab es eben keine andere Abstellung als bauen und abermals bauen.

In diesem Jahre wurde das Jessenko'sche Haus in der Neugasse vollständig umgebaut und auf Seite der Spitalgasse neu gebaut, ebenso wurde das Sakouschegg'sche Haus (jetzt Koscher) in der Wienerstraße gebaut.

1873.

Bis jetzt waren in echt ländlicher Weise vor vielen Häusern der Stadt, z. B. in der Herrengasse, Postgasse u. s. w. Bänke mit darüber befindlichen Blechvordächern angebracht, welche im Jahre 1873 entfernt wurden. Auf diesen Bänken pflegte Abends nach des Tages Last und Mühe der Hausvater mit seiner Familie auszuruhen; hier wurde so manches Plauderstündchen gehalten und wohl mancher freundschaftlicher Besuch von Bank zu Bank ausgetauscht, wie es in der guten alten Zeit gebräuchlich war. Die bis jetzt sehr unebene, holperige Grabenstraße wurde im Jahre 1873 planirt und in ihrem unteren Theile regulirt.

In diesem Jahre wurde auch die Kanalisirung des Hauptplatzes durchgeführt. Der Platz hinter der Burglaserne, rechts vom Badgassel, wo heute ein mit zierlichem Gitter versehener freundlicher Garten besteht, wurde damals an Kaspar Sakushegg verkauft.

In diesem Jahre wurde die Lederfabrik des Ludwig Herzmann in der Feldgasse erweitert; weiters wurde das Kuchar'sche Haus (jetzt Dolinar) in der Gartengasse damals neu gebaut. Friedrich Mathes nahm in seinem Hotel „Erzherzog Johann“ bedeutendere Umbauten vor.

Franz Sorglechner baute ein Stockwerk auf sein ebenerdiges Haus in der Theatergasse.

An Stelle des Gasthauses „zum grünen Baum“ in der Wienerstraße baute damals Gregor Triebnigg ein zweistöckiges Wohnhaus (jetzt Dr. Sajovitz in der Grazerstraße).

Im Jahre 1873 wurde weiters noch eine eingehende Untersuchung und gründliche Reinigung sämtlicher städtischen Kanäle vorgenommen, weiters wurden im Interesse der sanitären Verhältnisse strenge Anordnungen wegen Reinigung und Bespritzung der Straßen getroffen.

Der Stadterweiterungs- und Regulierungsplan wurde 1873 durch zweckentsprechende Abänderungen und Zusätze vervollkommenet, und weiters noch beschlossen, daß bei Trottoirlegungen die Reichenburger Steinplatten in Verwendung zu kommen haben.

Auf das Haus des Anton Ferjen in der Postgasse (Rathhausgasse) wurde in diesem Jahre das zweite Stockwerk aufgesetzt.

Im Jahre 1873 wurde auch das große Haus des Georg Strauß an der Ecke der Ringstraße und Gartengasse erbaut.

Die Kanalisierung der Kloostergasse wurde ebenfalls in diesem Jahre durchgeführt.

Nachdem die bestehenden Friedhöfe den sanitären Anforderungen in keiner Weise mehr entsprachen, so wurde im Jahre 1873 die Auflassung dieser Friedhöfe, sowie die Errichtung eines neuen Communalfriedhofes in Aussicht genommen und gleich im folgenden Jahre, 1874 endgiltig zum **1874.** Beschlusse erhoben.

In diesem Jahre erbaute die Frau Elise Kozian auf ihrem Garten- grunde in der Spitalgasse ihr großes Wohnhaus, desgleichen baute Josef Drobinz in der Neugasse, zum Theile an Stelle seines Wirtshauses „zum Rikerkitt“ das heutige Haus Nr. 15 (alt 3), gegenwärtig Eigenthum der Maria Rantschigaj.

Im Jahre 1874 gerieth die Gasgesellschaft in Conkurs.

In diesem Jahre wurde das Kaulich'sche Haus neben dem Rath- hause, (Gasthof „Stern“) umgebaut und auf dasselbe ein zweites Stock- werk aufgesetzt; desgleichen erhielt dieses Haus eine modernere Fagade.

Im Jahre 1875 wurde die Gasanstalt von der Gemeinde-Spar- **1875.** casse Gilli käuflich erworben. Für die damals noch fast unverbaute Ring- straße wurde im Jahre 1875 die Regulierungslinie festgesetzt.

In diesem Jahre wurde zum Zwecke der Ermittlung eines geeig- neten Platzes für die Neuanlegung eines städtischen Friedhofes eine eigene

Commission bestellt. In Handhabung der Feuerpolizei wurde durch die Organe der Stadtgemeinde im Jahre 1875 eine allgemeine feuerpolizeiliche Revision der Häuser und sonstigen Bauobjecte vorgenommen und die vorgefundenen Uebelstände abgestellt. In diesem Jahre wurde die Breite, und die Regulirungslinie der Grabenstraße endgiltig festgesetzt, sowie auch die Regulirung der Neugasse beschlossen und die hiezu erforderliche Grundeinlösung genehmigt. Weiter wurde damals auch die Pflasterung der Schulgasse, sowie die Erhöhung des Niveaus derselben durchgeführt, endlich noch die Nivellirung der Gartengasse, und die Bestimmung der Regulirungslinie derselben.

Im Jahre 1875 wurde auch das Haus der Frau Auer in der Neugasse mit Benützung der alten Stadtmauer erbaut.

In der Gemeinde = Ausschusssitzung vom 6. Oktober 1875 wurde über Anregung des Bürgermeisters Dr. Neckermann der Ankauf des Theatergebäudes sammt dem daran stoßenden, gegen das Tertschek'sche Haus zugekehrten Wohnhause, welche Objecte Eigenthum des Jakob Smreker waren, genehmigt; da der Genannte sehr schwer krank war und sein Ableben stündlich zu erwarten stand, war der Kauf gegen nachträgliche Genehmigung des Gemeinde = Ausschusses vorher abgeschlossen worden; dadurch wurde der Grund zur heutigen Regulirung dieses schönen Stadttheiles gelegt; der Kaufpreis betrug 20.000 fl. In diesem Jahre baute Franz Hausbaum ein Stockwerk auf das Haus in der Bahnhofgasse (Giselastraße), jetzt der Frau Toffant gehörig; Kruschitz Franz baute auf sein einstöckiges Haus in der Schulgasse (jetzt Jeffernig) ein zweites Stockwerk auf.

In diesem Jahre entstand auch das neue einstöckige Wohnhaus des Smekal in der Grabenstraße; auch das Sabukoschegg'sche Haus in der Theatergasse wurde vollkommen umgebaut.

1876. Im Jahre 1876 wurden neuerliche Adaptirungsarbeiten im Kreisgerichtsgebäude vorgenommen, desgleichen auch im Theatergebäude.

Auch wurde damals die Pflasterung eines Theiles der Postgasse mit Granitwürfeln beschlossen und wurde ein Betrag von 3600 fl. zur Anschaffung des Pflastermaterials genehmigt. Behufs Erhaltung der Reinlichkeit wurde die Herstellung mehrerer Anstandsorte durchgeführt.

Auch in diesem Jahre wurde eine feuerpolizeiliche Revision der Häuser vorgenommen; weiters wurden über die Zulässigkeit der Holzplätze im Bereiche der Stadt Erhebungen vorgenommen und damals schon

die Entfernung der Holzplätze aus der Stadt als höchst wünschenswerth bezeichnet. In Angelegenheit der Mehrungsausfuhr aus der Stadt wurde im Jahre 1876 die Einführung des „Fasselsystems“ in Aussicht genommen.

Weiters wurde beschlossen die wasserdichte Ausmauerung sämmtlicher Düngergruben obligatorisch einzuführen. Zur Ableitung der Abwässer wurde die Herstellung von Abzugskanälen für alle Häuser angeordnet.

Die Regelung der öffentlichen Beleuchtung wurde ebenfalls im Jahre 1876 durchgeführt.

Die zum Bahnhofe führende Brücke über den Bahnbach wurde 1876 neu hergestellt.

In der Gemeinde = Ausschusßsitzung vom 22. Dezember 1876 wurde die Errichtung einer städtischen Brückentwage beschlossen. In diesem Jahre wurde der Umbau des Fettinger'schen Hauses sammt Stallungen in der Schulgasse vorgenommen, ebenso verschiedene Bauveränderungen im Hause des Josef Wratschko in der Vogengasse.

In der Gemeinde = Ausschusßsitzung vom 22. Februar 1877 wurde eine Petition um Ausdehnung der Sannregulirung von Gills abwärts bis Tremmersfeld beschlossen. In diesem Jahre wurden die Holzplätze Walland und Seniza nächst der Ringstraße aufgelassen.

In der Gemeinde = Ausschusßsitzung vom 27. März 1877 wurde beschlossen, den neuen städtischen Friedhof in Tschreth (wo derselbe auch thatsächlich errichtet wurde) anzulegen; gleichzeitig wurde der Entwurf einer Friedhofsordnung genehmigt. Um hinsichtlich der für die sanitären Verhältnisse der Stadt so wichtigen Fäcalienabfuhr zu einem endgiltigen Resultate zu gelangen, wurde in der Gemeinde = Ausschusßsitzung vom 4. Mai 1877 eine Concur = Ausschreibung zur Lieferung von Projecten für eine zweckmäßige Art der Mehrungsausfuhr beschlossen.

Anläßlich des Projectes des Anton Dimež zur Erbauung eines neuen Wohnhauses in der Ringstraße wurde neuerlich die Regulirungslinie für diese Straße einer eingehenden Revision unterzogen.

In diesem Jahre wurden in der Stadt nachstehende Bauveränderungen vorgenommen:

Zunächst wurde der neue Stadtpfarrthurm vollendet, welchen Abt Bretschko mit Hilfe von Sammlungen und Beitrag des Kirchenconcurr = ausschusses erbaut hat.

Wilhelm Fehleisen führte in der Grabengasse einen Zubau auf.

Beim Hause des Franz Kapus in der Grazerstraße wurden verschiedene Adaptirungsarbeiten vorgenommen.

Karl Mathes nahm eine Umgestaltung seiner Veranda und Regelstätte beim Gasthose „zur Krone“ vor.

Im Jahre 1877 wurde auch der Pulverthurm am Galgenberge von der Gemeinde hergestellt.

1878.

Im Hofe des Rathhauses wurde im Jahre 1878 ein neues Feuerwehrlöcal hergestellt. Die Erweiterung der Grabengasse hinter dem Theater wurde in diesem Jahre durchgeführt.

Zum Zwecke der Straßenbesprikung wurde ein zweiter Wasservagen angeschafft.

In diesem Jahre wurde der Plan und Kostenvoranschlag für den neuen städtischen Friedhof in Eschreth genehmigt, ebenso der Entwurf des Tarifes und wurde beschlossen, zur Realisirung des Projectes ein Darlehen pr. 12.000 fl. aufzunehmen.

Infolge eingetretener sanitärer Uebelstände wurde eine genaue Untersuchung der römischen Kanäle angeordnet und die Reinigung des Kanales von der Theatergasse bis zur Sann beschlossen.

Vom Bahnhofe bis zum Tappeiner'schen Hause (Guggenmoß, jetzt Stadtgemeinde) wurde infolge Gemeindebeschlusses vom 12. April 1878 ein Trottoir hergestellt.

In diesem Jahre wurde eine allgemeine Sanitätsrevision in sämtlichen Häusern der Stadt vorgenommen und die hierbei vorgefundenen Uebelstände abgestellt.

Der an Stelle des heutigen Wokaunplatzes bestandene Gartengrund wurde in diesem Jahre von Frau Caroline Wokaun in edelmüthiger Bethätigung hervorragenden Gemeinfinnes unentgeltlich in das Eigenthum der Stadtgemeinde abgetreten. (Siehe I. Theil).

Anton Dimeß vollführte im Jahre 1878 den Neubau eines einstöckigen Wohnhauses in der Ringstraße.

Franz Kammerer nahm in demselben Jahre größere Adaptirungsarbeiten in seinem Hause in der Grazerstraße (damals Wienerstraße), vor.

1879.

Im Jahre 1879 wurden verschiedene, den Verkehr in den Straßen regelnde straßenpolizeiliche Anordnungen getroffen, insbesondere wurde eine Fahrordnung für die Wagen im Stadtgebiete genehmiget.

In diesem Jahre wurde mit den Herstellungsarbeiten am städtischen Friedhofe in Tschreth begonnen.

Auf dem im Jahre 1878 von Frau Caroline Wokaun der Gemeinde überlassenen Gartengrunde wurden Anlagen gemacht und der Platz unter der Bezeichnung „Wokaunplatz“ der allgemeinen Benützung übergeben.

Mit Gemeindebeschluß vom 27. Juni 1879 wurde festgesetzt, daß vor allen Neubauten ein Trottoir herzustellen sei.

In der Bogengasse wurde ein Straßenkanal hergestellt.

Im Jahre 1879 baute der Schlossermeister Heinrich Reppitsch in der Lahnhofgasse (Giselastraße) ein ebenerdiges Wohnhaus nebst einer Werkstätte.

Im Jahre 1880 war der neue Friedhof in Tschreth fertig hergestellt; die Eröffnung desselben wurde für den 17. Mai dieses Jahres anberaumt und von da an die imperative Leichenbestattung auf diesem Friedhofe eingeführt; für die Leichengeräthschaften wurde eine eigene Remise hergestellt; als Todtengräber wurde ein Gärtner bestellt.

1880.

Die Gräbertaren wurden herabgemindert und beschlossen, die Grüste auf den alten, aufgelassenen Friedhöfen noch durch zwei Jahre zu belassen.

Zum Zwecke der Herstellung einer neuen Landwehrkaserne wurde die Laßnig'sche Lederfabrik in Gaberje erworben, das Bauprogramm wurde vom Ministerium für Landesvertheidigung genehmigt und somit konnte mit den Adaptirungsarbeiten begonnen werden. Die Werkseinrichtungen der Lederfabrik wurden verkauft.

Zum Zwecke der Erweiterung der Spitalgasse wurde in diesem Jahre von Frau Anna Wogrinz ein Grundtheil eingelöst.

Auch wurden mehrere Straßenübergänge aus Granitwürfeln hergestellt und zwar über die Ringstraße zum „Hotel Elefant“ und vom Café „Merkur“ zum Hause des Adolfs Marek.

Im Kreisgerichtsgebäude wurden in diesem Jahre wieder größere Adaptirungen vorgenommen.

Die schon im Jahre 1876 beschlossene Pflasterung des schmalen Theiles der Postgasse mit Granitwürfeln wurde in diesem Jahre zur Thatfache.

In der Grazergasse wurde im Jahre 1880 das alte Kruschitz'sche Haus demolirt und an dessen Stelle ein zweistöckiges Wohnhaus (heute Szekeli) erbaut, weiters wurde in der Schulgasse das Haus des Pungerschegg umgebaut und auf dasselbe ein Stockwerk aufgesetzt.

Wichtige Veränderungen giengen damals in der Grabenstraße vor sich, indem vom katholischen Aushilfsvereine das Haus Nr. 8 (alt Nr. 42) zum Zwecke der Unterbringung der Mädchenschule für die Umgebung Gilli erbaut wurde.

Gleich nebenan, gegen den Wokaunplatz zu, erbaute Baumeister Tschernitschek eine hübsche Villa. Damit war für dieses Stadtviertel, welches heute sich so reizend gestaltet hat, Bahn gebrochen.

Am 21. November 1880, einem Sonntage, wurde die Einweihung des neuen Thurmes der Deutschen Kirche und der 4 Glocken desselben, welche aus der bewährten Werkstätte der Firma Samassa in Laibach hervorgegangen waren, vom Fürstbischöfe Dr. Stepišnegg vorgenommen.

1881.

Die neue Landwehrkaserne, zu welcher die Vahnig'sche Federfabrik umgestaltet worden war, wurde in diesem Jahre vollendet und wurde ihrer Bestimmung übergeben.

Im Hofe des Rathhauses, wo der seinerzeit bestandene Garten schon früher zu Übungszwecken für die Feuerwehr gewidmet worden war, wurde in diesem Jahre ein neuer zweckentsprechender Steigerthurm errichtet.

Das Theatergebäude erforderte in diesem Jahre wieder beträchtlichere Reparaturen, indem der westliche Flügel abgetragen wurde, auch wurde der unschöne, gassenseitig sichtbare Gang des Emreker'schen Hauses der Vergangenheit geweiht und endlich entfernt. In der Frage der Ausfuhr der Fäcalien wurden zunächst durch Anfrage in Städten mit ähnlichen Verhältnissen, wie Gili, zweckentsprechende Erhebungen gepflogen, um an die endgiltige Regulirung dieser wichtigen Frage mit den genauesten Informationen herantreten zu können. Ueber Offert der Firma Gebrüder Grein in Graz wegen Bestellung des Bedarfes an Pflastersteinwürfeln wurde beschlossen, diesen Bedarf bei genannter Firma zu decken. In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 18. Oktober 1881 wurde beschlossen, die Pappelbäume an der Fahrstraße durch den Stadtpark zu entfernen.

In diesem Jahre wurde ferner eine eingehende feuerpolizeiliche Revision des Stadttheaters, der Schulgebäude und aller Vergnügunglocalitäten infolge der Wiener Ringtheaterkatastrophe beschlossen. (Siehe I. Theil).

Die Einführung der Gasbeleuchtung in der Ringstraße wurde mit Gemeindebeschluß vom 16. December 1881 der Verwirklichung entgegengeführt.

In diesem Jahre wurde das Haus der Frau Bogrinz gegen den Kirchplatz zu ausgebaut.

Der Stadterweiterungs- und Regulierungsplan, an welchem im Laufe der Zeit noch manche Aenderungen und Ergänzungen vorgenommen wurden, wurde in der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 9. Jänner 1882 endgiltig festgestellt. 1882.

Bezüglich der Fäcalienausfuhr wurde das System der Ausfuhr mittelst Saugtonne eingeführt, wobei dort, wo dies nicht anders möglich war, das Faßsystem beibehalten wurde. Es wurde in der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 9. Jänner 1882 auch die Durchführungsnorm für diese Art der Mehrungsausfuhr beschlossen und auf entsprechende Weise kundgemacht. Die Unternehmung der Mehrungsausfuhr wurde dem Karl Sima übertragen.

In diesem Jahre wurden wieder größere Pflasterungen vorgenommen und zwar wurde die Laibacherstraße bis zur Mauth mit Granitwürfeln gepflastert, desgleichen ein Theil der Grazerstraße. Aus Rücksicht für die Reinlichkeit wurden in diesem Jahre wieder mehrere öffentliche Anstandsorte aufgestellt. Die in diesem Jahre erfolgte Aufstellung des Kaiser-Josefs-Denkmales am Burgplatze trug wesentlich zur Verschönerung der Stadt bei (I. Theil). 1882.

Im Jahre 1882 stellte die Stadtgemeinde Gillsi noch den Antrag an das Kriegsministerium auf Erbauung einer Infanterie-Kaserne für den Fall der Verlegung des Regimentsstabes des 87. Infanterie-Regimentes nach Gillsi, welcher Antrag jedoch leider nicht angenommen wurde und zwar unter Hinweis auf die Dislocationsverhältnisse der Truppen. In diesem Jahre erfolgten in Gillsi auch einige nicht unwesentliche Bauveränderungen; Martin Bajda erbaute in der Laibacherstraße nächst der Stadtgrenze ein ebenerdiges Wohnhaus.

Das Hotel des Raimund Koscher „zum weißen Ochsen“ wurde durch den Aufbau eines zweiten Stockwerkes vergrößert. Weiters wurde in diesem Jahre noch das Negrische Wohnhaus in der Wiener Straße erbaut.

Christian Wolf stellte einen geräumigen Zubau zu seinem Hause in der Bahnhofgasse her.

Anläßlich der Einführung der Mehrungsausfuhr auf pneumatischem Wege mußten in den Häusern der Stadt die Senkgruben in der zu diesem Zwecke vorgeschriebenen Weise hergestellt werden. 1883.

Im Jahre 1883 wurde nun, da die zur Herstellung der Gruben gegebene Frist verstrichen war, eine eingehende sanitätspolizeiliche Revision zu dem Zwecke vorgenommen, um die vorschriftsmäßige Herstellung der Senkgruben zu constatiren, beziehungsweise zu bewirken. Ferners wurde auch eine feuerpolizeiliche Revision sämmtlicher im Stadtgebiete gelegenen Holzplätze vorgenommen.

An baulichen Veränderungen in diesem Jahre ist zu verzeichnen ein Adaptirungsbau im Knechl'schen Hause in der Schmiedgasse, dann die Vergrößerung des Hofstrasses im Randuscher'schen Hause in der Rathhausgasse.

Negri Josef baute abermals ein geschmackvoll gehaltenes Wohnhaus (einstöckig) in der Wienerstraße (Grazerstraße). Besonders erwähnenswerth ist auch der Umbau des Hotels „Stadt Wien“ in diesem Jahre durch Anton Simonischegg; durch den in diesem Jahre erfolgten Bau des Magazins der Firma Traun und Stiger in der Neugasse wurde der bisher freie östliche Stadtturm etwas in den Hintergrund gestellt.

Weiters wurde noch im Jahre 1883 die Steinmehlwerkstätte des Josef Weber in der Neugasse errichtet.

1884.

Im Jahre 1884 konstituirte sich in Cilli der Militärbequartirungs-Verein; um den bedeutenden Schwierigkeiten bei Truppenbequartirungen abzuhelpen, erbaute dieser Verein auf dem dazu erworbenen Theile der Wokaungründe in der seither eröffneten Carolinengasse eine zur Durchzugsbequartirung von Truppen bestimmte Kaserne, die sogen. Chemalkaserne.

Auch der Neubau des Theatergebäudes wurde in diesem Jahre beschlossen. In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 14. März 1884 wurde die endgiltige Aufstellung der städtischen Brückenwage auf ihrem heutigen Standplatze nächst der Laibacher Mauth beschlossen. Für Pflasterungszwecke wurde in diesem Jahre der Betrag von 4315 fl. präliminirt; in der Schul- und Badgasse wurden entsprechende Gehwege hergestellt; der Platz vor dem Schulgebäude wurde planirt und beschottert. In diesem Jahre wurden vom Stadterweiterungs-Comité die Unterhandlungen wegen Erwerbung eines Theiles der Wokaungründe zum Zwecke der Anlage von Straßen in diesem Stadttheile eingeleitet und auch mit Erfolg zur Durchführung gebracht.

In diesem Jahre wurde die gleichmäßige Anbringung von gußeisernen Straßen-Ausschriftstafeln durchgeführt.

Wiederholt wurde schon auf die Beseitigung der nachgerade zur Calamität gewordenen Wohnungsnoth hingearbeitet, das wirksamste Mittel, um diesem Uebelstande gründlich abzuhelpen, war die Förderung der Baulust; wie schon im I. Theile dieser Schrift erwähnt wurde, brachte Dr. Neckermann in diesem Jahre den mit großem Beifalle auch angenommenen Antrag auf Befreiung sämtlicher Neubauten von den Gemeindeumlagen ein und regte auch die Befreiung derselben von den Bezirksumlagen an; die Befreiung wird für die Dauer von 12 Jahren gewährt.

Das war der richtige Weg zur Hebung der Baulust in Cilli und dieser Weg hat, wie die nächste Folge zeigt, auch zu dem angestrebten Ziele geführt.

Im Jahre 1884 wurde das Meßnerhaus bei der evangelischen Kirche in der Gartengasse erbaut.

In der Giselstraße entstand die ursprünglich als Wohnhaus geplante Hopfenbarre der Frau Drescheg; ferner wurde damals auch das Praschen'sche Wohnhaus sammt dem Glas Hause in der Giselstraße erbaut.

Im Jahre 1885 wurde von den Wokaungründen nächst der Chermal- 1885.
kaserne ein Grundkomplex zur Anlegung einer neuen Straße um den Preis von 1240 fl. angekauft (Gemeindebeschuß vom 20. Februar 1885). In diesem Jahre beginnt der eigentliche, mächtige bauliche Aufschwung der Stadt Cilli; wir können da unsere beiden hervorragendsten Neubauten verzeichnen; nemlich den Bau des prachtvollen Sparcassegebäudes an der Stelle des dort bestandenen unschönen Holzplatzes und den Neubau des Theaters; mit diesen beiden Hauptzierden der Stadt Cilli ist der Name Josef Rakusch unzertrennlich verbunden; er war es, welcher die den Bau bezweckenden Anträge in der Gemeindevertretung bezw. im Sparcasse-Ausschusse stellte; seiner von glühendem Localpatriotismus durchdrungenen Begründung dieser Anträge gelang es, die betreffende Corporation sogleich zur Annahme derselben zu stimmen; rasch folgte die That und mit den beiden Bauten wurde sogleich begonnen.

In diesem Jahre wurde auch das der Sparcasse gehörige, vormal's Laßnig'sche Haus in der Herrengasse, bezw. Schulgasse ausgebaut.

Die Bahnhofsgasse erhielt durch die Herstellung einer geschmackvollen Einfriedungsmauer beim Garten des Hotels „Stadt Wien“ (Anton Simonischeck) eine wesentliche Verschönerung.

In diesem Jahre wurde auch das Wohngebäude des Michael Wäsinger in Langensfeld, knapp an der Grenze des Stadtpommörums, aufgeführt.

Die Auspflasterung der Postgasse mit Granitwürfeln wurde in diesem Jahre durchgeführt, ferner wurde die Grabengasse nivellirt und zur Herstellung eines geregelten Wasserabflusses mit einem Minnsale versehen.

Die Theatergasse wurde gänzlich umgepflastert und die linksseitige Häuserfront mit Trottoiren versehen.

Am Kirchplatze wurde ein Uebergang hergestellt und der Platz theilweise umgepflastert.

Die Aussteckung der neuen Straße über die Wokaungründe wurde durchgeführt. Frau Elise Wallentschagg hatte in dankenswerther Weise einen Grundtheil hiezu gewidmet, wofür ihr von der Gemeindevertretung auch der Dank votirt wurde.

In diesem Jahre erfolgte die Entfernung der Pappelbäume von der Ringstraße; auch wurde die Bahnhofsgasse bis zum Guggenmoß'schen Hause ausgepflastert.

Am Kreisgerichtsgarten in der Klostergasse wurde eine Einfriedungsmauer in der festgesetzten Regulierungslinie hergestellt.

Im Jahre 1885 erfolgte der Neubau des Giselaspitals.

1886.

Nachdem der städtische Friedhof durch die Leichen aus dem Krankenhaus zu sehr in Anspruch genommen wurde, wurde im Jahre 1886 beschlossen, für diese Leichen einen eigenen Friedhof auf dem Galgenberge zu errichten. In diesem Jahre erfolgte auch die Verlegung sämtlicher Holzplätze aus dem verbauten Theile der Stadt.

Nell erbaute ein einstöckiges Wohnhaus in der Klostergasse.

Im Jahre 1886 wurde weiters die theilweise Regulirung des Bahnhofbaches beschlossen und auch durchgeführt; auch wurde in der Grabenstraße ein Kanal hergestellt.

In diesem Jahre wurde der Beschluß gefaßt, Bauten für die Gemeinde, überhaupt Arbeiten aller Art für dieselbe stets im Offertwege zu vergeben.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 5. November 1886 wurde die Erbauung einer Schlachthalle durch die Gemeinde beschlossen, welches Project jedoch wegen der sich ergebenden Schwierigkeiten hinsichtlich der Gemeindezuschläge zur Verzehrungssteuer wieder fallen gelassen wurde.

Weiters wurde in diesem Jahre auch der wichtige Beschluß gefaßt, daß Neubauten im Stadtbereiche mindestens einstöckig hergestellt werden müssen. Georg Strauß erbaute ein Wohnhaus in Langensfeld nächst dem Rosenhofe. Der Bau des Sparcassegebäudes wurde in diesem Jahre vollendet; auch wurde das Ruschnit'sche Haus in der Hermannsgasse erbaut, ebenso das zweistöckige Wohnhaus des Johann Zinniaß in der Brunnngasse.

In das Jahr 1887 fiel die Erwerbung des Rmetitsch'schen Stallgebäudes (vormals Wallentschagg), so daß die Eröffnung der Hermannsgasse nunmehr näher gerückt war. **1887.**

In der Ringstraße wurde von dem in diesem Jahre daselbst neu erbauten Pauerhofe gegen die Grazerstraße ein neuer Straßenkanal erbaut. Mit Gemeindebeschluß vom 1. April 1887 wurde die Erbauung des Landsturmamagazins anschließend an die Chemalkaserne beschlossen und auch sogleich verwirklicht; weiters wurde der Ausbau des Kanales in der Spitalgasse durchgeführt, ebenso wurde ein Kanal in der Grabengasse hergestellt.

Die Baulust wurde nun immer reger und die geplante Stadterweiterung trat immer mehr ihrer Verwirklichung entgegen.

In dieses Jahr fielen auch wesentliche bauliche Veränderungen; es entstand das Haus des Anton Dimeß in Langensfeld, das Haus des Anton Eichberger in der Spitalgasse, ferner wurden die beiden, unter dem Namen „Pauerhof“ bekannten schönen Neubauten in der Ringstraße vollendet; die Firma Rakusch erbaute ein einstöckiges Magazin in der Grazerstraße; Georg Skoberne baute sein villaartiges Wohnhaus am Wokaunplatz, Moriz Stallner ein zweistöckiges Wohnhaus in der Grazerstraße.

Im Jahre 1887 entstand auch die prächtige Villa „Stiger“ in der Raibacherstraße.

Vor dem schönen Theatergebäude wurden über Anregung des Julius Rakusch im Jahre 1888 die heute dort stehenden Gasandelaaber angebracht. **1888.**

Die Kanalisierung der Wienerstraße wurde ebenfalls in diesem Jahre angeregt und die nöthigen Vorarbeiten durchgeführt; der Kanal wurde zunächst vom „Hirschenwirth“ bis zum Ferjen'schen Hause in Ausführung gebracht. Für Kanalisierung und Pflasterung wurden auch in diesem Jahre beträchtliche Beträge eingestellt; es wurde zunächst die Pflasterung des Hauptplatzes mit Würfeln beschlossen.

In diesem Jahre entwickelte sich eine bedeutende Bauhätigkeit.

In der Laibacherstraße wurde das einstöckige Haus des Florian Baier erbaut; auf das Haus des Josef Costa in der Grabengasse wurde ein Stockwerk aufgesetzt; die Actienbrauerei erbaute in Langensfeld einen Eiskeller.

Franz Hausbaum erbaute einen einstöckigen Hoftrakt in der Bahnhofsgasse. Neu erbaut wurde noch die schöne Villa Heinz von Roodenfels in der Hermannngasse, dann das einstöckige Wohnhaus des Karl Hofmann in der Gartengasse, womit der Anfang zur heutigen Bauhätigkeit in dieser Gasse gemacht wurde.

Stefantschitsch Maria erbaute ein einstöckiges Wohnhaus in der Grazerstraße nächst der Stadtgrenze.

Georg Strauß stellte eine neue Fagade bei seinem Hotel her.

Josef Weber erbaute auf dem ehemals Gollitsch'schen Garten in der Sannngasse ein schönes zweistöckiges Wohnhaus, der Anfang des heutigen Kaiser Franz-Josefs-Quais.

Zinnial Johann baute ein zweites Stockwerk auf sein Schmiedehaus in der Brunnngasse.

1889.

Im Jahre 1889 wurde die Verbauung der Ringstraße und der ehemals Wallentschagg'schen Gründe an der Hermannngasse in geschlossener Form nach Straßenzügen jene des östlichen und nordöstlichen Theiles der Stadt, dagegen mit freistehenden Häusern nach dem Cottage-Prinzip beschlossen.

In der Gemeinde-Ausschuß-Sitzung vom 18. Jänner 1889 erhielt die Straße längs der Chemalkaserne den Namen „Carolinengasse“ zur Erinnerung an Frau Karoline Wokaun.

In der Gemeinde-Ausschuß-Sitzung vom 1. März 1889 wurde in Absicht auf die zukünftige Herstellung einer Wasserleitung für Gills beschlossen, den quantitativen Wasserbedarf für die Stadt zu erheben.

In diesem Jahre wurde das Stallgebäude beim „Hirschenwirth“ demolirt und die Einmündung der Hermannngasse in die Grazerstraße (Wienerstraße) bewerkstelligt, weiters wurde das alte Mauthhäuschen bei der Kapuzinerbrücke abgetragen.

Das von der Gemeinde geplante Project der Ausführung von Quaubauten zum Schutze gegen Wassergefahren wurde in diesem Jahre fallen gelassen und beschlossen, sich für die Fortsetzung der Sannregulierungsarbeiten von Gills abwärts bis Tremmersfeld zu verwenden. Im Jahre

1889 wurde in Angelegenheit der Sannregulirung von Gillsi abwärts eine Commission abgehalten, welcher Statthalter Baron Rübeck und Oberbau-
rath Hohenburger anwohnten und welche sich bis Tüffer erstreckte; auch
Bürgermeister Dr. Neckermann, welcher in dieser Angelegenheit schon viele
Schritte gethan und dieselbe im Interesse der Stadt Gillsi wiederholt im
Landtage vertreten hat, wurde dieser Commission beigezogen.

Die Nothwendigkeit der Regulirung wurde vollkommen anerkannt,
ebenso die hemmende Stelle der Eisenbahnbrücke. Statthalter Baron Rübeck
veranlaßte die Vervollständigung des Projectes und dessen Ausdehnung bis
Tüffer und versprach nach Kräften auf die gedeihliche Austragung dieser
Angelegenheit hinzuwirken; der Gemeinde-Ausschuß votirte ihm in der
Sitzung vom 17. Mai 1889 für sein Eingreifen und seine Theilnahme
an der für die Stadt Gillsi so hochwichtigen Angelegenheit den wärmsten Dank.

Das Klabutchar'sche Haus am Hauptplatze erhielt in diesem Jahre
eine neue Fagade.

In diesem Jahre wurde auch beschloffen, die Ableitung der Dach-
wässer von den Häusern auf unterirdischem Wege in die Straßenanäle
zu bewerkstelligen.

Die öffentliche Beleuchtung wurde durch Vermehrung der ganznäch-
tigen Laternen vervollkommenet.

1889 wurde die Kanalisirung der Ringstraße beschloffen, welche im
folgenden Jahre auch zur Ausführung gelangte.

In diesem Jahre erfolgte die theilweise Aenderung der bisherigen
Straßenbenennung und die neue Häusernummerirung nach den Gassen und
Plätzen. Die Straßen- und Hausnummertafeln wurden aus Zinkguß
hergestellt.

Die Postgasse erhielt die Bezeichnung „Rathhausgasse“, die Wiener-
straße erhielt zusammen mit der bisherigen Grazergasse den Namen
„Grazerstraße“, der Burgplatz wurde „Kaiser Josephsplatz“ benannt.

Im Jahre 1889 erfolgte die Pflasterung des einen Theiles des
Hauptplatzes mit Granitwürfeln.

In diesem Jahre ist eine bedeutende Bauthätigkeit zu verzeichnen.
Es entstanden die prächtigen Neubauten der Frau Julie Paufer in der
Ringstraße, das Hofmann'sche Haus in der Gartengasse; ferner das villa-
artige Wohnhaus des Kupljen in der Karolinenstraße, das Haus des
Mazenaus in der Giselstraße.

Das in edelstem Style gehaltene zweistöckige Wokaun'sche Haus in der Herrengasse entstand ebenfalls in diesem Jahre.

1890.

Die Villa des Notars Detiček in der Grabengasse wurde ausgebaut. In dem Jahre 1890 wurde der obere Theil des Hauptplatzes gegen die Herrengasse zu, mit Granitwürfeln gepflastert.

In diesem Jahre wurde eine feuerpolizeiliche Revision sämmtlicher Bauobjecte der Stadt vorgenommen und es wurden die dabei zu Tage getretenen Gebrechen abgestellt.

Die Kanäle in der Giselstraße und in der Ringstraße gelangten in diesem Jahre zur Durchführung; dieselben haben einen eisförmigen Durchschnitt und sind aus Beton hergestellt; die Ausführung besorgte die Firma Kella und Neffe in Wien; ebenso wurde ein derartiger Kanal in der Gartenstraße hergestellt.

Der alte hölzerne Brückenkopf des Samnsteiges am linken Ufer machte einem gemauerten Brückenkopf Platz und es wurde daselbst eine kleine Anlage zu beiden Seiten der Kastanienbäume gemacht.

In diesem Jahre wurde auch der Bau einer neuen Landwehrkaserne beschlossen; ferner wurde, nachdem die Localitäten des Kreisgerichtes in räumlicher Hinsicht dem gesteigerten Bedürfnisse nicht mehr entsprachen, ein Zubau zum Klostergebäude aufgeführt und auf den rückwärtigen Trakt ein Stockwerk aufgesetzt. Weiters wurde der Stadttingenieur beauftragt, den Plan und Kostenvoranschlag für eine eiserne Brücke über die Samn an Stelle der Kapuzinerbrücke zu verfassen.

Das Theatergebäude erhielt im Jahre 1890 eine Heißwasserheizung, welche von der Firma Kurz, Rietschel und Henneberg in Wien ausgeführt wurde.

Die Stadtpfarrkirche erhielt in diesem Jahre ein neues Geläute, welches die Firma Samassa in Laibach herstellte.

Die Bauthätigkeit war auch im Jahre 1890 eine sehr bedeutende; außer dem bereits erwähnten Zubaue zum Kreisgerichtsgebäude wurden die Wohnhäuser Tschantsch und Leber in der Gartengasse erbaut, ferner das Haus der Katharina Hecht in der Giselstraße, das deutsche Predigerhaus in der Rathhausgasse, das zweistöckige Eckhaus des Zimniak in der Ringstraße, das Haus des Teppei in der Hermannngasse, der Um- und Zubau des Franz Pachiaffo in der Theater- und Grabengasse; der Villaumbau Rodenstein in der Laibacherstraße; Josef Weber baute ein zweistöckiges Wohnhaus am Kaiser Franz-Josefs-Quai.

Der Gasthof „zum Engel“ bekam eine neue Fassade.

Das für die Stadt Gills wichtigste Ereignis dieses Jahres ist der Beginn des Baues der Bahnlinie Gills-Wöllan. Schon im Jahre 1871 hatte die Stadtgemeinde Gills die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Bahnlinie Gills-Unterdrauburg erlangt; im Jahre 1872 wurde unter Leitung des Ingenieurs Würzer die Tracirung vorgenommen; es waren mehrere Varianten angenommen worden, und zwar die gegenwärtige Linie, dann eine Linie über Weitenstein mit Umgehung des Schallthales, dann über Großpiretschitz durch den Helfenberger Graben; eine Linie war über Hochenegg-Neuhaus nach Wöllan projectirt.

Die Stadtgemeinde Gills hat das gesammte Detailproject für diese Linie mit beträchtlichem Kostenaufwande anfertigen lassen; zu Ende der 1880er Jahre nahm die Unternehmung Lapp und Klemensiewicz den Bau in die Hand, um das Schallthaler Kohlenlager aufzuschließen; es wurde mit dem Baue schon begonnen, als das steiermärkische Land das Project erwarb und die Bahn durch die schon erwähnte Unternehmung als Landesbahn erbauen ließ; die Stadtgemeinde Gills leistete hiezu einen Beitrag von 3000 fl., den sie schon vorher der Unternehmung zugesichert gehabt hatte. Das Streben der Stadtgemeinde, die Trace etwas weiter außer die Stadt zu verlegen, fand keine Berücksichtigung.

In der Ringstraße wurden in diesem Jahre zwei Uebergänge aus Granitwürfeln hergestellt. 1891.

In diesem Jahre wurde beschlossen, Pläne für den Neubau eines Bezirksgerichtsgebäudes, eventuell den Aufbau eines dritten Stockwerkes auf das Rathhaus verfassen zu lassen.

Im August dieses Jahres wurde die Entfernung der alten Häuser mit ihren Steinstiegen am Kaiser Josephs-Platz durchgeführt und der Platz regulirt.

Das Bauprogramm für die neue Landwehrkaserne wurde genehmigt und die Verfassung der Pläne und des Voranschlages durchgeführt.

Die Pflasterung des Hauptplatzes wurde in diesem Jahre vollendet.

Für die Anschaffung des Wetterhäuschens aus der Grazer Landes-Ausstellung wurde eine Sammlung eingeleitet, welche den Betrag pr. 360 Gulden ergab; das Häuschen wurde vom Verschönerungsvereine angekauft und am Stadtparke gegenüber dem Sannstege aufgestellt.



Nebst vielen anderen Verschönerungen, welche in diesem Jahre anlässlich der Kaiserreise in der Stadt vorgenommen wurden, wurde auch die Kaiser Josephs-Statue renovirt.

Vor dem Weber'schen Hause am Kaiser Franz-Josefs-Platz wurde von der Kapuziner-Brücke abwärts ein Theil des Quais ausgeführt.

Der Standplatz für Schaubuden, welche bisher im Stegenhofer'schen Garten in der Sanngasse aufgestellt wurden, wurde in diesem Jahre auf das kleine Glacis verlegt.

In der Gemeinde-Ausschuß-Sitzung wurde ein schon seit mehreren Jahren in Aussicht genommenes Project, nemlich die Einbeziehung einer Zukunftstraße vom Kaiser Josef-Platz zur Insel längs der Mauer der Burgfaserne, endgiltig zum Beschlusse erhoben.

An Neubauten entstanden in diesem Jahre folgende Objecte :

Das Haus des Kampleth in der Langenseldgasse, das dritte Haus des Josef Weber, der Zubau zum Gebäude der Volksschule Umgebung Gilli in der Neugasse, dann der Umbau des Topolaf'schen Hauses in der Raibacherstraße.

Für das zweite Kupljen'sche Wohnhaus in der Carolinengasse wurde ebenfalls noch in diesem Jahre der Bau-Consens erteilt. Das Haus des Apothekers Adolf Marek erhielt eine prächtige, moderne Fassade, wodurch der Hauptplatz und die Bahnhofsgasse wesentlich verschönert wurde.

1892.

In diesem Jahre, mit welchem der 25jährige Bestand des Gemeinde-statutes für die Stadt Gilli abgeschlossen wurde, sind folgende Neubauten in Angriff genommen worden :

Das Haus Riesbeck (eine zweistöckige Villa in der Carolinenstraße), das zweistöckige Wohnhaus der Frau Tauchmann in der Grabenstraße, das neue zweistöckige Wohnhaus des Georg Strauß in der Gartengasse, das einstöckige Haus des Johann Zamparutti in derselben Gasse, dann die Villa des Majors Higersperger in der Hermannngasse; auch das Kupljen'sche Haus wurde in diesem Jahre vollendet. Das Haus des Victor Wogg am Hauptplatz erhielt eine geschmackvolle neue Fassade.

Auch mit dem Baue der neuen Landwehrfaserne wurde in diesem Jahre begonnen.

Wiel, sehr viel ist in baulicher Beziehung in der Stadt Gilli im abgelaufenen Vierteljahrhundert geschehen und, wie die Anzeichen vorhanden sind, wird im Verlaufe der Zeit die Bauthätigkeit sich von Jahr zu Jahr

steigern. Es sind alle Bedingungen hiesür im vollsten Maße vorhanden und noch immer herrscht in Cilli kein Ueberfluß an Wohnungen, ja, zur Zeit der Fremdensaison im Sommer übersteigt die Nachfrage den Anbot; überhaupt ist Cilli in Folge seiner äußerst lieblichen Umgebung, seiner gesunden Lage, der Freundlichkeit seiner Bevölkerung ein von jedermann gern aufgesuchter Ort; im heurigen Jahre haben 4600 Fremde in unserer Stadt gewohnt, und jeder hat gerne darin gewohnt, und den Wunsch geäußert, wiederzukehren.

Vielen aber hat Cilli so gefallen, daß sie ihren häuslichen Herd hier ganz aufgeschlagen haben und gar manche wohlhabende, distinguirte Familie ist zu bleibendem Aufenthalte nach Cilli übersiedelt.

Cilli wird auch bei der nächsten Volkszählung nicht nur einen bedeutenden baulichen Aufschwung, sondern auch eine beträchtliche Bevölkerungszunahme zu verzeichnen haben.

III. Vermögen der Stadtgemeinde.

Wirthschaftliche Gebahrung.

Im Jahre 1867 wurden von der Stadtgemeinde Gilti Gemeindezuschläge zur directen Steuer mit 50 % eingehoben, welche im Jahre 1873 auf 35 %, im Jahre 1884 auf 32 % reducirt wurden. Und welche finanzielle Aufgaben hatte die Gemeinde in den abgelaufenen 25 Jahren zu erfüllen! Wie viel mußte die Gemeinde stets auf allen Gebieten leisten!

Es erfolgte der Umbau des Klostergebäudes für das k. k. Kreisgericht, der Umbau der Grafei zur Unterbringung der Schulen, es wurde die Lasnig'sche Lederfabrik für die Landwehr als Kaserne adaptirt; der Neubau des Theaters, welches an Stelle des alten, im Jahre 1875 von der Gemeinde erworbenen Gebäudes errichtet wurde, die Erwerbung der Reiterrealität, die Errichtung der beiden Friedhöfe, der Ankauf der sogen. Hubiček-Realität im Stadtwalde, der Zubau zum Kreisgerichtsgebäude, die Erwerbung der Realität der Frau v. Guggenmoß in der Bahnhofsgasse und der Realität des Majors Higersperger am Leisberg; all' dies fällt in die Zeit der Wirksamkeit des Gemeinde-Statutes, ebenso der Beginn des Baues der neuen Landwehrkaserne.

Wie aus dem II. Theile zu ersehen, hat die Gemeinde Bedeutendes geleistet in Herstellung von Pflasterungen, Kanalisirungen, Straßenbeleuchtung; kein gemeinnütziges Unternehmen blieb ohne Unterstützung der Gemeinde.

Selbstverständlich mußten die Mittel zu so bedeutenden Unternehmungen durch Darlehen aufgebracht werden, welche auf dem liegenden Besitze der Stadtgemeinde sichergestellt wurden, und die Steuerträger nicht belasteten.

Im Jahre 1872 wurden für die Ausnahme in den Gemeindeverband Gebühren von 5—10 fl. festgesetzt, welche mit dem Landesgesetze vom 4. Dezember 1881 auf 200 fl. erhöht wurde. Im Jahre 1884 wurde die Zinskreuzer-Auflage eingeführt.

Im selben Jahre wurde auch die seit dem Jahre 1863 eingeführte Hundesteuer per 2 fl. auf den Betrag von 4 fl. per Hund erhöht.

Die Stadtgemeinde hebt ferner noch einen 15 % tigen Zuschlag zur Verzehrungssteuer von Fleisch, Wein- und Obstmost, sowie eine Auflage von dem zur Einfuhr in die Stadt gelangende Bier, Branntwein und Spiritus.

Es ist ein erfreuliches Zeichen einer klugen und vorsichtigen Finanzgebarung, daß die Gemeindezuschläge zur directen Steuer trotz der großen Opfer, welche für die Entwicklung der Stadt gebracht wurden, von 50 % auf 32 % herabgemindert werden konnten.

Hier müssen noch besonders hervorgehoben werden die reichlichen Beiträge, welche der Stadtgemeinde alljährlich zu gemeinnützigen Zwecken von der Sparcasse der Gemeinde von den Gebärungsüberschüssen zur Verfügung gestellt werden, und welcher Zuschuß im Jahre 1891 circa 17.000 fl. betrug.

Weiters sind noch die städtischen Gefälle eine schöne Einnahmsquelle.

Das Mauthgefälle, welches in den 1860er Jahren verpachtet war und dessen Betrieb in eigener Regie ein großer Verdienst des verstorbenen Mar Stepišnegg ist, wirft einen Reinertrag von 4000 fl. ab. Was das Marktwesen anbelangt, so wurden die Wochenmärkte in Gili schon im Jahre 1876 eingeführt; im Jahre 1882 wurde die Einführung von Viehmärkten angeregt.

Im Jahre 1885 wurde die neue Marktordnung für Wochen-, Jahr- und Viehmärkte in Gili, wie sie heute besteht, genehmigt; insbesondere die Wochen- und Viehmärkte haben einen bedeutenden Aufschwung genommen, so daß die Platzgefälle, welche über Antrag Gustav Schmidl in eigener Regie eingehoben werden, einen Reinertrag von 2000 fl. abwerfen. Hinsichtlich des Zustandekommens und der Organisation dieser Märkte muß insbesondere dem Gemeinde-Ausschusse Gustav Schmidl, hinsichtlich der Viehmärkte dem Gemeinde-Ausschusse Georg Skoberne ungeteilte Anerkennung ausgesprochen werden.

Die geregelte Finanzgebarung der Stadtgemeinde Gili hat aber zumeist darin ihren Grund, daß Bürgermeister Dr. Neckermann seit jeher auf eine genaue Aufstellung des Voranschlages für den Gemeinde-Haushalt hielt und daß er strenge darauf sah, daß der Voranschlag genau eingehalten und nicht unnötig überschritten wurde.

Der Realbesitz der Stadtgemeinde Gills besteht in folgenden Objecten:

a) Hausrealitäten:

1. Rathhaus, (Steierm. Landtafel Tom. XIX Fol. 1056) Rathhausgasse Nr. 13.
2. Kreisgerichtsgebäude, (Steierm. Landtafel, Tom. XVIII Fol. 1056), Rathhausgasse Nr. 10.
3. Grazeigebäude (Steierm. Landtafel, Tom. XXVIII Fol. 355), Schulgasse Nr. 15.
4. Theatergebäude (Einlage Zahl 278 Catastral-Gemeinde Stadt Gills), Theatergasse 11.
5. Altes Schulgebäude (Einlage Zahl 279 und 280 Catastral-Gemeinde Stadt Gills), Kirchplatz 9/10.
6. Bahnhofgasse Nr. 12 (vormals Guggenmoß), Steierm. Landtafel Tom. VIII Fol. 126).
7. Landsturm-Magazin (Grundbucheinlage Zahl 387, Catastral-Gemeinde Stadt Gills), Carolinengasse Nr. 8.
8. Bürgerspital (Einlage Zahl 290, Catastral-Gemeinde Stadt Gills), Spitalgasse Nr. 23.
9. Mauthaus, Laibacherstraße Nr. 8, (Einlage Zahl 284, Catastral-Gemeinde Stadt Gills).
10. Mauthaus, Grazerstraße Nr. 25 (Einlage Zahl 281, Catastral-Gemeinde Stadt Gills).
11. Zubau zum Gymnasialgebäude, Sanngasse (Einlage Zahl 287, Catastral-Gemeinde Stadt Gills).
12. Städtische Brückenwage.
13. Alte Landwehrkaserne, Gaberje (Grundb. Einlage Zahl 293 und 294, Catastral-Gemeinde Unterkötting).
14. Pulverthurm und Wachthaus am Galgenberge (Einlage Zahl 69, 70, 71, 77, Catastral-Gemeinde Unterkötting), Flächenmaß 1 Joch, $949 \square^0 = 91 \text{ ar } 68 \text{ m}^2$.
15. Friedhof am Galgenberge, Einlage Zahl 192, 266, 274, Catastral-Gemeinde Unterkötting, Flächenmaß 2 Joch $764 \square^0 = 1 \text{ Ha. } 42 \text{ ar } 58 \text{ m}^2$.
16. Städt. Friedhof in Tschreth (Einlage Zahl 149, 165 u. 172, Catastral-Gemeinde Luchern), Flächenmaß 4 Joch $1005 \square^0 = 2 \text{ Ha. } 84 \text{ ar } 68 \text{ m}^2$.

17. Reiterberg (Einlage Zahl 98, Katastral-Gemeinde Leisberg), Flächeninhalt 17 Joch 1075 $\square^0 = 10$ Ha. 16 ar 94 m².
18. Higersperger Realität, (Einlage Zahl 7, 8, 9, Katastral-Gemeinde Leisberg), Flächeninhalt 32 Joch 896 $\square^0 = 18$ Ha. 73 ar 74 m².
19. Josefskirche sammt Nebengebäude, (Einlage Zahl 109 und 260 Katastral-Gemeinde Schloßberg).
20. Stadtbergrealität (vormals Hudicek Einlage Zahl 84, Katastral-Gemeinde Schloßberg), Flächeninhalt 8 Joch 472 $\square^0 = 4$ Ha. 77 ar 34 m².

b) Unbebaute Realitäten:

1. Exercirplatz, sogen. „kleines Glacis“ (Einlage Zahl 283, Katastral-Gemeinde Stadt Cilli) Flächeninhalt 10 Joch 840 $\square^0 = 6$ Ha. 5 ar 67 m².
2. Weide vor dem Militärspitale (Einlage Zahl 291, Katastral-Gemeinde Stadt Cilli) Flächenmaß 177 $\square^0 = 6$ ar 37 m².
3. Garten bei der vormals Guggenmoß'schen Realität (Einlage Zahl 334, Katastral-Gemeinde Stadt Cilli) Flächeninhalt 1379 $\square^0 = 49$ ar 60 m².
4. Stadtpark (Einlage Zahl 6, Katastral-Gemeinde Leisberg) Flächeninhalt 7 Joch 49 $\square^0 = 4$ Ha. 4 ar 58 m².
5. Stadtwald (Einlage Zahl 24, Katastral-Gemeinde Schloßberg), Flächeninhalt 301 Joch 248 $\square^0 = 173$ Ha. 30 ar 47 m².
6. Josefwald (Einlage Zahl 26, Katastral-Gemeinde Schloßberg), Flächeninhalt 29 Joch 21 $\square^0 = 16$ Ha. 69 ar 61 m².

IV. Schulwesen.

Unterrichtsanstalten.

1867 Im Jahre 1867 bestand das k. k. Staatsgymnasium und die alte
^{bis}
1870. Kreishauptschule, welche in jenem Gebäude am Kirchplatz untergebracht war, welches heute noch die Aufschrift „Kreishauptschule“ trägt. Außerdem bestand eine zweiclassige k. k. Unterrealschule, welche mit Eröffnung der Bürgerschule aufgelassen wurde.

Um in Schulangelegenheiten und bei Besetzungen von Lehrstellen sich die möglichste Unabhängigkeit zu wahren, beschloß die Gemeindevertretung über Antrag des eigens hiefür gewählten Comité's, dessen Obmann Dr. Josef Neckermann war, eine eigene 4classige städt. Communalsschule zu errichten; hiebei wurde die Bedingung der deutschen Unterrichtssprache und des Ernennungsrechtes der Lehrer aufgestellt. (1868) Die Gemeinde Umgebung Gills wendete sich an die Gemeindevertretung der Stadt mit der Bitte, die Gemeinde, wie bisher an der Kreishauptschule, so auch an der zu errichtenden Communalsschule theilnehmen zu lassen, was unter der Bedingung zugestanden wurde, daß die Gemeinde Umgebung Gills einen Beitrag von 300 fl. zu den Schullasten zu tragen habe, im übrigen jedoch auf die Schule keinen Einfluß ausüben dürfe.

Es wurden 4 Lehrstellen systemisirt und zwar mit den Bezügen von 350 fl., 400 fl., 500 fl. und 600 fl. und einer Zulage von 100 fl. für den Schulleiter.

Im Jahre 1869 wurden diese Lehrstellen besetzt und es wurden angestellt die Lehrer Gregor Triebnigg, August Tisch, Johann Miklauss und Josef Bobisut; mit der Schulleitung wurde der Lehrer an der Realschule, Josef Zangger betraut. Die 2classige Mädchenschule war im Rodermann'schen Hause in der Herrengasse untergebracht. Mit der Schulleitung wurde nach Rücktritt Zanggers Lehrer Triebnigg betraut.

1870 Die Functionsperiode des ersten, nach dem neuen Volksschulgesetze
^{bis}
1876. gewählten Stadtschulrathes dauerte von 1870 bis 1876; der Stadtschulrath bestand aus folgenden Mitgliedern: Dr. Josef Neckermann, Vor-

sitzender; Dr. Carl Higersperger, Stellvertreter des Vorsitzenden; Anton Hluščik, k. k. Gymnasialprofessor; Johann Kruschitz, Religionslehrer am Gymnasium; Wenzel Marek, k. k. Gymnasialprofessor; Moriz Sajovitz, k. k. Notar; Gregor Trieblnigg, Oberlehrer; Josef Wokaun, Fabrikbesitzer; Dr. Gustav Lindner, k. k. Gymnasialprofessor, welcher als erster Stadtschulinspector bestellt worden war.

Im Jahre 1870 besuchte Statthalter Freiherr von Rübeck die städtischen Schulen in Gills.

Im Jahre 1872 wurde Professor Wenzel Marek zum Stadtschulinspector ernannt.

Im Jahre 1873 wurde die 2klassige Mädchenschule zu einer selbstständigen 4klassigen Mädchenschule erweitert und zum Oberlehrer und Leiter derselben Josef Bobisut ernannt.

Im Jahre 1873 wurde der mit großem Kostenaufwande von der Gemeinde umgebaute westliche Grafschaftstrakt von der städt. Knabenschule bezogen und feierlich eröffnet, während im westlichen Trakte die neu errichtete landschaftliche Bürgerschule und die städt. Mädchenschule ihr Heim fanden.

Für die erste Einrichtung der Bürgerschule hat die Stadtgemeinde Gills überdies einen Beitrag von 8000 fl. geleistet.

Schon im Jahre 1868 hat die Stadtgemeinde die Einführung des obligaten Turnunterrichtes in den städt. Schulen beschlossen und wegen Beistellung der Lehrkraft hiefür mit dem Turnvereine ein Abkommen getroffen; in besonderer Fürsorge für den Turnunterricht hat demnach die Stadtgemeinde in dem Knabenvolksschulgebäude eine schöne, geräumige Turnhalle für die Bürgerschule und die Volksschulen erbaut.

Der Stadtgemeinde Gills und ihrem Bürgermeister Dr. Neckermann ist für diese That, für die Schaffung eines würdigen Heim für die Schulen in der Schulchronik auch die wärmste Anerkennung und der größte Dank ausgesprochen.

Im Jahre 1874 wurde zum Stadtschulinspector der k. k. Gymnasialprofessor Peter Končnik ernannt.

In diesem Jahre wurde auch die Ausschulung der Gemeinde Umgebung Gills und die Errichtung einer eigenen Schule für dieselbe durchgeführt.

Im Jahre 1875 wurden die städt. Schulen vom Landes Schulinspector Joh. Alex. Rožek eingehend inspiciert; in diesem Jahre besichtigte auch Statthalter Freiherr von Kübeck das neue Knabenschulgebäude und sprach sich höchst anerkennend darüber aus.

1876

bis
1881. Am 4. März 1876 starb der als tüchtige Schulmann und Musiker bekannte Oberlehrer Gregor Triebnigg; sein Tod erregte die tiefste Theilnahme der Bevölkerung.

Zum Oberlehrer an der Knabenschule wurde an Stelle Triebnigg's der Oberlehrer Franz Blümel aus Neuberg ernannt.

Die im Jahre 1873 errichtete provisorische 5. Classe an der Knabenschule wurde 1876 wegen zu geringer Frequenz aufgelassen und eine Parallellasse zur 4. Classe errichtet, in welcher Schülern der Umgebung Gelegenheit geboten wurde, die deutsche Sprache in Wort und Schrift zu erlernen.

Im September 1876 tagte in Gills der steierm. Lehrerbund; die Hauptversammlung fand im Casinosaale statt; die Stadt war festlich beflaggt, im Gartensalon beim „Löwen“ fand eine Festliedertafel unter Mitwirkung des Gills'ier Männergesangsvereines und der Stadtmusik statt; der Reinertrag derselben pr. 48 fl. 52 kr. wurde zur Anschaffung von Lehrmitteln für arme Schulkinder gewidmet.

Für die zweite Functionsperiode (1876—1881) bestand der Stadtschulrath aus folgenden Mitgliedern: Dr. Josef Neckermann, Vorsitzender; Dr. Carl Higersperger, Vorsitzender-Stellvertreter; Franz Robitsch, Prof. der k. k. Lehrerbildungsanstalt Marburg, Stadtschulinspector; Johann Kruschitz, Gymnasialprofessor; Johann Miklauz, Lehrer; Moriz Sajovitz, k. k. Notar; August Tisch, Bürgerschullehrer; Wenzel Marek, Gymnasialprofessor; Josef Bobisut, Oberlehrer.

Im Jahre 1877 wurde der Gedenktag (9. Juni) des 100jährigen Bestehens der Volksschulen in Gills festlich begangen. Am 9. Juni 1777 nemlich wurde unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia die damalige einclassige Pfarrschule in Gills in eine dreiclassige staatliche Volksschule umgewandelt.

Im Jahre 1878 wurden die städt. Volksschulen durch den Landes Schulinspector Rožek inspiziert, welcher sich über die erzielten Erfolge höchst befriedigend aussprach.

Nachdem schon im Jahre 1875 an der Bürgerschule ein gewerblicher Lehrcurs für Gesellen und Lehrlinge errichtet worden war, wurde im Jahre 1878 eine eigene gewerbliche Fortbildungsschule errichtet, in welcher anfangs 128 Lehrlinge in zwei Abtheilungen wöchentlich dreimal unterrichtet wurden.

Die Zahl dieser Lehrlinge steigerte sich von Jahr zu Jahr; zur Förderung dieser Schule wurde 1879 ein aus 5 Meistern bestehender Aufsichtsrath für dieselbe vom Stadtschulrath gewählt.

Im Jahre 1880 wurde für die gewerbliche Fortbildungsschule eine Staatsubvention von 100 fl. jährlich bewilligt.

Am 28. Mai 1881 starb der Lehrer Josef Lever der städt. Knabenschule an einer Krankheit, die er sich im Dienste als Wehrpflichtiger bei der bösnischen Occupation vom Jahre 1878 zugezogen hatte.

In diesem Jahre wurde Johann Miklauz zum Oberlehrer der städt. Knabenschule ernannt.

Für die folgende Functionsperiode des Stadtschulrathes (1881—1887) erscheint derselbe in folgender Weise zusammengesetzt:

Dr. Josef Neckemann, Vorsitzender; Dr. Carl Higersperger, Stellvertreter des Vorsitzenden; Georg Kaas, Stadtschulinspektor; Josef Weiß, als Pachmann; Johann Kruschitz, Gymnasialprofessor; Josef Bobisut, Oberlehrer; Wenzel Marek, Gymnasialprofessor; Moriz Sajovit, k. k. Notar; August Tisch, Bürgerschullehrer.

Im Jänner 1881 starb Oberlehrer Johann Miklauz, damit verlor die Schule einen strebsamen, eifrigen Lehrer und tüchtigen Leiter.

Im Jahre 1882 übernahm Oberlehrer Josef Bobisut die Leitung der Knabenschule, Josef Weiß wurde damals zum Oberlehrer an der Mädchenschule ernannt.

1882
bis
1888.

Am 15. April 1883 wurde der von der Gemeinde errichtete „öffentliche Kindergarten der Stadtgemeinde Cilli“ eröffnet; als Kindergärtnerin wurde Fräulein Johanna Haroldt bestellt; die Jahresubvention der Stadtgemeinde für diesen Kindergarten wurde mit 300 fl. festgesetzt, und von der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli gleichfalls mit 300 fl.; arme Kinder finden unentgeltliche Aufnahme.

Die gewerbliche Fortbildungsschule wurde im Jahre 1883 mit der Wirksamkeit der neuen Gewerbeordnung neu organisiert. Dieselbe gliederte sich nun in eine Vorbereitungsclassen und zwei Classen der Fortbildungs-

schule; zum Weiter derselben wurde Oberlehrer Bobisut bestellt. Die Stadtgemeinde hat anlässlich der Organisation der gewerbl. Fortbildungsschule auf eigene Kosten den Zeichenaal dieser Anstalt vollständig eingerichtet.

Am 1. Dezember 1883 wurde die von den hochherzigen Frauen Marie Neckermann, Anna Huth, Anna Hummer, Susanne Negri, Elise Pogatschnigg und Mina Stiger gegründete Wärmstube für arme Kinder der städtischen Volksschulen eröffnet.

Im Jahre 1884 wurde die höhere Töchterschule des Fräuleins Emilie Haufenbüchel gegründet.

Am 14. März 1885 starb der wackere Jugendfreund Johann Ritter von Nefingen, welcher zum Zwecke der Errichtung eines Asyls für verwahrloste Jugend 6 Stück Rudolfsbahn-Prioritäten à 1000 fl. vermachte.

Am 10. Juni 1886 wurden die städt. Schulen vom Statthalter Freiherrn von Rübeck mit seinem Besuche beehrt.

Im Dezember 1886 wurde dem Oberlehrer Josef Bobisut inolge seines verdienstvollen Wirkens der „Directortitel“ verliehen.

Im Jahre 1887 wurde der Privat-Kindergarten des Schulvereines für Deutsche errichtet; Fräulein Anna Sima wurde als Kindergärtnerin an denselben bestellt.

Dieser Kindergarten wurde 1890 ebenfalls in die Erhaltung der Gemeinde übernommen.

Für die folgende Funktionsperiode (1887—1893) wurde der Stadtschulrath in folgender Weise zusammengesetzt:

Dr. Josef Neckermann, Vorsitzender; Dr. Carl Higersperger, Stellvertreter des Vorsitzenden; Johann Levitschnigg, Professor an der Lehrerbildungsanstalt, Stadtschulinspector; Johann Kruschitz, Gymnasialprofessor; Josef Weiß, Oberlehrer; Josef Bobisut, Volksschuldirektor; Dr. Eduard Glantschnigg, Advocat; Moriz Sajovitz, k. k. Notar; August Tisch, Bürger-
schullehrer.

Im Jahre 1887 starb Moriz Sajovitz und an seine Stelle wurde Dr. Johann Sajovitz, Advocat, in den Stadtschulrath gewählt.

Am 14. April 1888 inspizierte Landes-
schulinspector Rozek die städt. Schulen.

Im April 1888 starb das langjährige Stadtschulrathsmitglied Dr. Carl Higersperger; an seine Stelle wurde der Handelsmann Gustav Schmidl als Mitglied des Stadtschulrathes gewählt.

An der untersteirischen Regional-Ausstellung vom Jahre 1888 theilte sich die gewerbliche Fortbildungsschule mit Schülerarbeiten, welche mit dem höchsten für die Section „Schulwesen“ bestimmten Preise, der silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet wurden. Die Leitung dieser Ausstellungssection führte Director Bobisut.

Im Jahre 1889 übersiedelte das Mitglied des Stadtschulrathes, Dr. Eduard Glantschnigg nach Marburg; Dr. Glantschnigg hat in opferwilligster Weise nach Auflösung des „Schulvereines für Deutsche“ dessen Privatkindergarten, um ihn vor dem Eingehen zu retten, in die Erhaltung auf eigene Kosten übernommen. An seiner Stelle wurde Dr. Josef Hoisel als Stadtschulrathsmitglied gewählt.

1889
bis
1892.

Die gewerbliche Fortbildungsschule Gillsi theilte sich auch mit ihren Schülerarbeiten an der steiermärkischen Landesausstellung vom Jahre 1890 und erhielt hiebei den ersten Preis; sie war die einzig vertretene gewerbliche Fortbildungsschule des Landes und das Hauptverdienst hiebei gebührt dem Director Bobisut und den tüchtigen Lehrkräften der Knabenschule.

Im Jahre 1891 schied Landeschulinstructor Rozek aus seinem Amte; zu seinem Nachfolger wurde Dr. Conrad Jarz ernannt, welcher die städt. Schulen auch im Jahre 1891 inspizierte.

Im Jahre 1891 wurde auch die bisher vom kaufmännischen Vereine zur Erhaltung einer Sonntagschule für Handlungspraktikanten und Lehrlinge erhaltene Schule zur „Kaufmännischen Fortbildungsschule des Handelsgremiums in Gillsi“ umgestaltet.

Jetzt, im Jahre 1892, besteht der Lehrkörper der städtischen Schulen aus folgenden Lehrkräften:

a) Knabenschule:

Volksschuldirector Josef Bobisut; Mathäus Kreßnik, Jakob Goriupp, Ferdinand Dominig, Ferdinand Wolf;

b) Mädchenschule:

Oberlehrer Josef Weiß; Willibalde Michelak-Martin, Auguste Ureuz, Sofie Globotschnigg, Friederike Hallada, Antonie Gillsi, Industrielehrerin.

Als Religionslehrer wirkt an der Knabenschule der Kaplan Anton Randigaj, an der Mädchenschule der deutsche Prediger Josef Atteneder.

Als Turnlehrer für beide Schulen fungirt August Tisch, Bürger-schullehrer.

Die städtischen Schulen Gills waren von jeher mustergiltig geleitet und besaßen vorzügliche Lehrkräfte, weshalb auch die Lehrerfolge stets ausgezeichnete waren.

Die Stadtgemeinde h:gt und pflegt auch diese Schule auf das Sorgfältigste, sie hat für ein allen sanitären und sonstigen Anforderungen entsprechendes Heim für dieselbe Sorge getragen und hiebei große materielle Opfer gebracht; von Jahr zu Jahr trägt sie zur Erhaltung und Förderung der Schule über 4000 fl. bei, durchdrungen von dem Bewußtsein, daß die Sorge für die geistige Ausbildung ihrer Jugend ihre schönste und wichtigste Pflicht ist.

Am k. k. Staatsgymnasium in Gills wirkte im Jahre 1867 folgender Lehrkörper:

Josef Premru, Director;

Johann Dreschek, Wenzel Marek, Dr. Gustav Lindner, Franz Hafner, Emerich Größmann, Johann Huber, Josef Ginner, Anton Hlusič, Anton Fichna, Conrad Pasch, Johann Kruschitz, als Professoren;

Michael Žolgar, Josef Guggenberger, als Supplenten.

Veränderungen im Lehrkörper des Gymnasiums in den einzelnen Schuljahren:

1867/68.

In den Lehrkörper trat Supplent Peter Končnik ein; ausgeschieden sind: Michael Žolgar nach Krainburg, Franz Hafner nach Görz, Josef Guggenberger, Ginner nach Marburg.

1868/69.

Eingetreten sind: Josef Palla, Lothar Warmuth, Hermann Benedig, Supplenten; Blas Hrovath, Dr. Carl Hirsch, Franz Korp, Professoren.

Ausgeschieden sind: Conrad Pasch nach Linz, Josef Palla, Warmuth und Benedig, Blas Hrovath nach Laibach, Anton Fichna und Peter Končnik nach Pettau.

1869/70.

Eingetreten sind: Die Supplenten Christian Kröll, Josef Pravdič, Josef Podgoršek, der Professor Valentin Kermavner.

Ausgeschieden sind: Josef Podgoršek, Franz Korp nach Marburg, Christian Kröll nach Pettau.

1870/71.

Eingetreten sind: Professor Dr. Ambros Schmidt, die Supplenten Carl Glaser und Carl Kummer.

Ausgeschieden sind: Carl Kummer nach Triest, Josef Pravdič.

1871/72.

Eingetreten sind: Die Supplenten Josef Pogatscher, Anton Šantel, Josef Ogorek, Franz Drošek.

Ausgeschieden sind: Dr. Gustav Lindner nach Brachatz, Dr. Schmidt nach Krems, Pogatscher, Santel nach Görz, Glaßer nach Pettau.

Eingetreten sind: Die Professoren Dr. Ferdinand Maurer, Michael 1872/73.
Zolgar, Albert Fieß, die Supplenten Johann Moser, Anton Bischof.

Ausgeschieden sind: Größmann (durch Tod), Kermavner nach Lai-
bach, Ogorek, Moser, Bischof nach Gottschee.

Eingetreten sind: Die Professoren Albert von Berger, Johann P. 1873/74.
Ploner, die Supplenten Valentin Ambrusch, Dr. Carl Reissenberger.

Ausgeschieden sind: Director Premru, Huber durch Tod, Hirsch und
Maurer nach Graz, Ambrusch.

Eingetreten sind: Als Director Dr. Franz Svoboda, die Professoren 1874/75.
Peter Končnik, Franz Krašan, Adalbert Deschmann.

Ausgeschieden ist Franz Drošec.

Eingetreten ist Vincenz Golob; ausgeschieden niemand. 1875/76.

Eingetreten sind: Alois von West, Franz Breznik; ausgeschieden 1876/77.
sind: Drejschek durch Tod, Peter Končnik und Reissenberger nach Graz; Golob

Eingetreten sind: Professor Anton Mayr, Supplent Josef Weiß. 1877/78.

Ausgeschieden sind: Breznik, West und Weiß.

Eingetreten sind: Die Professoren Johann Dießkounig, Andreas Gubo, 1878/79.
der Supplent Alfred Heinrich.

Ausgeschieden sind: Hluščík (durch Tod), Berger nach Marburg.

Eingetreten sind: Die Supplenten Anton Koji und Karl Schleifer. 1879/80.

Ausgetreten ist Krašan nach Graz.

Eingetreten ist Supplent Franz Niedermayer; ausgeschieden sind: 1880/81.
Schleifer und Niedermaier.

Eingetreten ist Professor Anton Bischof; ausgeschieden niemand. 1881/82.

Eingetreten sind: Als Director Peter Končnik, Professor Dr. Carl 1882/83.
Kreipner.

Ausgeschieden sind: Director Svoboda nach Klagenfurt, Heinrich
nach Graz.

Eingetreten ist Supplent Engelbert Pototschnigg; ausgetreten sind: 1883/84.
Marek, Deschmann nach Graz.

Eingetreten sind: Die Professoren Hermann Röck, Michael Knittel, 1884/85.
die Supplenten Hugo Schwendenwein, Blas Matek.

Ausgetreten sind: Röck nach Bozen, Schwendenwein nach Marburg.

- 1885/86. Eingetreten ist Professor Dr. Andreas Bretschko; ausgetreten ist Kreipner nach Graz.
- 1886/87. Eingetreten sind: Professor Matthäus Kurz, Josef Richter, Supplent; ausgetreten sind: Mayer und Richter.
- 1887/88. Eingetreten sind: Professor Carl Nibel und Supplent Franz Klein; ausgetreten ist Klein.
- 1888/89. Ausgeschieden ist Nibel durch Tod.
- 1889/90. Ausgeschieden ist Jolgar durch Tod
- 1890/91. Eingetreten ist Professor Michael Javadlal, ausgeschieden Professor Gubo nach Graz.
- 1891/92. Eingetreten sind: Professor Dr. Alexander Sturm, die Supplenten Romuald Kinesch und Dr. Jakob Simon.
- Ausgeschieden ist Matet nach Marburg.

Stand des Lehrkörpers zu Beginn des Schuljahres 1892/93:

Director: Peter Rončnik, k. k. Schulrath; Professoren: Johann Krusić, Dr. Andreas Bretschko, A. Ficz, Johann P. Ploner, Anton Bischof, Michael Knittl, Anton Koji, M. Javadlal, J. Lipkounig, M. Kurz, Engelbert Pototschnigg und Dr. Alexander Sturm. Supplenten: R. Kinesch, Dr. Jakob Simon.

Von den aus dem hiesigen Lehrkörper Ausgeschiedenen befinden sich derzeit in höheren Stellungen:

Dr. Ferdinand Maurer, Carl Kummer, als Landeschulinspektoren in Wien. Dr. Gustav Lindner als Universitätsprofessor in Prag (bereits gestorben). Pasch als Gymnasialdirector in Nied, Fichna (Fichten) als Gymnasialdirector in Leoben (k. k. Schulrath). Reissenberger als Realschuldirektor in Bielitz; Hafner, Hirsch, Schulrath Frovath, Palla und Röck als Directoren der Lehrerbildungsanstalten in Görz, Graz, Laibach, Troppau und Innsbruck.

An der steiermärkischen dreiclassigen Landesbürgerschule wirkten zum Schlusse des Schuljahres 1891/92 nachstehende Lehrkräfte:

Director: Carl Sponda. Lehrer: August Tisch, Martin Novak, Franz Jos. Novak, Anton Paul. Als Religionslehrer für alle 3 Classen war der deutsche Prediger Josef Atteneeder bestellt. Gesangslehrer war der Stadtpfarrorganist Franz Schöff.

V. Behörden, Institute, Corporationen, Humanitäts-Anstalten und Vereine, welche auf die Verhältnisse der Stadt von Einfluß sind.

Garnison. (1892.)

K. und k. Infanterie-Regiment Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst
Nr. 87, 4. Bataillon.

Commandant Major Adolf König.

Landwehr-Bataillon Cilli Nr. 20.

Commandant Oberstlieutenant Carl Mayer.

K. und k. Ergänzungsbezirks-Commando Nr. 87.

Ergänzungsbezirks-Commandant Oberstlieutenant Julius Freiherr
von Uiblagger.

Civilbehörden. (1892.)

K. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli.

Bezirkshauptmann Dr. Paul Wagner; k. k. Ober-Ingenieur Friedrich
Byloff; k. k. Steuer-Oberinspector Wilhelm Hg. Sperger; k. k. Bezirksarzt
Dr. A. Keppa.

Stadtamt Cilli.

Bürgermeister Dr. Josef Neckermann; Amtsvorstand Thomas Fürst-
bauer; Stadtarzt Dr. Josef Ročevár; Stadt-Ingenieur Andreas Jathel.

K. k. Kreisgericht Cilli.

Präsident: Dr. Adalbert Gertscher; Rätbe: Alexander Balogh, Dr.
Emanuel Eminger, Ludwig Jordan, Franz Lulek, Lorenz Rattek, Josef
Reitter, Laurenz Učar, Dr. Anton Edler von Wurmser.

K. k. Staatsanwaltschaft Cilli.

Staatsanwalt: Dr. Josef Gallé; Staatsanwalt-Substituten: Franz
Trenz, Dr. August Nemanic, Josef Schwentner.

K. k. städt. del. Bezirksgericht.

Amtsleiter : Dr. Aman Huber von Orog, k. k. Rathsecretär.

K. k. Hauptsteueramt Cilli.

Hauptsteuer-Einnehmer : Franz Vidis ; Hauptsteueramts-Controlor Anton Kušovič.

K. k. Post- und Telegrafenamnt Cilli.

Ober-Postverwalter Dr. Dominik Sartori.

K. k. Revierbergamt Cilli.

Bergrath J. Schwinger.

K. k. Finanzwache-Controlsbezirksleitung Cilli.

Finanzwach-Commissär J. Mohlan.

Sparcasse.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli ist ein Institut, entstanden im Jahre 1864 durch echt bürgerlichen Gemeinsinn ; es muß gesagt werden, daß die Errichtung der Sparcasse den Hauptgrund zu der so raschen Entwicklung der Stadt Cilli gelegt hat.

Die Anregung hiezu gab schon im Jahre 1847 der damalige Hof- und Gerichtsadvocat Dr. M. J. Foregger und in der Gemeinde-Ausschuss-Sitzung vom 21. September 1862 unter dem Voritze des Bürgermeisters Max Stepišnegg stellte Kreisgerichtspräsident Josef Rack als Gemeinde-Rath den Antrag auf Errichtung einer Sparcasse.

Die Statuten der Sparcasse wurden im Jahre 1864 von der Statthalterei endgiltig genehmigt.

Was die Sparcasse seither geleistet hat, was sie der Stadtgemeinde Cilli war und ist, ist zum Theile schon in den vorigen Abschnitten dieser Schrift gesagt.

Die Geschichte der Sparcasse, ihre kräftige Entwicklung, ihr außerordentlicher Aufschwung ist in der vom gegenwärtigen Amtsleiter der Sparcasse, Josef Jaky anlässlich der Feier des 25jährigen Bestandes des Institutes im Jahre 1890 verfaßten Denkschrift ausführlich dargestellt.

Gemeinsinn und Opferwilligkeit der Bürgerschaft haben die Sparcasse ins Leben gerufen, diese schönen Tugenden sind auch die Factoren, welche

dieses Musterinstitut auf die heutige Höhe gebracht haben. Ehre jenen Männern, welche diesen Bau ausgeführt haben.

Es sollen die wichtigsten Momente aus der Verwaltung der Sparcasse hervorgehoben werden.

In der Sparcasse-Ausschussitzung vom 14. Juni 1875 wurde über Antrag des Bürgermeister Dr. Josef Neckermann der Ankauf der Gillier Gasanstalt durch die Sparcasse beschlossen.

Im Jahre 1879 erhielt die Stadtgemeinde Gills von der Sparcasse die erste Subvention mit 10.000 fl. aus dem Reinertrage.

In der Ausschussitzung vom 14. März 1881 wurde von Victor Wogg und Franz Zangger die Bildung eines Creditvereines angeregt. Dieser Creditverein wurde jedoch erst im Jahre 1884 thatsächlich gegründet und zwar wurden alle hiezu nöthigen Schritte vom Handelsmanne Carl Traun mit großer Umsicht durchgeführt, wofür demselben auch der Dank votirt wurde.

In der Ausschussitzung vom 9. September 1884 wurde über Antrag des Josef Rakusch der Bau des Sparcassegebäudes beschlossen, wodurch der Stadt Gills das schönste Bauobject geschaffen wurde. Der Bau wurde vom Grazer Baumeister Josef Bullmann ausgeführt und am 30. November 1887 fertig übergeben.

Anlässlich des 40jährigen Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers wurde in der Ausschussitzung vom 1. December 1883 über Antrag des Gustav Stiger zur Feier dieses hochwichtigen Ereignisses von der Sparcasse ein Fond von 10.000 fl. der Stadtgemeinde Gills zum Zwecke der Abwehr von Wassergefahren, eventuell eines Quais oder größeren Wasserwerkes gewidmet.

Im Jahre 1892 wurde von der Sparcasse die große, an das Sparcassegebäude anstoßende, Löwenwirtsrealität gekauft.

Von den Ausschussmitgliedern gehört Anton Ferjen dem Ausschusse von Beginn an. Johann Kreizberger gehört dem Ausschusse und der Direction der Anstalt seit 1868 an; Dr. Johann Sajovitz, gegenwärtig Ausschussmitglied, war auch schon im Jahre 1870 gewählt. Der verstorbene Notar Moriz Sajovitz war von 1868—1887 Mitglied des Ausschusses, Franz Bahr seit 1871 und Directionsmitglied seit 1877.

Josef Rakusch befand sich im Ausschusse vom Jahre 1868 bis 1873 und seit 1880 bekleidet er wieder diese Function.

Bürgermeister Dr. Neckermann ist Ausschuß- und Directionsmitsglied seit 1870.

Franz Zangger gehörte der Sparcasse seit 1868 bis 1887 an. Seit 1881 und 1882 gehören dem Verwaltungskörper ferner noch an: Carl Pospisch, Julius Rakusch, Gustav Stiger, Franz Wilcher, Johann Radakovits und Adolf Marek.

Carl Traun gehörte dem Ausschusse von 1870 bis 1880 als Mitglied an und seit 1882 ist er Obmann der Direction; seitdem hat die Anstalt einen bedeutenden Aufschwung genommen und der Name Carl Traun, des hiesigen Bürgers mit dem umfassenden kaufmännischen Wissen und der strengen Rechlichkeit ist mit der Cillier Sparcasse auf das engste verbunden.

Die Anstalt ist ein Musterinstitut und der Name der Bürger, die heute an der Spitze stehen, ist die beste Gewähr für das weitere Emporblühen derselben.

Verhönerungs-Verein.

Dieser im Jahre 1871, über Anregung des Dr. Josef Neckermann gegründete Verein hat sich im Laufe der Jahre den Anspruch auf den größten Dank der Stadtgemeinde Cilli erworben; es ist ein Verein welcher ebenfalls durch Bethätigung des Gemeinfinnes entstanden ist. Besonders verdienstvoll ist das Wirken der Vereinsleitung und in dieser fällt wieder der Löwenantheil an Arbeit dem Deconomen und dem Cassier zu.

Hier ist der Ehrenplatz des Mitbürgers Carl Matheß, welcher Jahre hindurch mit größter persönlicher Aufopferung die Stelle des Deconomen bekleidet hat, mit Liebe zur Sache verband er einen gediegenen Geschmac; die Anlagen des Reiterberges sind fast durchgehends sein Werk und es wurde auch der Pavillon auf dem Steyrerkogel ihm zu Ehren „Carl-Pavillon“ und die Schlucht vom Waldhaufe bis zur Höhe des Kogels „Carl-Graben“ genannt.

Das Scheiden dieses bestverdienten Localpatrioten aus Cilli im Jahre 1890 erregte allseitig das lebhafteste Bedauern. Sein Nachfolger im Amte des Vereinsöconomen, Josef Pallos, setzt ebenfalls und mit Erfolg, seine tüchtige Schaffenskraft für den Verein ein; ein ganz besonders hervorragendes Verdienst desselben ist die im Frühjahr 1892 bewerkstelligte Hebung der Hauptallee im Stadtparke, welche unter persönlicher

Leitung und nach Anordnung des Josef Pallos ausgeführt wurde und gleich nach der Fertigstellung beim Hochwasser im Sommer 1892 die Ueberschwemmung des Stadtparkes hintanhielt.

Des unermüdblichen Finanzmannes Gustav Schmidl und der von ihm zu Gunsten des Vereinsäckels in Anregung gebrachten Feste wird im 1. Theile gedacht. Seit einer Reihe von Jahren steht der Verein unter der bestbewährten Leitung des k. k. Bergrathes Emanuel Niedl, welcher nirgends fehlt, wo es die Förderung eines gemeinnützigen Unternehmens gilt.

Als Schriftführer fungirte lange Jahre hindurch der 1890 verstorbene Stadtamtsvorstand Ignaz Huth, nach ihm übernahm dieses Geschäft der Buchhändler Fritz Rasch; auch dieses Amt kostet viel Zeit und Mühe.

Eine besonders hervorragende That des Vereines ist der im April 1892 erfolgte Ankauf des „Walbhauses“, der herrlichen Sommer-Restaurations von Gilli, von Karl Mathes; der Kaufpreis betrug 16.000 fl.

Möge dieser gemeinnützige Verein von allen Seiten die so wohlverdiente Unterstützung finden, um seinen der Verschönerung der schönen Stadt Gilli und ihrer reizenden Umgebung geweihten Zweck auch in Zukunft voll und ganz erfüllen zu können.

Theater.

Was die Stadtgemeinde Gilli in der Absicht, ihren Bewohnern einen Kunstgenuss zu bieten und dadurch zur Veredlung des Gemüthes, zur Bildung derselben das ihrige beizutragen, für die Schaffung und Erhaltung eines guten Theaters gethan hat, wurde schon in den vorhergehenden Theilen dieser Schrift erwähnt.

Um von einer Privatspekulation unabhängig zu sein, hat die Stadtgemeinde Gilli im Jahre 1875 das alte Theatergebäude gekauft. Um der Kunst ein würdiges Heim zu verschaffen, wurde im Jahre 1884 der Neubau des Theaters beschlossen; das Comité, mit dem Obmanne Josef Rasch an der Spitze, einem begeisterten Kunstfreunde, war so rüthrig und vollführte seine Aufgabe mit solcher Umsicht, daß der neue Musentempel schon am 20. Oktober 1885 eröffnet werden konnte.

Zur Eröffnungsvorstellung wurde von der Gesellschaft Siege das Kneißel'sche 5actige Lustspiel „Krieg den Frauen“ gegeben.

Der Festprolog von Adolf Hagen (Dr. Harpf) blieb ungesprochen.

Im Jahre 1886 wurde die Schlußrechnung über den Theaterbau gelegt; hier sei bemerkt, daß die Sparcasse 8000 fl. zum Baue beitrug.

Im Jahre 1888 wurden über Antrag Julius Rakusch die schönen Candelaber vor dem Theatergebäude aufgestellt.

Die Heißwasserheizung wurde 1890 eingeführt.

Die Einrichtung des Theaters ist in jeder Beziehung vortrefflich und über Decorationsstücke verfügt dasselbe, Dank dem unermüdblichen Intendanten Josef Rakusch, wie kaum eine zweite Provinzbühne.

Sämmtliche auf das Theater Bezug habenden Angelegenheiten werden von einem besonderen Comité besorgt, dessen Obmann zugleich Theater-Intendant ist.

Seit dem Bestehen des neuen Theatergebäudes haben der Reihe nach als Theater-Intendanten gewirkt Friedrich Mathes, Adolf Marek und gegenwärtig versieht diese Stelle Josef Rakusch.

Feuerwehr.

Zur Abwehr von Feuersgefahr hatte sich nach dem Vorbilde anderer Städte, auch in Gills eine freiwillige Feuerwehr gebildet.

In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 3. Juli 1868 schon hatte Max Stepišnegg die Anregung hiezu gegeben.

Im Jahre 1871 wurde von der Gemeinde eine Melsche Feuerspritze angeschafft und dieselbe mit sämmtlichen vorhandenen Löschgeräthschaften der freiwilligen Feuerwehr abgetreten, deren Satzungen im Jahre 1871 genehmigt worden war; das Depositorium wurde damals schon im Rathshause errichtet.

Im Jahre 1878 wurde das gegenwärtige Feuerwehrlocal im Rathshaus hofe neu hergestellt.

Der Steigerthurm wurde im Jahre 1881 erbaut.

Die hiesige Feuerwehr hat ihre Aufgabe stets auf das Gewissenhafteste erfüllt.

Sie hat ihren Löschrequisitenpark im Laufe der Jahre auf eine Weise vervollständigt, daß sie in dieser Richtung keiner anderen Feuerwehr nachsteht.

Auch hält die Feuerwehr fleißig Uebungen ab, um in der Stunde der Gefahr gerüstet zu sein.

Die Gillsier Feuerwehr hatte wiederholt Gelegenheit, bei Bränden einzuschreiten; besonders hervorgethan hat sie sich beim großen Brande in

Neufkirchen bei Hohenegg im Jahre 1887. Aber auch bei Handhabung des Ordnungsdienstes bei festlichen Anlässen leistete die Feuerwehr stets ausgezeichnete Dienste.

Gegenwärtig ist Hauptmann der Feuerwehr Anton Eichberger, Hauptmannstellvertreter Julius Rafusch.

Militärveteranenverein „Graf Mensdorff-Pouilly“.

Dieser Verein, dessen Aufgabe die Unterstützung seiner Mitglieder in Krankheits- und Unglücksfällen ist und insbesondere auch die Pflege der Kameradschaft unter gebienten Vaterlandsvertheidigern bezweckt, wurde im Jahre 1881 gegründet und hat seinen Zweck bisher glänzend erfüllt.

Es verging aber auch kein patriotischer oder sonst festlicher Anlaß, wo der Verein nicht in seiner schmucken Uniform corporativ ausgerückt wäre.

Obmann des Vereines ist dormalen Wenzel Franzi.

Der Verein feierte im Jahre 1891 sein 10jähriges Gründungsfest.

Musikverein.

Der Gyller Musikverein wurde über Anregung des Dr. Robert Proßinagg im Jahre 1879 in das Leben gerufen und damit ein äußerst belebendes Element für das gesellige Leben geschaffen. In erster Linie bezweckte der Verein die Schaffung und Erhaltung einer tüchtigen Musikkapelle, die Heranbildung jüngerer Musikkräfte, dann die Hebung, Verbreitung und Vervollkommenung der musikalischen Kunst in Gylli überhaupt. Die Kapelle wurde im Jahre 1879 thatsächlich gebildet und es wurden derselben die von der Stadtgemeinde angekauften Instrumente der aufgelösten Musikkapelle des k. k. 8. Feldjäger-Bataillons übergeben.

Zunächst wurden dem Vereine zwei Musikzimmer im Bürgerhospital überlassen, später zwei Zimmer im alten Schulgebäude.

Im Jahre 1883 erhielt die Musikkapelle eine neue Uniformirung.

Seit 1889 werden gegen eine entsprechende Subvention seitens der Stadtgemeinde vom Musikvereine während der Fremdenaison allwöchentlich zwei Plakmusiken veranstaltet, welche stets ein zahlreiches distinguirtes Publikum im Stadtparke versammeln.

Im Jahre 1891, anläßlich der Anwesenheit des Kaisers, wurde die Musikkapelle wieder neu uniformirt.

Die Kapelle besteht gegenwärtig aus 20 Mann unter Leitung des Kapellmeisters Anton Dießl; in außergewöhnlichen Fällen wird dieselbe durch Dilettanten verstärkt.

An der Spitze der Vereinsleitung steht gegenwärtig Landesgerichtsrath Josef Reiter, vor welchem Gymnasial-Professor Andreas Gubo durch eine Reihe von Jahren diese Stelle versah.

Die Schöpfer des Vereines haben mit der Gründung desselben viel zum Gedeihen der Stadt beigetragen und können mit großer Befriedigung auf ihr Werk blicken, denn der Zweck des Vereines, die Schaffung einer tüchtigen Musikkapelle und einer guten Musikschule, ist vollkommen erreicht und an den Nachfolgern liegt es, diese Schöpfungen zu erhalten und womöglich noch zu vervollkommen.

Casinoverein.

Die Gründung dieses für das gesellige Leben in Gillsi so hochwichtigen Vereines erfolgte im Jahre 1856, die Constituirung im Jänner 1857. Selbstverständlich wurden die Statuten nach der Wirksamkeit der neuen Vereinsgesetze diesen entsprechend umgebildet. Der Zweck des Vereines, Lectüre und gesellige Unterhaltungen, wurde stets vollkommen erfüllt und die vom Vereine veranstalteten Vergnügungsabende übten immer eine bedeutende Anziehungskraft auf das gebildete Publikum der Stadt Gillsi. Gegenwärtig fungirt als Director des Vereines seit einer Reihe von Jahren schon der Gymnasialprofessor M. Kurz, welcher sich um den Verein große Verdienste erworben hat. Auch der Vergnügungsleiter, Buchhändler Fritz Rasch, waltet seines Amtes in mustergiltiger Weise.

Männergesangverein.

Schon im Jahre 1849 hatten Sangesfreunde ein Quartett gebildet, immer mehr fand dasselbe Anhänger und im Jahre 1852 konnte schon zur Bildung des Männergesangvereines geschritten werden. Vorstand war damals Weiner sen.; der Verein zählte 16 Mitglieder.

Unter den verschiedenen Wechselfällen des geselligen Lebens in Gillsi nahm der Männergesangverein stets eine hervorragende Stelle ein, er leistete Tüchtiges in gesanglicher Beziehung und war bei jeder Gelegenheit nach außen hin auf das Würdigste vertreten; er fehlte bei keiner Sängerschaft, wo es galt, das deutsche Lied zu Ehren zu bringen und seine Leistungen

finden immer Beifall. Als im Jahre 1878 Bürgermeister Dr. Neckermann infolge von Geschäftsüberbürdung die Stelle des Vorstandes des Männergesangsvereines zurücklegte, folgte an seine Stelle Dr. August Schurbi, welcher mit einer kleinen Unterbrechung bis heute ununterbrochen an der Spitze des Vereines steht; infolge seiner hervorragenden Verdienste um die Pflege deutschen Sanges ernannte ihn der Marburger Männergesangsverein zu seinem Ehrenmitgliede.

Chormeister des Vereines ist gegenwärtig Ingenieur Rudolf Schneider, ein trefflicher Musiker, welcher mit dem Vereine prächtige Resultate erzielt. Sein Vorgänger war Componist Heinrich Weidt.

Männergesangsverein „Niederfranz“.

Auch der wackere Gewerbebestand von Gilli hat sich zusammengethan, um das seinige zur Pflege des deutschen Gesanges zu thun. Es ist dies durchaus nicht geschehen, um dem Männergesangsvereine entgegenzutreten; zwischen diesem und dem im Jahre 1887 gegründeten Männergesangsvereine „Niederfranz“ dessen Satzungen im Jahre 1890 umgebildet wurden, besteht das herzlichste Einvernehmen; jeder Verein wirkt in seiner Sphäre, und wo es gilt, das deutsche Bewußtsein zum Ausdrucke zu bringen, da gehen beide stramm miteinander.

Gegenwärtig ist Andreas Hausmann Vorstand des Niederfranz, Eduard Lenhart dessen Chormeister.

Turnverein.

Der Gillier Turnverein wurde gegründet im Jahre 1865, die Satzungen desselben wurden im April 1866 genehmigt.

Der erste Turnplatz befand sich auf dem sogenannten Dereanischen Garten, wo heute die Pauser'schen Häuser an der Ringstraße stehen.

Der erste Sprechwart war Dr. Josef Neckermann, als Turnlehrer fungiert vom ersten Jahre des Bestandes an bis heute Herr August Tisch, welcher somit eine ganze Generation von Turnern herangebildet hat und die Gillier Turner gehören wohl zu den tüchtigsten und haben manchen Ehrenpreis davongetragen.

In seinem jetzigen Sprechwarte Josef Rakusch besitzt der Turnverein einen warmen Freund der Turnerei und einen rastlosen Förderer desselben.

Der Verein hat sich auch bei öffentlichen Veranstaltungen und Festen stets betheiligt und sich bei solchen Anlässen insbesondere um die Handhabung desselben des Ordnungsdienstes bedeutende Verdienste erworben, wie z. B. anlässlich der Anwesenheit des Kaisers im Jahre 1883 und 1891.

Musealverein.

Die einstige Römerstadt Celeja birgt eine Menge von Alterthümern aus grauer Vorzeit; aber auch äußerst interessante Objecte aus späterer Zeit fanden sich zahlreich vor. Im Jahre 1881 wurde demnach auch ein Localmuseum errichtet, welches im alten Schulgebäude untergebracht wurde und dessen Erhaltung und Erweiterung dem hiesigen Musealvereine obliegt.

Das Museum enthält viele Römerdenkmäler, viele historischwichtige Gegenstände und bildet eine Sehenswürdigkeit von Cilli.

Seine Majestät der Kaiser hat das Museum sowohl im Jahre 1883, als auch im Jahre 1891 der Ehre seines Besuches gewürdigt. Der Musealverein, an dessen Spitze der sachkundige und rührige Obmann Berg-rath Emanuel Niedl steht, hat sich auch die Erhaltung von Baudenkmalern, besonders der so wichtigen Burgruine Ober-Cilli zur Aufgabe gemacht und darin vieles geleistet; im Jahre 1890 wurde der gewaltige Friedrichsthurm in eine herrliche Aussichtswarte umgestaltet, was der Verein mit Beihilfe der Stadtgemeinde und noch anderer Factoren bewerkstelligte.

Militärbequartierungsverein.

Dieser Verein bildete sich im Jahre 1884 zu dem Zwecke, um den Bürgern durch Erbauung und Erhaltung einer Kaserne für Durchzugsbequartirung von Truppen die Last der Militärbequartirung zu erleichtern.

Jeder Hauseigenthümer hat eine entsprechende Einschreibgebühr zu bezahlen, um Mitglied des Vereines werden zu können; die Jahresbeiträge sind mäßig. Obmann des Vereines ist Gustav Stiger, als Deconom desselben ist Handelsmann Johann Radakovits gewählt, welcher dieses mitunter recht unangenehme Amt (z. B. bei den großen Truppenbequartirungen im Jahre 1888 und 1891) in mustergiltiger Weise versieht.

Die Chemalkaserne des Vereines wurde im Jahre 1884 mit einem Kostenaufwande von 24.000 fl. erbaut; heute ist die zu dem Zwecke aufgenommene Darlehensschuld auf die Hälfte reduziert.

Gewerbebund.

Zur Wahrung und Förderung der Interessen des Gewerbestandes hat sich in Gillsi ein Gewerbebund gebildet, dessen Satzungen mit Statthalterei-Erlaß vom 28. Februar 1890 genehmigt wurde. Obmann des Vereines, dessen nutzbringendes Wirken voll anerkannt werden muß, ist seit Gründung desselben Hafnermeister Michael Altziebler.

Gewerbe-Genossenschaften.

Auf Grund des Gewerbegesetzes vom 15. März 1883 wurden in Gillsi nachstehende Genossenschaften von Gewerbetreibenden gebildet:

1. Die Genossenschaft der Fleischhauer und Kleinschlächter für den Stadt- und Gerichtsbezirk Gillsi, dann die Gerichtsbezirke Tüffer, Sonobitz und Franz. Die Genossenschaft wurde im Jahre 1886 gebildet. Vorsteher desselben ist jetzt Georg Strauß.
2. Die Collectiv-Genossenschaft, umfassend die Gewerbe: der Maler, auch Schilder- und Schriftenmaler, Anstreicher, Hafner, Tischler, Glaser, Seifensieder, Bürstenbinder, Zuckerbäcker und Gefrorenes-erzeuger, Huterer, Drechsler, Tapezirer, Kammacher, Vergolder, Bildhauer, Sattler und Riemer, Lebzelter und Wachszieher, Friseure, Korb- und Sesselflechter in Gillsi und den Gemeinden Umgebung Gillsi, Bischofsdorf, Doberna, St. Georgen a. S., Hohenegg, Kalobje, St. Lorenzen ob Proschin, St. Martin i. R., Neukirchen, Sternstein, Svetina, Trennenberg, Tüchern und Weichseldorf; die Bildung der Genossenschaft erfolgte im Jahre 1888; Vorsteher ist derzeit Michael Altziebler. Die Einbeziehung der Gewerbe der Lederer, Bäcker, Buchbinder und Gärtner des Genossenschaftssprengels in die Collectivgenossenschaft ist im Zuge.
3. Die Genossenschaft der Kleider-, Schuhmacher, Kappen- und Handschuhmacher, Modisten, Regenschirmmacher, Kürschner, Färber und Seiler in Gillsi, Hohenegg, St. Georgen, in den Gemeinden Umgebung Gillsi, St. Martin i. R., Doberna, Neukirchen, Sternstein, Weichseldorf, Bischofsdorf, Tüchern, St. Lorenzen ob Proschin, Svetina, Kalobje und Trennenberg. Die Genossenschaft besteht seit dem Jahre 1889; Vorsteher ist gegenwärtig Anton Murko, Schuhmachermeister.

4. Genossenschaft der Metall- und Baugewerbe, umfassend die Metall-, Baumeister-, Maurermeister-, Zimmermanns- und Steinmetzgewerbe in Cilli, Hohenegg, Doberna, Neukirchen, Bischofsdorf, Umgebung Cilli, Tüchern, St. Lorenzen, St. Georgen a. S., Kalobje, Svetina und Trennenberg.

Die Genossenschaft besteht seit dem Jahre 1886; Vorsteher ist dormalen Moriz Unger, Schlossrmeister.

5. Die Genossenschaft der Gast- und Schankgewerbe, Kaffeesieder, Sodawasser-Erzeuger und Bohnkutscher in Cilli. Die Genossenschaft besteht seit dem Jahre 1886.

Vorstand derselben ist derzeit Hotelier Friedrich Matheß.

6. Das Cillier Handelsgremium für jene Gewerbetreibenden, welche ein Handelsgewerbe in der Stadt Cilli betreiben. Dasselbe besteht seit dem Jahre 1890. Obmann ist derzeit Handelsmann Carl Traun.

Humanitätsanstalten.

Im Jahre 1867 befand sich das städt. Spital im heutigen Bürger-spitalsgebäude. Da dies Spital vollkommen unzulänglich war, und auch die ganze Organisation desselben dem humanitären Zwecke nicht entsprach, so wurde im Jahre 1868 von Seite der Stadtgemeinde die Neuorganisation des Spitals in Anregung gebracht.

Zunächst wurde ein eigener Spitalsarzt angestellt und es wurde die Stelle dem Dr. Josef Neekermann verliehen, welcher dieselbe seitdem ununterbrochen bekleidet.

Sodann wurde das Hofer'sche Haus in der Bahnhofstraße (Giselastraße) erworben und zu Spitalszwecken adaptirt und vollständig eingerichtet.

Zur Erinnerung an das freudige Ereignis der Vermählung der Durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela mit dem Prinzen Leopold von Baiern erhielt das neue Spital im Jahre 1873 mit Allerhöchster Genehmigung den Namen „Giselspital“ und wurde als solches im Jahre 1874 auch eröffnet. Im Jahre 1882 zeigte sich schon eine Erweiterung des Spitals als höchst wünschenswerth. Im Jahre 1883 gieng das Spital in die Landesverwaltung über und die Stadtgemeinde Cilli trat demnach ihr vollkommen eingerichtetes Spital dem Spitalsfonde in das Eigenthum ab. Dr. Neekermann wurde zum Primarius des nunmehr durch das Land verwalteten Krankenhauses ernannt.

Als bald machte sich das Bedürfnis nach einem Neubau geltend und es wurde derselbe auch im Jahre 1885 in Angriff genommen und im Jahre 1887 vollendet. Am 27. October 1887 fand durch den Kronprinzen Erzherzog Rudolf und seine Durchlauchtigste Frau Gemalin Erzherzogin Stefanie die Schlußsteinlegung zum prächtigen Neubau des Giselaspitales statt. In diesem Baue können 174 Kranke untergebracht werden, während im alten Spitale nur 40 Kranke Platz fanden. Im Jahre 1891 (30. August) besichtigte Seine Majestät der Kaiser das Giselaspital unter Führung des Primarius Dr. Neckermann und sprach sich höchst befriedigt darüber aus.

Und so ist auch diese reinste Humanitätsanstalt in erster Linie durch die schon vor Jahren getroffene Vorsorge der Gemeinde entstanden, zum Segen der leidenden Bevölkerung des ganzen ausgedehnten Bezirkes.

Krankencassen.

In Cilli bestehen seit der Wirksamkeit des Krankenversicherungsge-
setzes für Arbeiter 30. März 1888 nachstehende Krankencassen:

1. Die Bezirkskrankencasse Cilli für die Gerichtsbezirke Cilli, Franz und Oberburg;
2. die Gehilfenkrankencasse der Genossenschaft der Fleischhauer und Kleinschlächter in Cilli;
3. die Gehilfenkrankencasse der Genossenschaft der Schuh- und Kleidermacher zc. in Cilli;
4. die Gehilfenkrankencasse der Genossenschaft der Metall- und Baugewerbe in Cilli;
5. die Lehrlingskrankencasse der Genossenschaft der Fleischhauer und Kleinschlächter;
6. die Lehrlingskrankencasse der Genossenschaft der Schuhmacher, Kleidermacher zc. in Cilli;
7. die Lehrlingskrankencasse der Genossenschaft der Metall- und Baugewerbe im Vereine mit der Collectiv-Genossenschaft.

Bade-Anstalten.

Die herrlichen Bäder im krystallklaren Sannflusse sind es, welche eine große Anzahl von Sommerfrischlern alljährlich heranziehen.

Daß diese Bäder bequem und mit Comfort genossen werden können, dafür sorgen die Badeanstalten des Franz Hausbaum am rechten und des Josef Ballos am linken Sann-Ufer; letztere und die eine Anstalt des Franz Hausbaum am rechten Ufer sind Damenbäder.

Das Herrenbad des Hausbaum beim „Waldhaus“ wurde 1892 vom Besitzer vollkommen neu und geschmackvoll hergestellt und mit allem Comfort versehen.

Eine Spezialität dieses Bades sind die im Wasser gespannten Seile, an welche man sich anstemmen kann, um den starken Wellenschwall zu genießen. Gilli besitzt auch ein Warmbad und zwar die trefflich eingerichtete Badeanstalt (Dampf-, Douche-, Wannen- und Fichtennadelbad) des Markus Trattnik (vormals Schmidt) in der Giselstraße.

Für die unbemittelte Bevölkerungsschasse hat die Stadtgemeinde unter der Eisenbahnbrücke ein Freibad herstellen lassen.

Verzeichniss

jener Personen, welchen in der Zeit von 1867—1892 das Heimath- und Bürgerrecht verliehen wurde.

Johann Kreitzberger (Bürgerrecht, 1867).

Josef Toplak (Bürgerrecht, 1873).

Im Jahre 1874 wurde den Nachstehenden das Bürgerrecht verliehen :

Franz Föhl, Wirt und Hausbesitzer ;

Johann Wurderlich, Maler und Anstreicher ;

Anton Ripka, Schuhmacher ;

Daniel Reiber, Tischlermeister ;

Josef Sanderly, Kaufmann ;

Georg Strauß, Fleischermeister und Hausbesitzer ;

Josef Lang, Privatbeamter (Bürgerrecht, 1876) ;

Josef Bratschko, Wagnermeister (Bürgerrecht, 1879) ;

Dem Josef Kupferschmied, Apotheker, und Eduard Weiß, Schneidermeister wurden im Jahre 1881 das Bürgerrecht verliehen ; ebenso dem Gastwirte und Hausbesitzer Peter Krainz, dem Bäckermeister und Hausbesitzer Carl Regula, dem Hotelbesitzer Raimund Koscher, dem Arzt Dr. Josef Hoisel und dem Fleischhauermeister Georg Skoberne.

Im Jahre 1882 wurde dem Hotelier Anton Simonischek das Bürgerrecht verliehen.

Durch Aufnahme in den Gemeindeverband wurden nachstehende Personen in Gillsheimathberechtigt :

Constantin Almoslechner, Goldarbeiter (1891) ;

Anna Bourbon, Wirtschafterin (1881) ;

Heinrich Boschitz, Handlungslehrling (1882) ;

Anton Dormann, Pharmazeut (1880) ;

Josef Drobinz, Wirt (1876) ;

Jakob di Centa, Fabrikbesitzer, (1870) ;

Johann Emmerdorfer, Kaminfeger (1873) ;

- Josefa Eckhart, Sprachlehrerin (1871);
 Friedrich Fritsch, k. u. k. Lieutenant i. P. (1879);
 Dr. Eduard Glantschnigg, Advocat (1873);
 Johann Ritter von Guggenmoß, k. u. k. Major i. P. (1871);
 Camillo Haasz von Grünnewaldt, k. k. Major i. P. (1889);
 Agatha Kmezl (1878);
 Franz Kapus, Handelsmann (1880);
 Josef Kolscheg, Tischlermeister (1875);
 Elisabeth Kogian, Hausbesitzerin (1874);
 Blasius Krall, k. k. Amtsdienner (1881);
 Josef Kuster, Gastwirt (1879);
 Maria Kofler, Bahnbeamtenswitwe (1879);
 Louis Keller, Ingenieur (1867);
 Franz Korej, Bäcker (1875);
 Ferdinand König, Bahnbediensteter (1882);
 Josef Lewinski, k. u. k. Major i. P. (1877);
 Max Graf Montecucoli (1880)
 Adelheid Nouak-Mankosch (1881);
 Georg Novakovich (1867);
 Hugo Ordnung, Bahnbeamter (1882);
 Ignaz Porndorfer, Stationschef (1872);
 Andreas Pratter, Kaffeesieder (1872);
 Franz Reibinger, Thierarzt (1876);
 Rudolf Riedl, k. und k. Oberstlieutenant (1881);
 Moriz Rüpschl, Kaufmann (1881);
 Elisabeth Raza, Kaufmannswitwe (1862);
 Johann Radakovits, Kaufmann,
 Franz Storr, Wirth (1876);
 Franz Schwarz, Notariatsbeamter (1867);
 Adolf von Šušić, k. u. k. Oberst i. P. (1881);
 Anton von Šušić, k. und k. Oberst i. P. (1881);
 Josef Smekal, Schneidermeister (1881);
 Alois Treffer, k. und k. Hauptmann (1880);
 Josef Tegrowsky, Schneidermeister (1867);
 Michael Tomasin (1873);
 Anton Tschantsch, Spenglermeister (1892);

Michael Ureg, Hausbesitzer (1873);
 Gottfried Bukadinovič, k. und k. Hauptmann i. R. (1875);
 Elise Wallentschagg, Hausbesitzerin (1874);
 Josef Vollouschek, Thierarzt (1870);
 Franz Wodiczka, k. k. Bergverweser (1872);
 Josef Weg, Seilermeister (1882);
 Friedrich Wehrhan, Bergingenieur (1891);
 Johann Zinniaß (1870);
 Andreas Zamolo, Bauunternehmer (1878);
 Michael Zamolo, Stationschef (1888).



Im Verlage des Fest-Ausschusses.

Zusammengestellt vom

Stadtmamtsvorstande Thomas Fürstbauer.



